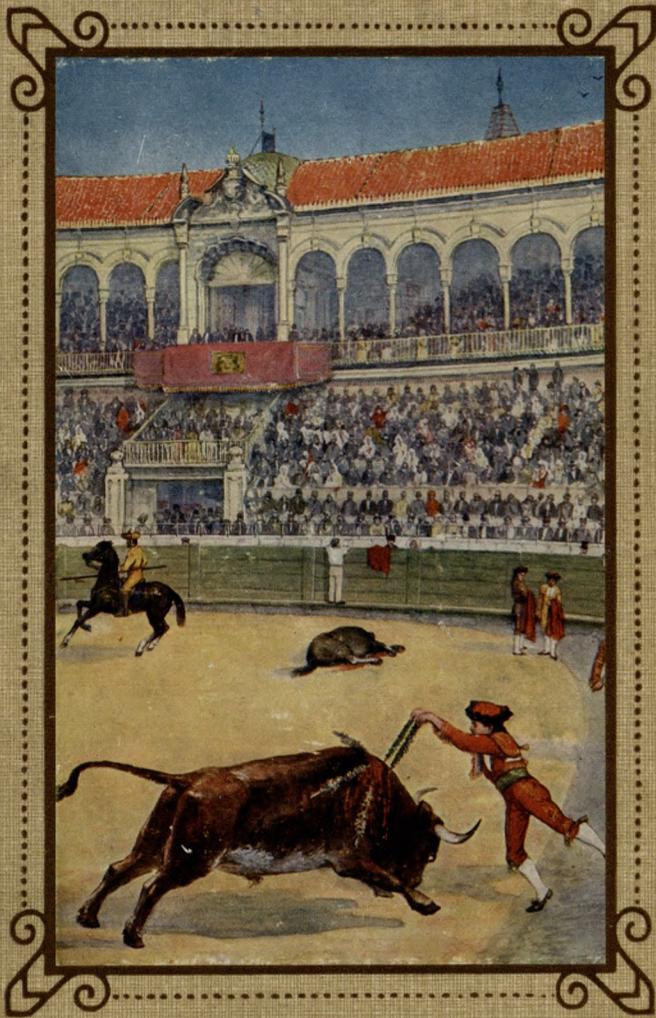


4532

EINE  
SPANIENREISE

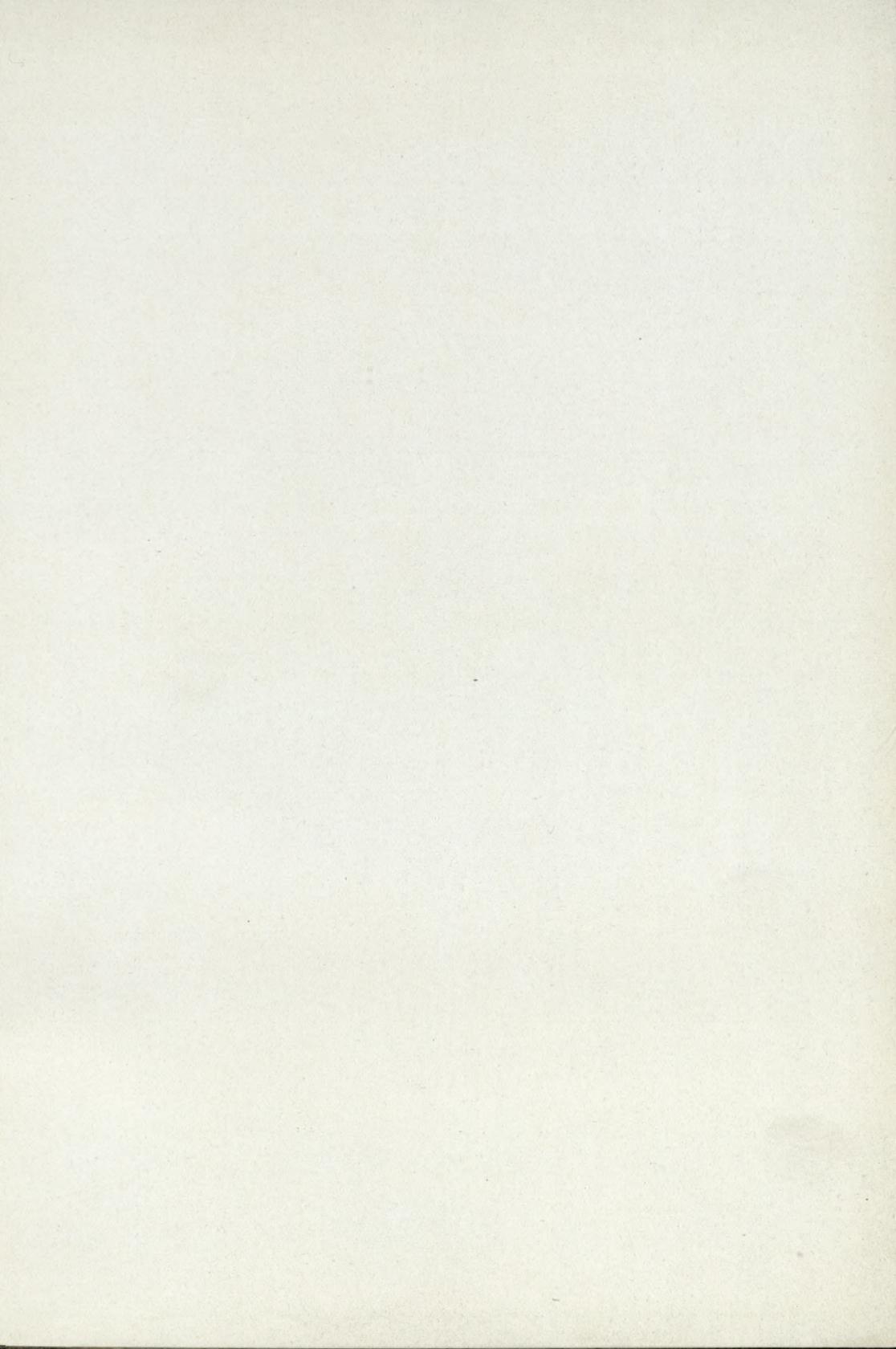


IM SELBSTVERLAGE DES VERFASSERS.

No 336









# Eine Spanienreise.

□ □ □

## Vortrag

gehalten im Pfalz-Saarbrücker Bezirksverein Deutscher  
Ingenieure in Neunkirchen am 16. Mai 1908

von

**JOH. KLEIN**

KGL. KOMMERZIENRAT

(in Firma KLEIN, SCHANZLIN & BECKER)

**FRANKENTHAL**

(Rheinpfalz).

---

Mit vielen Abbildungen in Autotypie.



CBGIOŚ, ul. Twarda 51/55  
tel. 22 69-78-773



Wa5166094



4532

## Inhaltsverzeichnis.

---

	Seite
Einleitung . . . . .	1
Allgemeines über Land und Leute Spaniens . . . . .	2
Antritt der Reise, Paris . . . . .	37
Biarritz . . . . .	40
San Sebastian . . . . .	40
Burgos . . . . .	42
Oporto . . . . .	46
Lissabon . . . . .	49
Sevilla . . . . .	57
Malaga . . . . .	71
Granada . . . . .	73
Ronda . . . . .	89
Algeciras . . . . .	90
Gibraltar . . . . .	91
Tanger . . . . .	93
Cordova . . . . .	99
Madrid . . . . .	105
Toledo . . . . .	122
Barcelona . . . . .	126
Nimes . . . . .	134
Avignon . . . . .	139
Genf . . . . .	140
Klein, Schanzlin & Becker, Frankenthal . . . . .	142
Anhang: Auswahl berühmter Gemälde in Spanien . . . . .	155

---





## Einleitung.

---

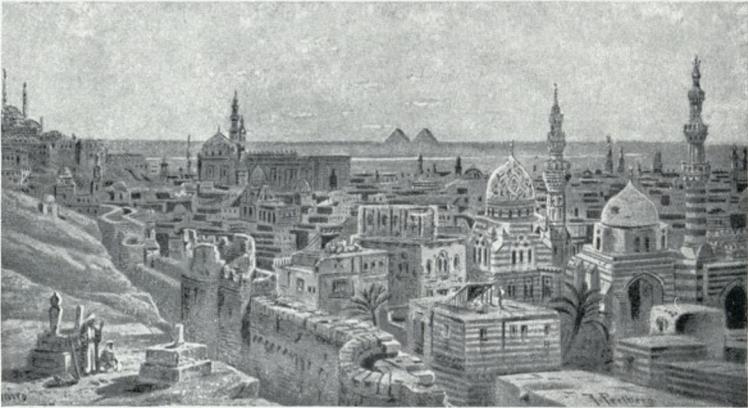
Ich habe einmal den Ausspruch vernommen: Zum Leben gehören drei Dinge:

1. ein fröhliches Gemüt,
2. ein guter Magen und
3. eine ordentliche Tasche voll Geld.

Diese drei Sachen sind in gewissem Grade auch zum Reisen nötig, besonders bei Südländereisen.

Der Beruf führt den Ingenieur viel auf Reisen. Das ist auch bei mir der Fall gewesen. Während ich aber früher vielfach nur Geschäftstouren unternahm, machte ich später mehr größere Reisen zu meiner Erholung und Belehrung. So reiste ich z. B. nach Holland, Belgien, Frankreich, Schweiz, Italien, Österreich-Ungarn, Skandinavien, England, nach der Balkanhalbinsel, nach Griechenland, Palästina, Ägypten, Algier, Tunis, Amerika, worüber ich schon öfter zu Ihnen gesprochen habe. Aus einem kleinen Dorfe stammend, habe ich nach dem Schulbesuch nicht viel gewandert, hatte aber doch Gelegenheit nach Gründung eines eigenen Geschäfts mit 27 Jahren die Welt zu sehen und habe dazu in unserem Ingenieurverein viel Anregung erhalten. Im letzten Frühjahre wollte ich erst nach Ceylon, da ich damals aber keine dahinführende Karawane fand, bin ich mit der Hamburg-Amerikalinie nach Spanien gegangen und habe diesen Entschluß nicht bereut.

Es zog mich insbesondere dorthin, weil ich in den Spaniern gewissermaßen alte Bekannte sah, hatten sie doch im Jahre 1621



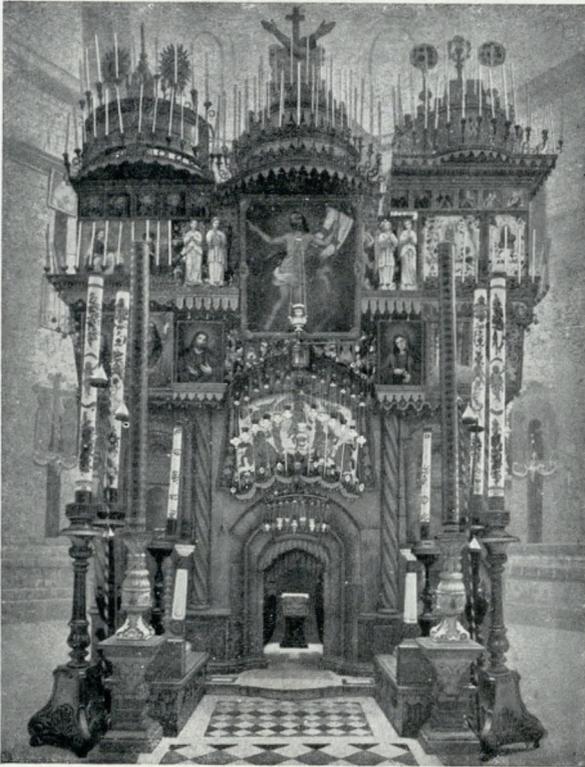
Kairo.

die Festung Frankenthal, freilich erfolglos, belagert. — Ich beteilige mich gerne an Gesellschaftsreisen. Man gibt dabei zwar



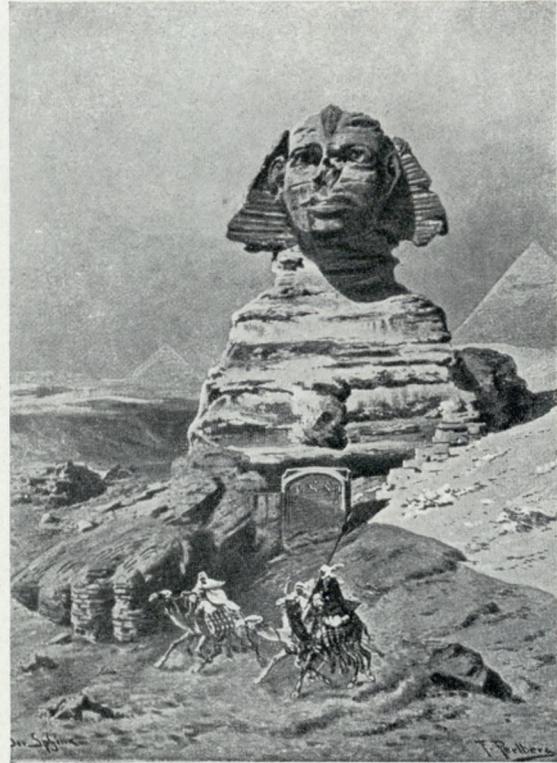
Pyramiden von Gizeh.

einen Teil seiner Selbständigkeit auf, aber man braucht sich nicht um Billetts, Gepäck, Zoll, Hotel, Erlaubnisscheine zu



1\*

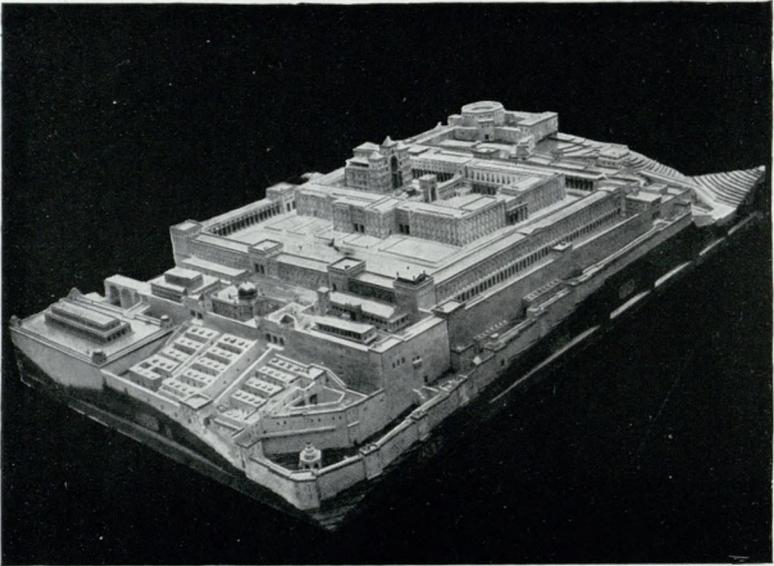
Hochaltar in der Kirche des heiligen Grabes zu Jerusalem.



Sphinx.

Besichtigungen usw. zu kümmern. Außerdem kann man sein Geld dem Führer übergeben. In der Regel finden sich in solcher Gesellschaft kinderlose Eheleute oder alleinstehende Personen.

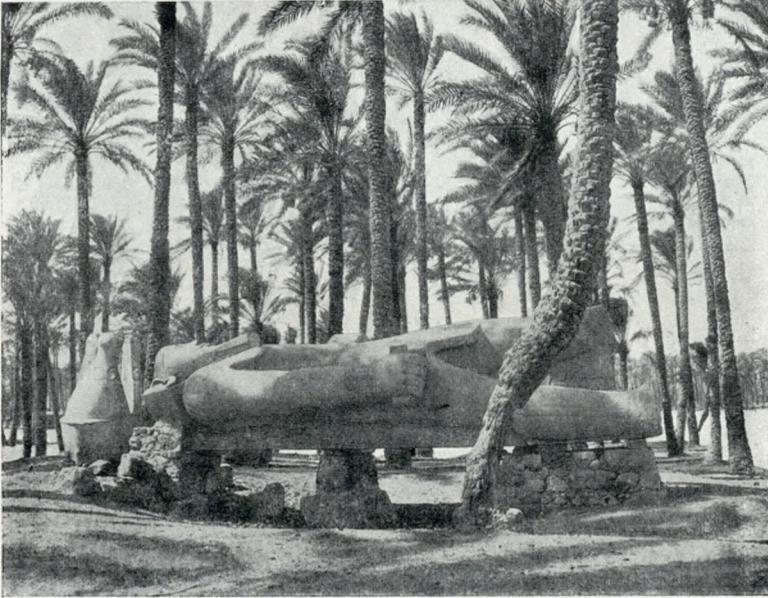
Während Teile des Orients und auch Algier und Tunis von Deutschen stark besucht werden, wird Spanien von unseren Landsleuten noch wenig bereist. Man findet dort



Salomonischer Tempelbau.

mehr Engländer, Franzosen und Amerikaner. Es mag dies damit zusammenhängen, daß die Tour nach Spanien mancherlei Beschwerden mit sich bringt, denn die Hotels sind meist minderwertig und die Bahnen sehr rückständig. Allein eine Reise in diesem Lande bietet in geschichtlicher und kunsthistorischer Beziehung doch viel Interessantes. Man sieht auf Schritt und Tritt, wie die Völker sich unausgesetzt bekämpfen, sei es aus Rassenhaß, aus religiösem Fanatismus oder aus der Gier nach Gold.

Im Gegensatz zu anderen Ländern begegnet man in Spanien aus jedem Jahrhundert unserer Zeitrechnung Bau-  
denkmälern, Monumenten, Porträts, Festungswerken, welche  
die Geschichte illustrieren. In anderen Ländern wurde die  
Zerstörung des Alten durch verheerende Kriege gründlicher  
vorgenommen, so daß sich dem Auge nicht mehr so viele



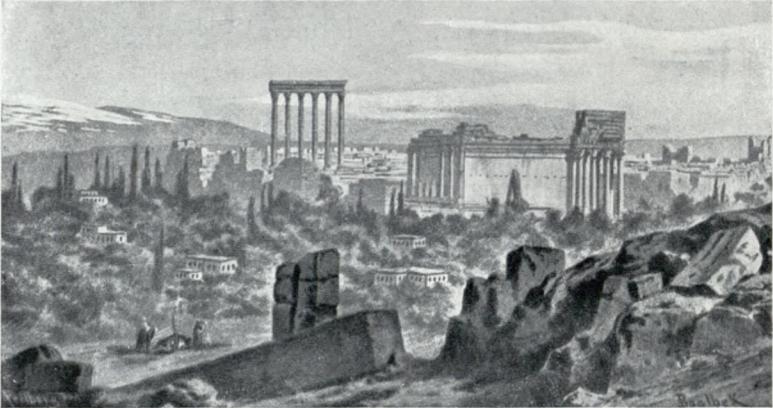
Kolossalfigur des Ramses.

Schaustücke darbieten. In Spanien aber finden sich noch  
viele von den Römern, den Mauren und den christlichen  
Königen aufgeführte Bauwerke in gutem Zustande.

Die Vergangenheit Algiers, Palästinas und Ägyptens  
liegt weiter zurück, so daß die Reise dorthin eine gute Vor-  
schule für den Besuch von Spanien bildet.

Man macht dabei die Wahrnehmung, daß ein Volk durch  
Energie und Tatkraft emporsteigen und zu großer Macht

und großem Glanz gelangen kann, dann aber infolge fanatischer Strenggläubigkeit, Unduldsamkeit und der Schwäche



Baalbek.

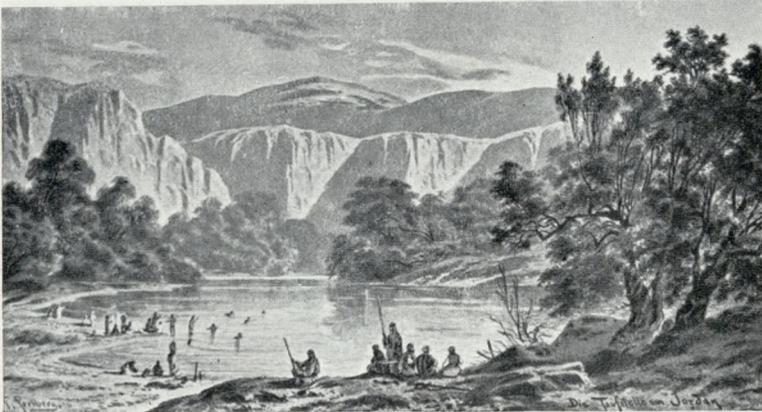
seiner Regierung dem Verfall entgegengeht. Spanien, das immer zu viel nach Rom gesehen hat, ist ein sprechender Beweis dafür.



Jerusalem.

Die Mauren, welche um das Jahr 700 von Nordafrika aus in das Land eingefallen waren, blieben mehrere Jahrhunderte

lang unumschränkte Herren der Iberischen Halbinsel. Von dem Reichtum, den sie ansammelten und von der Blüte



Die Taufstelle im Jordan.

namentlich der Baukunst unter ihrer Herrschaft zeugen noch heute die Paläste in Granada und Sevilla. Mit dem zu-



Konstantinopel.

nehmenden Reichtum trat an die Stelle der den Mauren ursprünglich eigenen Energie und Tatkraft Hang zum Wohl-



Sophienkirche in Konstantinopel.



Teilnehmer an der Orientreise 1904.

leben und Verweichlichung, so daß die neu erstarkten spanischen Christen ihre Unterdrücker, wenn auch erst nach langen und blutigen Kämpfen, zum Lande hinaustreiben konnten.

Es schien zunächst, als wenn das wiedererwachte Spanien berufen wäre in bezug auf die fortschreitende Kultur die Spitze einzunehmen. Allein es kam anders. Unter den ersten christlichen Königen trat noch einmal eine Blütezeit ein und Spaniens Ruhm und Macht suchten ihresgleichen, so daß Karl V. den Ausspruch tun konnte: „In meinem Reiche geht die Sonne nicht unter“. Aus den überseeischen



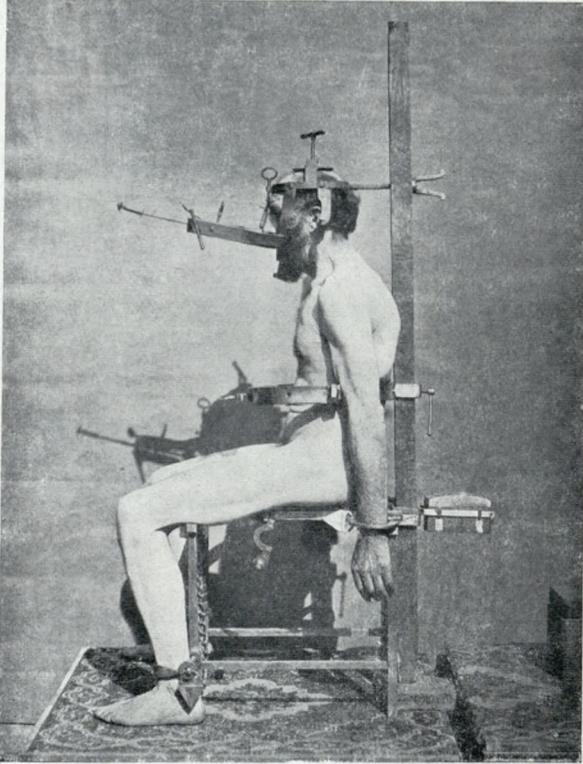
Akropolis bei Athen.

Kolonien floß dem Mutterlande unerhörter Reichtum zu. Die folgenden Geschlechter haben aber das Erbe ihrer Väter schlecht verwaltet. Sie glaubten wohl auf den erworbenen Lorbeeren ausruhen zu können, sie wurden schlaff, bequem und unduldsam. (Man findet jetzt noch an verschiedenen Orten alte Inquisitionsgebäude und sieht auf Gemälden die Darstellung der Foltern und Torturen, denen die Ketzer unterworfen wurden.) Unter wenig tüchtigen, schwachen Herrschern vermochten sie nicht einmal das bereits Erworbene zu erhalten und mußten ohnmächtig zusehen, wie Stück für Stück ihres Besitzes und Reichtums an Mächtigere verloren

ging. Zu dem Verfall haben auch zahlreiche Bürgerkriege bis in die neueste Zeit das ihrige beigetragen.

### Das Land

ist nicht sehr fruchtbar, denn es besitzt ausgedehnte, steinige

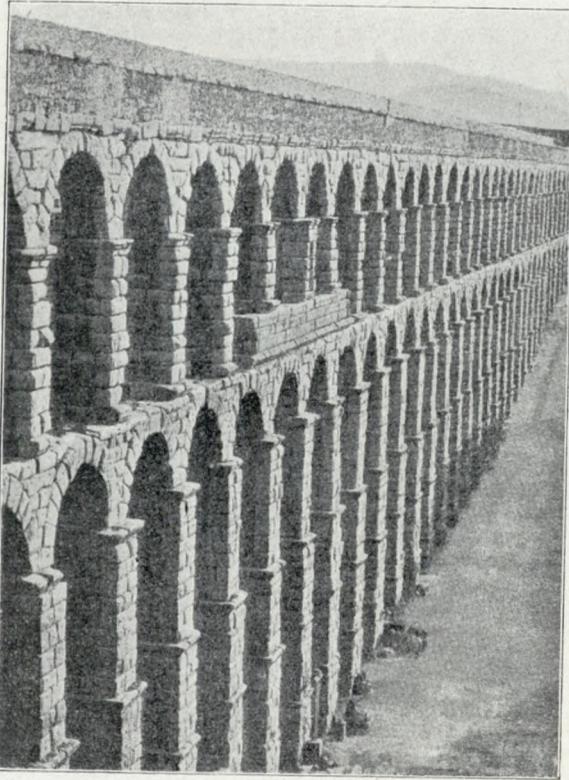


Spanische Folterwerkzeuge.

Hochländer, begrenzt von schneebedeckten Gebirgen; daher ist die Besiedelung verhältnismäßig dünn und übersteigt nicht 20 000 000 Einwohner. Nur in ganz wenigen günstig gelegenen Landstrichen ist der Boden so gut, daß er selbst bei der mangelhaften Bestellung, von der ich noch zu sprechen habe, teilweise zwei Ernten im Jahre ergibt.

## Das Klima

hat große Gegensätze aufzuweisen. Auf den Hochebenen ist es einen großen Teil des Jahres rauh, in den Nächten sogar kalt, während in den Niederungen eine fast tropische



Römischer Aquädukt.

Hitze herrscht, welche indes an den ausgedehnten Küsten durch die Seeluft gemildert wird. Ich selbst wurde durch die südländische Wärme niemals belästigt, da ich in unserer „sonnigen Pfalz“ an die Hitze des Hochsommers einigermaßen gewöhnt bin.

## Die Berge,

zum großen Teile abgeholzt, sind kahl und haben keinen Humus mehr. Das hat zur Folge, daß die Niederschläge die Bäche und Flüsse vorübergehend hoch anschwellen lassen, während letztere im Sommer wenig oder kein Wasser führen. Daher die vielen riesigen Brücken, unter denen sich nur ein



Rom, Forum Romanum.

armseliger Rest Wassers hinschlingelt. Immerhin gibt es in Spanien noch große Massen fließenden Wassers, die vielfach zur Kraftgewinnung ausgenutzt werden und die Einführung des elektrischen Lichts ziemlich schnell gefördert haben.

## Die Felder

werden zum Teil durch Schöpfwerke mit Göpelantrieb künstlich bewässert. Neuerdings findet man auch elektrisch angetriebene Zentrifugalpumpen.

Die Halmfrüchte kommen nicht recht zum Wachstum. Obstbäume findet man fast gar nicht, so daß beispielsweise Äpfel nirgends zu haben sind; auch Kartoffeln sind selten, ebenso fehlen Nadelhölzer. Es besteht darum Holzangel. Dagegen ist die Korkeiche sehr verbreitet und ihre Rinde wird in großen Mengen ausgeführt, unter anderm auch nach



Constantine. — Die Brücke (El Kantara).

Frankenthal, wo sie in der Fabrik von Bender & Co. zu Flaschenstopfen, Zigarettenpapier usw. verarbeitet wird.

Unter den Blumen habe ich besonders unsere Maiglöckchen vermißt.

### Spaniens Flora

wird hauptsächlich durch subtropische Pflanzen vertreten, die hier üppig gedeihen und zur Zeit ihrer Blüte dem Landschaftsbilde mit ihrer Farbenpracht einen besonderen Reiz verleihen. Man trifft viel Rebärten, Ölbäume, Mandelbäume und Orangen. Eine Kaktusart wird häufig als Umzäunung benutzt. Die Feldbestellung geschieht noch mangelhaft mit

sehr primitiven Geräten. Eine Bodenausnützung durch Düngung und ständige Bearbeitung und die Hebung der Viehzucht durch Auswahl der Zuchttiere, Dinge, die bei uns gang und gäbe sind, kennt man in Spanien nicht.

An Haustieren werden besonders Esel gehalten, welche als Lastträger dienen, ferner Schafe, Ziegen, Ochsen, letztere



Zudringliche Zigeunerinnen in Granada.

als Zugtiere, und verhältnismäßig wenige, teilweise sehr hübsche Pferde. Jagdbares Wild trifft man fast gar nicht. Auch von Singvögeln habe ich wenig bemerkt, nur in den Parkanlagen von Granada nisten viele Nachtigallen.

### Die Spanier

haben alle Kennzeichen der romanischen Rasse. Sie sind meist schwarzhaarig und von kleiner Statur, im Durchschnitt kleiner als wir. Ein Unterschied, der nicht allein in der

Rasse liegt, sondern wohl auch damit zusammenhängt, daß uns eine weit bessere körperliche Ausbildung, unter anderm durch den Militärdienst der allgemeinen Wehrpflicht zustatten kommt. Der Spanier ist auch infolge der Armut des Landes schlecht ernährt und in seinen Lebensansprüchen bescheiden. An einzelnen Orten aber, z. B. in Cordova und Barcelona, trifft man auch üppige Gestalten. Die Mädchen haben feurige, glutvolle Augen, aber sie sind oft blaß und schminken Wangen

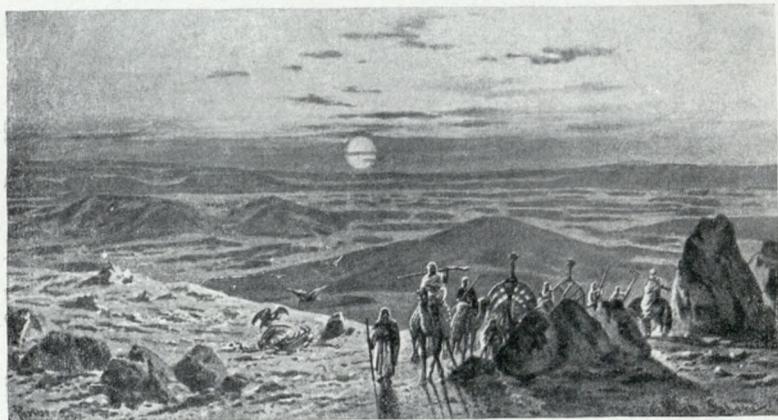


Algier.

und Lippen. Im Gegensatz zu den Orientalen tragen sie an Werktagen gewöhnlich einfache schwarze Kleider, dagegen verwenden sie an Festtagen viel auf ihre Ausstaffierung und nehmen sich dann mit Blumen im Haar, Kopftüchern aus Spitzen und ihrem bunten Ausputz, wobei fast jedes Mädchen eine andere Farbenzusammenstellung bevorzugt, sehr hübsch aus.

Die Spanier sind heißblütig und besonders die Frauen sehr leidenschaftlich, was man schon aus dem heftigen Abküssen der Kinder schließen kann. Die Frauen werden wenig in geschäftliche Angelegenheiten eingeweiht und die Unter-

haltung der Eheleute dreht sich meistens um Komplimente, welche die Männer den Frauen über schöne Frisur, hübsche Kleidung, gutes Aussehen und dergleichen machen. Der Spanier ist sich ja als Caballero der Pflicht der Höflichkeit besonders gegen die Damen zu allen Zeiten bewußt. Mit der Bildung ist es schlecht bestellt, sie können vielfach nicht lesen und schreiben. Man hält es unter seiner Würde diese überflüssigen Künste zu erlernen. Die Kinder sind hübsch



Sahara.

und werden gut behandelt. Die Männer tragen meist gewöhnliche Anzüge wie bei uns und man vermißt die farbenreichen, mannigfaltigen Gewänder der Orientalen. Sie rauchen unausgesetzt ihre einfachen oder aus Kubaner Tabaken hergestellten aromatischen Zigaretten. Ihre Zigarren sind übrigens schlecht, schwer und sehr teuer. Aus dem Tabakverbrauch Spaniens ist zu schließen, daß wohl auch bei uns nach Einführung des Tabakmonopols weiter geraucht worden wäre.

Trotz dieses wirtschaftlichen Tiefstandes hält sich der Spanier für einen großen Herrn (Senhor) und es kommt vor, daß Trinkgelder zurückgewiesen werden. In Spanien

arbeitet man nicht gerne. Manchmal trifft man Eseltreiber, während des Rittes schlafend auf den Hals des Tieres gebeugt. Die reichen Leute halten die Arbeit für eine Schande. Sie sitzen in den großen Städten lieber vom Morgen bis zum Abend in ihrem Klubhause und verhandeln gelegentlich mit ihren Geschäftsfreunden.

Wir Deutsche in unserem nordischen Klima sind handfester, kerniger und arbeitssamer als die Spanier, darum steht es uns auch an, uns im großen Maßstabe mit dem schweren Eisen, seiner Erzeugung und Verarbeitung zu beschäftigen, was in Spanien nicht der Fall ist.

Es wird viel gebettelt. Manche Jungen haben als Fechtanzug extra zerrissene Kleider an, die nur mit einzelnen Fäden zusammenhängen und die bloße Haut durchblicken lassen.

Im Kartenspiel und in der Lotterie wird viel Geld vergeudet und die Losverkäufer bieten auf der Straße ihre Ware aus, wie bei uns die Zeitungsjungen.

Die Kochkunst steht nicht auf der Höhe. Das Fleisch wird mehr getrocknet, als gekocht und gebraten. Man verwendet viel Öl; Butter ist selten und ranzig. Zum Kaffee bekommt man Ziegenmilch. Der Wein ist zwar feurig, aber er hat kein Bukett und erreicht, wie alle Südweine, bei weitem nicht die Qualität unseres deutschen Gewächses. Man verdünnt ihn nach dem Vorgange der Alten, die nur



Spanischer Eseltreiber.

gemischten Wein tranken, gewöhnlich mit Wasser. Es gibt eine reiche Anzahl einheimischer Mineralwasser, auch deutsches Apollinaris, das in den Wirtschaften vorzugsweise angeboten wird. Bier ist rar und teuer.

In den Hotels ist die Wohnung und Verpflegung teuer und man wird noch dazu vielfach von Fliegen belästigt.

Die Kellner verstehen wenig fremde Sprachen, höchstens noch französisch. Wenn man ihnen das Gewünschte spanisch



Tunis.

auf einen Zettel schreibt, so zeigt es sich manchmal, daß sie gar nicht lesen können und erst herumlaufen müssen, um das Geschriebene sich entziffern zu lassen.

Es gibt überhaupt dort viel Analphabeten, weil niemand zum Schulbesuch gezwungen wird; nach den letzten statistischen Feststellungen konnten 65 Proz. der Bevölkerung weder lesen noch schreiben. Schulen sind in Spanien auch nur spärlich vorhanden und stehen auf einer niederen Stufe. Man muß sich das gegenwärtig halten, um zu einem richtigen Urteil über den Stand des Schulwesens in Deutschland zu kommen. Bei uns hat man doch überall Volksschulen,

Gewerbe- und Handelsschulen, Gymnasien, Universitäten und technische Hochschulen. Auch unsere chemischen Laboratorien und Maschinenlaboratorien wirken sehr segensreich.

In den spanischen Wirtshäusern fehlen Feuerzeuge zur allgemeinen Benutzung, weil die Zündhölzer hoch besteuert sind.



Reisegesellschaft 1906 in Biskra.

Die Hoteliers sind, weil privilegiert, sehr bequem. So war es z. B. den Veranstaltern unserer Gesellschaftsreise nicht möglich in Madrid schriftliche Zusage für Quartier zu bekommen, und es mußte extra ein Angestellter der Hamburg-Amerikalinie von Berlin dahinfahren und unter Vorauszahlung Zimmer belegen. Die Hotels sind, wie oben schon erwähnt, teuer, weil die Konzessionen hoch zu stehen kommen, wie bei unseren Apotheken, und alle Städte hohes Oktroi erheben.

Man begegnet zwar vielen Geistlichen, aber der Kirchenbesuch ist schwach. Allerdings finden sich immer Andächtige

in den Kirchen, meistens Frauen, jedoch nicht in erheblicher Anzahl. Die Gebetsverrichtungen sind vielfach von Formalismus, wie Bekreuzigen, Kniebeugen, Bewegen der Lippen begleitet. Dabei versäumen es die Betenden doch nicht sich umzusehen, wenn ein Fremder vorübergeht. Die Chorknaben halten im vollen Ornat an gedeckten Stellen



Kopenhagen.

die Hände hin, um einige Kupfermünzen oder Zigaretten zu erbetteln.

Die Männer fluchen viel und man hört immerzu die Ausrufe Caraco oder Caramba.

### Die Kirchen,

meist von ausländischen Architekten erbaut, sind alle außerordentlich reich und besonders im Innern sehr schön. Nur ist es störend, daß gegenüber dem Hochaltar ein Chor für die Geistlichkeit eingebaut ist, der die Durchsicht der Halle beeinträchtigt. Die Fenster sind mit farbenprächtigen, zum

Teil kostbaren Glasmalereien geschmückt. An den Wänden hängen wertvolle Gemälde, die gewöhnlich verdeckt sind. Die Chorstühle sind fein geschnitzt. In den angebauten Kapellen sieht man vielfach Sarkophage von Fürsten, Bischöfen, Domherren usw. mit kunstvollen Skulpturen. Die Kirchenschätze sind reich an Edelmetallen und Edelsteinen und



Stockholm.

zahlreichen goldgestickten Meßgewändern. Man sieht goldene Monstranzen, goldene Kruzifixe, massiv silberne reich verzierte Türmchen, silberne Wagen zum Fahren der Monstranz während der Prozession und dergleichen Herrlichkeiten mehr. Diese Kostbarkeiten sowie die Gemälde werden den Fremden gegen Bezahlung gezeigt. Die Muttergottesbilder sind vielfach mit goldgewirkten Kleidern, goldenen Kronen und Edelsteinen ausgestattet, so z. B. die schwarze Mutter Gottes von Montserrat.

## Die Eisenbahnverhältnisse

Spaniens müssen als rückständig bezeichnet werden. Die Bahnen, die meistens von französischen Gesellschaften betrieben werden, sind meist eingleisig und haben nur geringen Zugverkehr. Die Spurweite ist breiter als auf den deutschen und französischen Bahnen, so daß selbst bei den sog. durchgehenden Luxuszügen Paris—Madrid an den Grenzstationen durch die Notwendigkeit des Zugwechsels lästiger Aufenthalt entsteht. Auf den durchgehenden Hauptgleisen bei den Bahnhöfen finden sich noch Drehscheiben. In den unsauberer Waggons fehlen Klosetts. Die Lokomotiven (französische) sind sehr alt, viele stammen aus den sechziger Jahren und die Zuggeschwindigkeit beträgt meistens nur 25—30 km in der Stunde. Neuerdings hat man aber für die Luxuszüge auf den wenigen Hauptlinien schwere deutsche Maschinen angeschafft. Die Züge fahren unregelmäßig, so daß es oft große Verspätungen gibt. Den Bahnwärterdienst besorgen durchweg weibliche Personen. Jeder Zug wird zur Sicherheit der Reisenden von zwei Gendarmen mit Gewehr und Revolver begleitet. Ehe die Gendarmen einsteigen, geht der Zug nicht ab. Darüber mag der Deutsche, der gewohnt ist, die persönliche Sicherheit nirgends höher als bei uns in Deutschland einzuschätzen, mit Recht lächeln. Wir hatten den Vorzug, durch die Reiseleitung gewöhnlich einen besseren Waggon 1. Klasse in die Züge eingestellt zu bekommen.

Merkwürdig ist die Liebhaberei der Spanier für

### Stiergefechte.

Man findet selbst in kleineren Städten eine Arena. Ein Stiergefecht ist ein Ereignis, an dem sich alles beteiligt. Auch die Kinder spielen auf der Straße schon Stierkampf. Die Vorstellung beginnt gewöhnlich nachmittags 4 Uhr. Die

Damen sitzen mit großem Staat auf den Tribünen und beteiligen sich durch Händeklatschen und Zurufe an dem Schauspiel, während die Männer Hüte und Mäntel als Beifallsbezeigung in die Arena werfen.

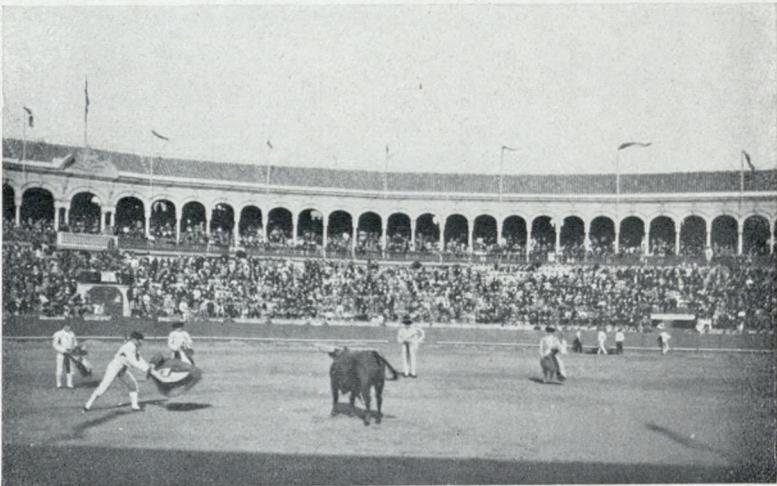
Der Aufzug so vieler goldgestickter Kämpfer in Nationaltracht bei Beginn der Vorstellung in der teppichgeschmückten Arena macht einen großartigen Eindruck. Der darauffolgende Kampf entspricht nicht unseren Kulturansichten. Man kann



Aufzug zum Stiergefecht in der Arena.

es schließlich noch verstehen, wenn die wilden Stiere, welche vorher 10 Stunden im Dunkeln gehalten wurden, ermüdet, zu Blutverlust gebracht und dann abgestochen werden, um die Überlegenheit des Menschen über rohe, tierische Kraft darzutun, aber es berührt Fremde sehr unangenehm, wenn die Reiter ihre geblendeten Pferde dem Stiere gewissermaßen in die Hörner treiben und dann die schwerverwundeten Tiere mit heraushängenden Gedärmen noch in der Arena herumreiten, bis sie umfallen und dann vollends getötet werden.

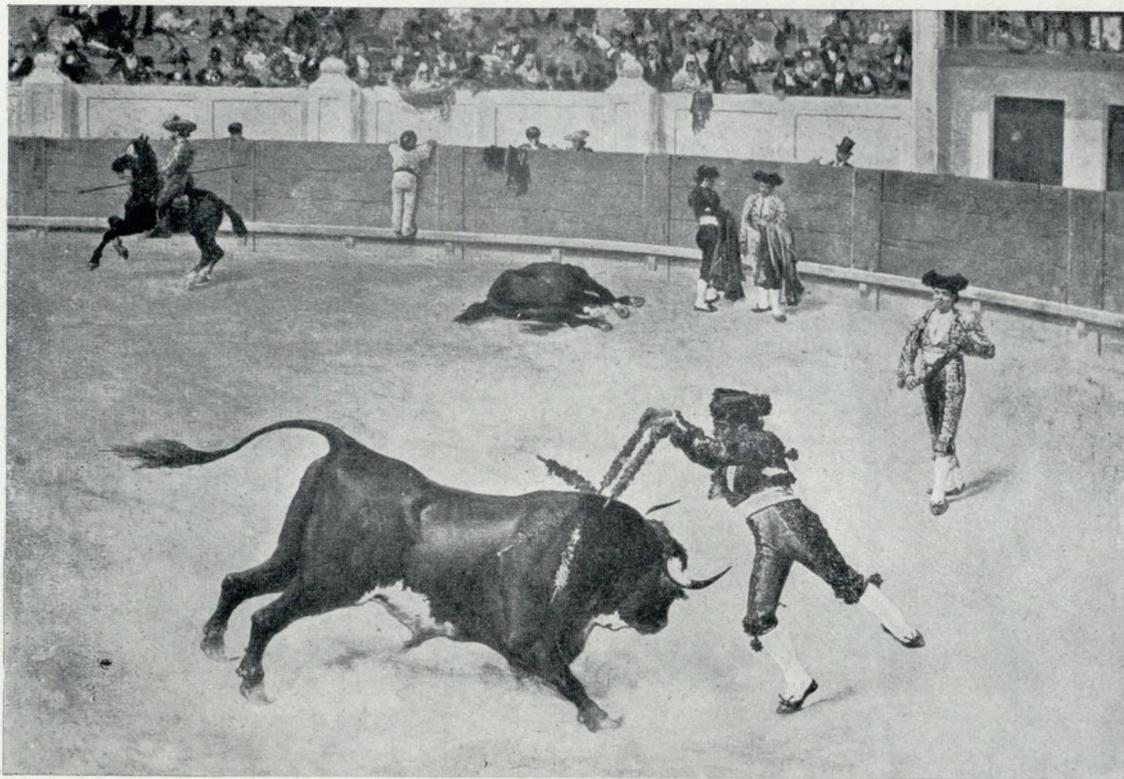
In dem Moment, wo der Stier das Pferd anspießt, stößt ihm der Reiter die Lanze in die Halswirbel, Pferd und Reiter werden dann oft emporgehoben und umgeworfen. Dabei kommt der Reiter öfter mit einem der beiden ausgepolsterten Beine unter das Pferd zu liegen und dann springen ihm die Capeadores dadurch bei, daß sie den wütenden Stier durch Vorhalten roter Tücher, auf die er kampflustig losgeht, in den entgegengesetzten Teil der Arena locken.



Reizung des Stieres durch die Capeadores.

Haben die Pikadores dem Stier genug zugesetzt, treten die Banderilleros auf. Sie tragen je zwei mit Widerhaken und Flitterschmuck besetzte kurze Spieße, die sie dem Stier von vorn in den Hals stoßen. Die Spieße, im ganzen sechs, bleiben stecken und veranlassen dadurch Blutverlust.

Manchmal verfolgt der Stier wütend einen Capeador oder Banderillero durch die Arena, so daß der Mann verloren wäre, wenn er nicht den Fuß auf ein ringsumlaufendes Trittbrett setzen und sich über die Brustwehr in den Zuschauer-raum schwingen könnte.



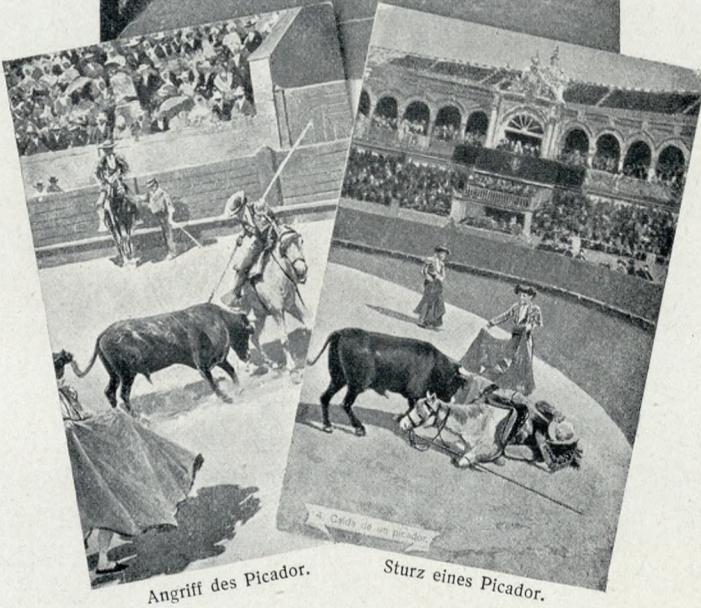
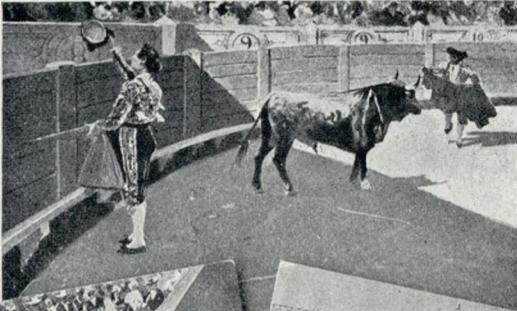
Die Banderilleros. Einstoßen der Banderillas „al cuarto“, d. h. von der Seite.



Sevilla: Episode aus einem Stiergefecht am 5. April 1885.

Zum Schlusse geht der Matador mit einem langen Degen und einem roten Tuch dem starkblutenden Tiere entgegen. Dieses nimmt den Kampf auf und senkt den Kopf, um seinen

Der Espada (Matador) weihet dem Präsidenten den Tod des Stieres.



Angriff des Picador.

Sturz eines Picador.

Angreifer mit den Hörnern in die Luft zu werfen. In diesem Augenblick stößt der Matador mit einem gewaltigen Sprunge den Degen zwischen den Schulterblättern ca. 25 cm tief in das Herz des Stieres. Der Stier stürzt auf die Knie und

fällt mit einem Ruck tot auf die Seite. Trifft der Matador nicht die richtige Stelle und stößt z. B. auf Knochen, was öfter der Fall ist, so ist er in großer Gefahr, von dem wütenden Stiere aufgespießt zu werden, da die Gehilfen mit den roten Tüchern zum Schlusse nicht mehr zur Stelle sind. Nach Tötung des Stieres erhebt sich ein wahnsinniger Tumult; der Matador begibt sich vor die Präsidentenloge,



Der getötete Stier wird fortgeschleift.



Tödlicher Degenstoß des Espadas.

verneigt sich und macht dann seinen Rundgang in der Arena. Jetzt glaubt man, das Volk sei verrückt geworden. Unter einem jederBeschreibung spot-tenden Geheule wirft man Hüte, Apfelsinen und alles mögliche in die Arena, von

wo es von den Begleitern des Matadors immer wieder in das Publikum zurückgeworfen wird.

Bei der Vorstellung, welche der Schreiber dieses Berichts gesehen hat, und an der eines wohlthätigen Zweckes wegen drei berühmte Matadore beteiligt waren, kostete es 7 Stiere

und 23 Pferde das Leben. Nach Beendigung des Kampfes kann man die getöteten Stiere in einem Vorraum der Arena schon ausgenommen aufgehängt sehen.

Die Matadore, auch auf der Straße durch ein kleines Haarzöpfchen kenntlich, verdienen pro Vorstellung bis zu 20 000 Peseten, also viel mehr, als ein berühmter Opernsänger, und mehr als einer von ihnen hat sich nach einer Reihe von Jahren als schwerreicher Mann, wohl gar als Millionär, ins Privatleben zurückgezogen.

Die Stiere, die extra für die Kampfspiele gezüchtet werden, sind sehr teuer und ihr massenhaftes nutzloses Abschlachten während der Saison (sollen doch im Vorjahre im spanischen Mutterlande allein 2980 Stiere und 2750 Pferde geopfert worden sein) kostet unverantwortlich hohe Summen. In Madrid findet jeden Sonntag ein Stiergefecht statt.

Wenn man in Spanien war, muß man einem Stiergefecht beigewohnt haben, aber nur wenige Deutsche sehen ein solches Schauspiel wiederholt an. Man sagt, die Spanier seien grausam, wollten Blut sehen und sich an dem Anblick der Marter der Tiere weiden, ähnlich wie die alten Römer.

### **Für Wohlfahrtseinrichtungen**

wird in Spanien nicht viel Geld ausgegeben und die Bedürftigen sind meist auf die öffentliche Mildtätigkeit angewiesen. Gesetzliche Wohlfahrtseinrichtungen auf Kosten der Industrie wie bei uns gibt es überhaupt sonst nirgends in der Welt.

Auch den Forderungen der Hygiene, die man bei uns in so weitem Maße erfüllt, steht man in Spanien sehr gleichgültig gegenüber. Öffentliche Bäder sind ziemlich selten, in dieser Hinsicht wird in Algier mehr geleistet. Während wir viel tun, die Volksgesundheit durch ausreichende Versorgung der Niederlassungen mit gutem Nutzwasser und durch Anlage möglichst vollkommener Kanalisation zu heben, so daß bei

uns Krankheiten und Seuchen, welche im Mittelalter große Verheerungen anrichteten, auf das kleinste Maß zurückgegangen sind, herrschen in Spanien noch arge Zustände.

Spanien besitzt großen

### **Mineralreichtum,**

besonders an Kupfer-, Blei- und Eisenerzen; auch Kohlen sind vorhanden. Die Minen befinden sich aber meist in ausländischem, vornehmlich englischem und auch deutschem Besitz, so daß die Erträgnisse nicht den Spaniern zugute kommen. Das Berggesetz ist unvollkommen, und die Gerechtmachen sind vielfach zu klein. Auch fehlt es an Eisenbahnen nach den Erzlagern.

Eine Hochofenanlage in Malaga steht still. Es wurden von deutschen Firmen viele Elektrizitätswerke errichtet, auch Zuckerrfabriken, doch wurden sie nur teilweise bezahlt.

### **Industrie**

ist im ganzen sehr spärlich, man kann stundenlang mit der Bahn fahren, ohne einen Fabrikamin zu sehen, während sich bei uns die Industrie in den letzten 40 Jahren riesig entwickelt hat. Ich habe dazu an Frankenthal einen Maßstab, das, als ich im Jahre 1867 dahinkam, fast ausschließlich Ackerbau betrieb und nun Maschinen nach allen Weltteilen exportiert. Anfangs der siebziger Jahre wurde in Frankenthal (Hammsche Glockengießerei) auch die 500 Zentner schwere Kaiserglocke für den Kölner Dom aus eroberten französischen Geschützen gegossen.

Spanien zählt nicht so viele Städte als Deutschland, auch fehlt ihnen der Glanz unserer vielen Residenzen.

Die ausgedehnten Küsten fördern die Seeschiffahrt. Den heutigen spanischen Häfen sieht [man aber nicht mehr an, daß einst von ihnen die gewaltigsten Flotten und die kühnsten

Weltumsegler ausgezogen sind. Von der größten Handels- und Kriegsflotte der Welt ist heute nur noch ein Schattenbild vorhanden.

### Die Weinausfuhr

Spaniens ist zwar nicht so groß wie die Frankreichs, bildet aber doch eine gute Einnahmequelle. Darum drängt man auch so auf die Ermäßigung unseres Weinzolles und erschwert unsere Einfuhr in Industrieerzeugnissen. Man begegnet häufig, ähnlich wie in Frankreich, ganzen Weinzügen, die Weinfässer sind mit den Waggons fest verbunden und der Wein wird in die Fässer eingepumpt. Auf der Straße wird der Wein oft noch wie bei Homer in Häuten — sog. Schläuchen — transportiert.

### Die Geldverhältnisse

in Spanien sind schlecht. Gold gibt es gar nicht und neben falschen Silbermünzen bekommt man häufig auch nachgemachte Banknoten. Man hat daher große Vorsicht anzuwenden, wenn man richtig herausgezahlt haben will.

Diese Tatsachen erinnern an die Unsicherheit und Verwirrung, die in der Geldzirkulation in früheren Zeiten in Deutschland geherrscht hat, von der sich die heutige Generation, die eine feste Währung und eine den Geldverkehr regelnde Reichsbank zu besitzen so glücklich ist, keinen Begriff mehr machen kann.

Das Nachtleben ist in Spanien nicht so entwickelt wie in den großen Städten von Frankreich und Deutschland. Nach 11 Uhr sind die Straßen leer und die Lokale meist geschlossen.

Auch am Tage ist an der weiblichen Welt eine gewisse Zurückhaltung und Sittsamkeit zu beobachten. Die Mädchen gehen ihres Wegs ohne sich viel nach rechts oder links

umzusehen. Dagegen soll Maitressenunwesen in großem Maßstabe bestehen.

Auffallenderweise findet man in Spanien wenig deutsche Zeitungen und es fehlt oft an Gelegenheit sie zu kaufen.

Man trifft zurzeit viele Engländer, wohl wegen der Verwandtschaft der Königin, welche Geschäftsbeziehungen anzuknüpfen versuchen.

Überblickt man den Gang meiner Schilderung der gesamten derzeitigen spanischen politischen und finanziellen Verhältnisse, so wird man angesichts der großen Ungunst derselben es sehr weise von Kaiser Wilhelm I. gehandelt finden, daß er es ablehnte die Kandidatur eines Hohenzollern auf den spanischen Thron gutzuheißen. Man sieht es an Österreich, wohin es führt, wenn verschiedene Nationalitäten zusammengekettet werden sollen, und wir haben selbst ein Beispiel an unseren Polen.

Es drängt sich dem Deutschen, der Spanien bereist und mit offenen Augen gesundes Urteil verbindet, unwillkürlich die Überzeugung auf, daß im Gegensatz zu Spanien und noch einigen anderen Ländern in Deutschland gesunde Verhältnisse bestehen, um die wir mit Recht viel beneidet werden. Wir müssen nur einfach, arbeitsam, produktiv und einig bleiben; dies gilt für alle Stände. — Das Wohlleben erschlaft und entkräftet einzelne Personen ebenso wie ganze Staaten. Spanien ist eine absteigende, Deutschland eine aufsteigende Nation. Das lehrt ein Blick auf die trüben und schweren Zeiten, die wir hoffentlich für immer hinter uns haben. Es ist gut, wenn man von Zeit zu Zeit einen Blick auf die Vergangenheit wirft, und so mag es auch mir gestattet sein, einige Erörterungen daran zu knüpfen, die meine Behauptung, daß Deutschland mächtig der Höhe zustrebe, erhärten dürften. Man verzeihe also die kleine Abschweifung dem alten Manne, den das Leben tüchtig in die Schule

genommen und der auf seinen weiten Reisen viel zu sehen Gelegenheit gehabt hat.

Unter allen Kämpfen, die in unserem Vaterland, hauptsächlich wegen Religionsstreitigkeiten, gewüthet haben, hat besonders der Dreißigjährige Krieg blutige Wunden geschlagen und Deutschland zu einem Tummelplatz der verschiedenen Völkerschaften gemacht und ist unter anderm auch schuld daran, daß uns so wenig Baudenkmäler und Kunstschatze aus dem Mittelalter geblieben sind. Auch vorher schon haben wir unsere Kräfte auf Kriegszügen nach Italien nutzlos verbraucht. Wenn wir nicht so sehr geschwächt worden wären, hätten wir uns später den Franzosen gegenüber sicher besser zur Wehr setzen können. Die Vergangenheit mahnt uns einig und in Glaubenssachen duldsamer zu sein. Es soll jeder nach seiner Fassung selig werden können; wir brauchen uns darum nicht die Köpfe blutig zu schlagen. Wir können uns freuen, daß wir jetzt auf dem rechten Wege sind, und sollten uns von der Vergangenheit warnen lassen, nicht durch Rechthaberei und Eigenbrödelei unser Ziel, die Hebung unseres Wohlstandes, aus den Augen zu verlieren.

Die deutsche Einheit, welche unsere siegreiche große Armee durch ihre Heldentaten errungen hat, erscheint dem deutschen Volke dank der Tätigkeit großer Vereine und Verbände — ich weise nur auf das patriotische Verhalten des deutschen Ingenieurvereins während seines 52jährigen Bestehens hin — immer mehr als etwas Selbstverständliches. Wenn unsere Vorfahren besser für das Vaterland gesorgt hätten, wären wir ungleich weiter voran, denn ein Volk, das Kolonien und Güter ererbt oder erworben hat, wie England und Frankreich, ist den anderen voraus, wie ein Sprosse aus einer reichen Familie dem Unbemittelten überlegen ist.

Wir haben uns durch unsere Kraft und Arbeitsamkeit, die richtige Ausnutzung unserer Hilfsmittel und die politische

Einigung erholt und uns Nationalwohlstand und Vermögen erworben, das unter andern in unseren Bergwerken, Hütten, Fabriken, Eisenbahnen und fremdländischen Papieren besteht. Wir sind nun nicht bloß ein Volk der Gelehrten und Denker, sondern streben jetzt nach realen Gütern und verschaffen uns einen Platz an der Sonne. Das Deutsche Reich ist in altem Glanze wieder erstanden mit einem mächtigen Kaiser als obersten Kriegsherrn an der Spitze.

Früher war die Bevölkerung bei uns weniger dicht als heute (nach dem Dreißigjährigen Krieg nur noch sieben Millionen) und trotzdem mußten die Leute auswandern, weil sie sich bei uns nicht ernähren konnten; heute spricht man sogar zeitweise von Leutenot, so daß noch Arbeitskräfte aus dem Ausland herbeigeht werden mußten, und Hungersnot kennt man bei uns nicht mehr; dabei werden eigentlich verhältnismäßig weniger Menschenkräfte gebraucht als früher, da die Handarbeit immer mehr durch Maschinen verrichtet wird. Wir verdanken diese Entwicklung unserem Export und müssen versuchen, diesen und die Ausbildung von Spezialitäten, wie ich voriges Jahr ausführte, noch weiter auszuweiten. Früher hatte Englands Industrie einen Tag in der Woche für uns zu tun, wie ein Minister im Parlament erklärte, dies hat sich aber unter dem Schutze der nationalen Arbeit, eingeführt durch den Fürsten Bismarck, sehr geändert.

Eine besondere Aufgabe bleibt noch für den Staat übrig. Es wäre wichtig dem Absatz deutscher Waren durch zweckmäßige Unterstützung von Handel und Industrie durch Beihilfen zur Eroberung neuer Absatzgebiete an die Hand zu gehen. Viel könnte z. B. durch eine Außenhandelsstelle, durch den Ausbau des Konsulatswesens und durch Verwendung größerer Geldmittel für diese Einrichtung geschehen. Es wäre das nützlicher als Millionenaufwand für Weltausstellungen, wie in St. Louis, Mailand und andere zu machen.

Unsere Bevölkerung tut sich genug in der Welt um und ist für Exportbestrebungen sehr zugänglich, wobei sie durch unsere großen Hafenplätze und unsere Reedereien unterstützt wird.

M. H.! Sie werden unschwer erkannt haben, welchen Zweck ich bei meinen letzten Erörterungen verfolgt habe. Es kam mir darauf an, aus dem großen Gegensatze zwischen Deutschland und Spanien ein helles Licht auf die Verhältnisse beider Länder fallen zu lassen und daran einige Ansichten über das, was weiterhin unserem Volke nottut, zu reihen. Ich bin sicher, daß ich mit diesen in Ihrem Kreise den erhofften Anklang finde.



Paris mit Eiffelturm.



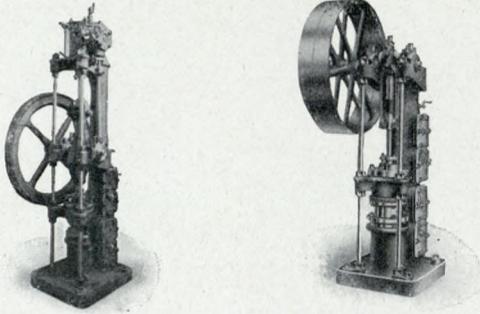
Nach den allgemeinen Betrachtungen möchte ich nun eine gedrängte Darstellung des Weges geben, den ich auf der Reise verfolgt habe.

Zunächst fuhr ich von Saarbrücken nach

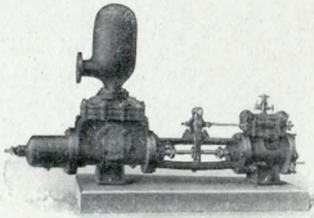
### **Paris.**

Die Bahn durchzieht eine nahezu ebene Landschaft mit zahlreichen Kanälen. Das Wasser ist meist klarer als bei uns, ein Zeichen, daß es durch die spärliche Industrie nicht viel verunreinigt wird. Die Hüttenwerke, welche man passiert, sind wesentlich kleiner als bei uns. Das Land ist durchweg gut bebaut; die Städte und Dörfer, deren man ansichtig wird, machen den Eindruck der Wohlhabenheit. Diese ist unseren Armeen bei ihren Feldzügen nach Frankreich sehr zu statten gekommen. In Paris trifft man das bekannte heitere Leben, großen Luxus, aber auch viel Tand. Viele Monumentalbauten aus alter Zeit erinnern an geschichtliche Begebenheiten; die neuere Ingenieurkunst hat auf dem Marsfelde in dem Eiffelturm ein bleibendes Wahrzeichen errichtet. Auch die vollendete Untergrundbahn ist ein hervorragendes Werk. Paris ist großzügig angelegt; wenn man aber in die Nebengassen geht, trifft man auch viel Gerümpel und Plunder. Bemerkenswert ist die große Zahl von Automobilen, dagegen fehlen elektrische Bahnen. Die Straßen sind nicht

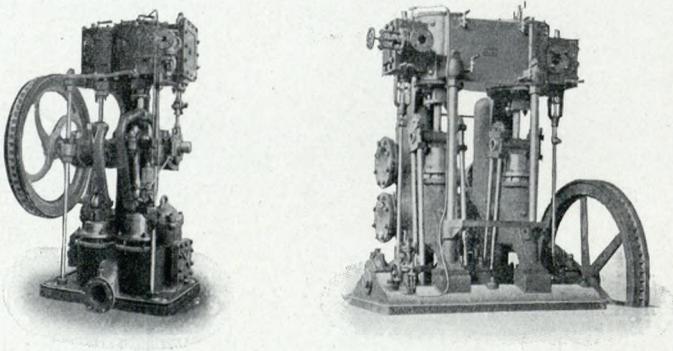
Maschinen- und Armaturfabrik  
vorm. **Klein, Schanzlin & Becker,**  
Frankenthal (Rheinpfalz).



Kleins Original-Una-Pumpen für Riemen-, Dampf- und elektromotorischen Antrieb.



Kleins Simplexpumpen.



Kleins Verbund-Dampfpumpen.

so reinlich wie in Berlin. Frankreich ist, da die eigene Eisenindustrie nicht besonders entwickelt ist, auf Einfuhr von ausländischen und auch deutschen Maschinen angewiesen. Aus diesem Grunde unterhalten mehrere große deutsche Maschinenfabriken in Paris Niederlassungen und Verkaufsläden. Frankreich ist sehr reich. Es exportiert viel Wein und Modewaren;



Teilnehmer an der Spanienreise 1907.

auch kommen viele Ausländer, Amerikaner und Russen, nach Paris, welche da ihr Geld verzehren und Einkäufe machen.

Von Paris über Orleans, Bordeaux nach Biarritz geht die Bahn auch durch flaches Gelände. Die Bahnhöfe sind unansehnlich und schmierig. Häufig trifft man auf Weinzüge, deren Waggons je ein großes Faß tragen, das, wie schon erwähnt, durch Beschläge mit dem Wagenunterteil fest verbunden ist. Man sieht weniger Kamine als bei uns, da die Industrie auch hier von keiner großen Bedeutung ist.

## Biarritz,

von der Königin Eugenie begründet, ist ein Luxusseebad. Die Küste ist gezackt und hat felsige Ufer im Gegensatz zu dem flachen Sandgestade der Nordseebäder.

Auf der Fahrt nach San Sebastian überschreitet man die spanische Grenze. Die Entfernung der beiden Seebäder ist



San Sebastian.

nur klein, aber die Reise dauert durch die Zollabfertigung und den langsamen Gang der Züge doch lange.

## San Sebastian,

eine entzückende, freundliche, ausnahmsweise sehr reinliche Stadt, liegt an einer Bucht. Eine alte Festung krönt einen Bergkegel am Eingange zum Hafen, den Monte Urgull. Das Ufer wird von grünen Bergen mittlerer Höhe umsäumt,

durch die die Landschaft sich zu einem reizvollen Bilde gestaltet. An einem der Bergabhänge befindet sich ein königliches Schloß als Sommerresidenz. Der Strand ist seicht und der Wellenschlag kräftig. Viele landschaftliche und andere Vorzüge machen San Sebastian zu dem beliebtesten Seebad Spaniens, das indes auch von Ausländern stark besucht wird. Das Badeleben entfaltet sich hauptsächlich auf den Promenaden an der Concha, deren Anlagen sich durch wunder-



San Sebastian: Le Grand Casino.

volle Pflanzenpracht auszeichnen und wo auch le Grand Casino, eines der größten und schönsten Casinos der Welt, liegt. Früher wurden auf einem Platze inmitten der Stadt Stierkämpfe abgehalten, jetzt benutzt man dazu eine neue aus Ziegelsteinen erbaute Arena. Mit der Bergbahn kann man auf den Monte Ulia fahren, dessen Gipfel eine prächtige Aussicht bietet. Der Gesamteindruck von San Sebastian ist nach meiner Ansicht günstiger als der von dem nahegelegenen Biarritz.



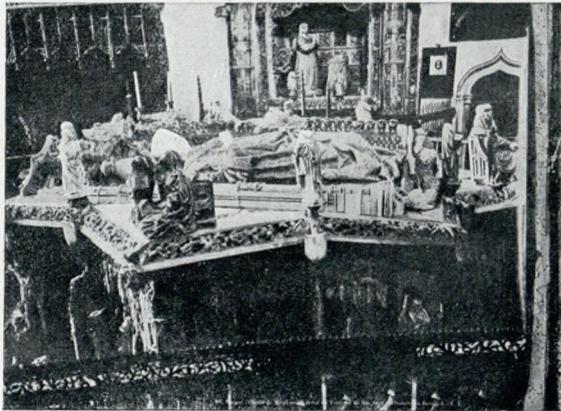
Burgos: Kathedrale.

Das nächste Ziel war

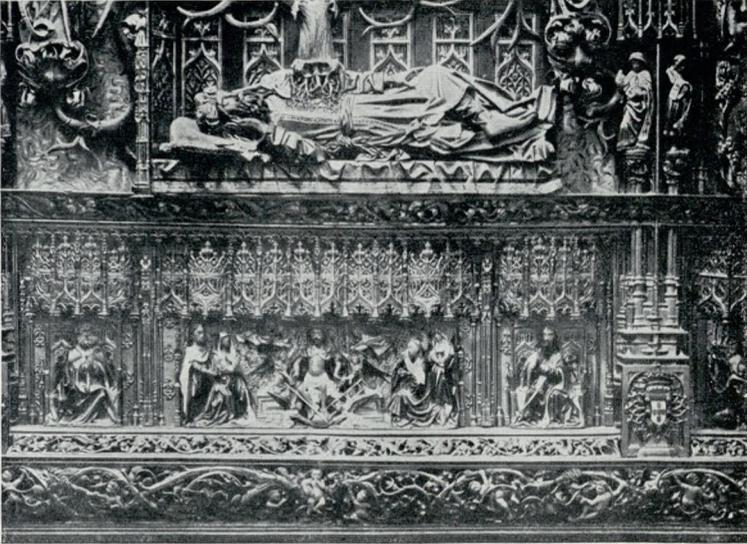
### Burgos,

welches wegen seiner berühmten Kathedrale besucht wurde. — Der Bau stammt aus der besten Zeit der Gotik. Besonders wirkungsvoll sind der lichte, zierliche Kuppelbau mit fächerartigen Rippen und die vielen schönen Bildhauer- und Schnitzarbeiten im Innern. Der Kirchenschatz ist sehr reich und enthält viele Gerätschaften aus Edel-

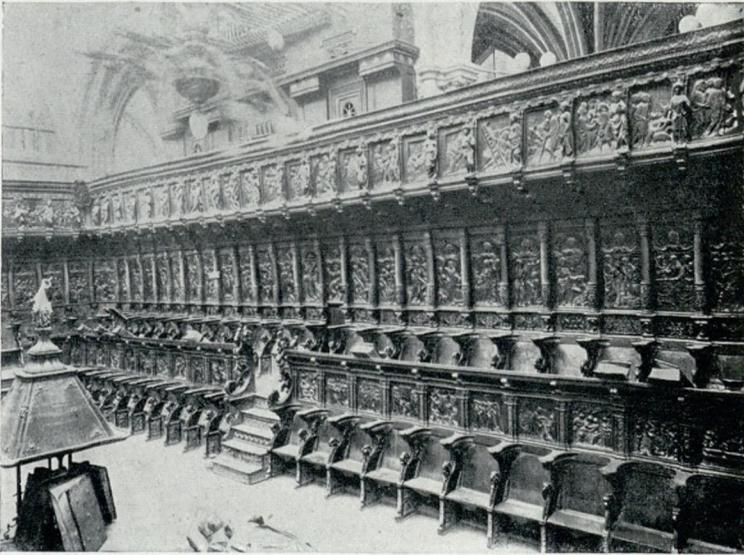
metall, z. B. einen silbernen Wagen zum Transport der Monstranz bei Prozessionen. — Der gewaltige Dom, an dem mehrere Jahrhunderte gearbeitet worden ist, hat viel Geld



Grabmal Don Juans und Isabellas von Portugal im Kloster Miraflores.

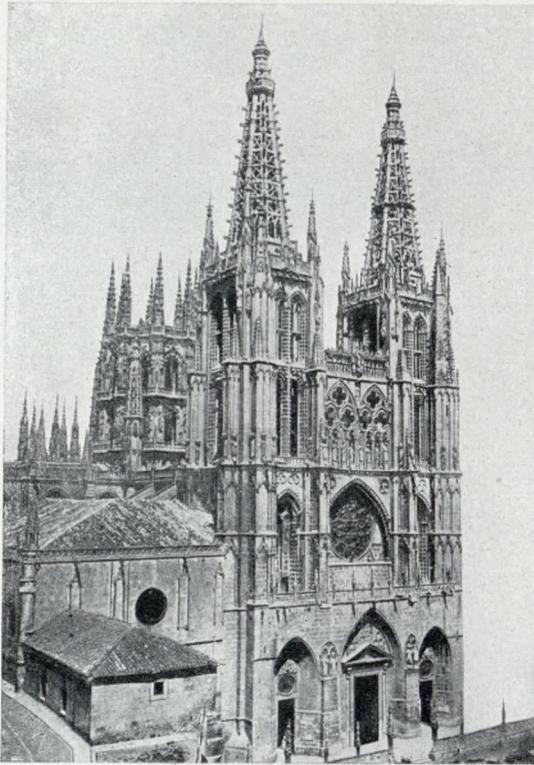


Kathedrale Burgos: Altar-Detail.



Kathedrale Burgos: Chor-Detail.

und Arbeitsaufwand gekostet. Die lebende Generation wäre wohl nicht imstande, die Mittel zu einem so großen Werke aufzubringen. Von Bedeutung sind noch ein Torbau von Karl V., die Capilla del Condestable mit prachtvollen Grab-



Burgos: Kathedrale.

denkmälern der Stifter, des 1492 verstorbenen Condestable und seiner Gemahlin, und das alte Karthäuserkloster Cartuja de Miraflores.

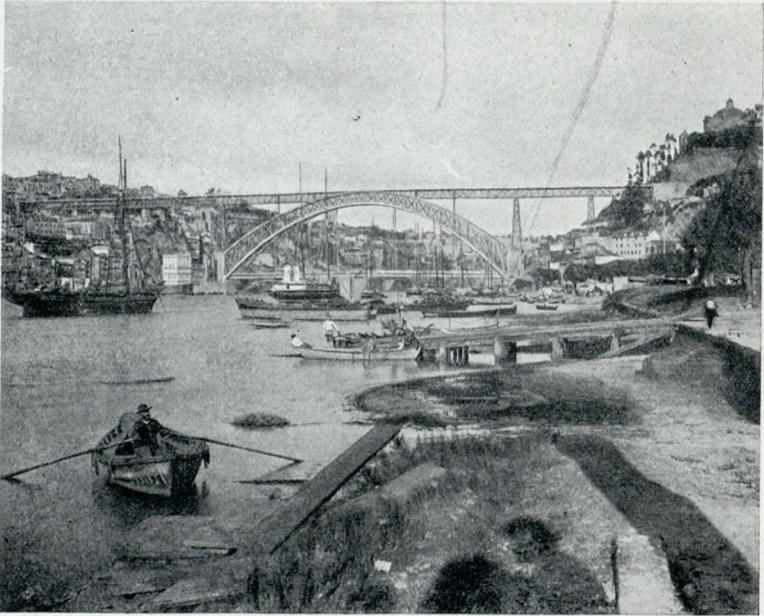
In Burgos wird viel der Nationalheld Cid genannt, welcher anfänglich ein einfacher Landsknecht gewesen war. In der Kathedrale zeigt man eine schwere eisenbeschlagene Kiste,



Burgos: Inneres der Kathedrale.

welche der Cid einst mit allen angeblich darin befindlichen Schätzen gegen eine bedeutende Geldsumme verpfändet haben soll. Als die Geldverleiher später die Kiste öffneten, war nur Sand darin.

Nun ging es in einer 24stündigen Reise nach dem Hafenplatze



Oporto: Brücke über den Douro.

## Oporto.

Portugal liegt an der See in der Weise gegen Spanien, wie Holland zu Deutschland. Es hat den bedeutenden Vorteil, daß die von Spanien kommenden Flüsse erst in Portugal schiffbar werden. Die Stadt Oporto liegt etwas von der Küste entfernt auf steilen Abhängen an dem Flusse Douro, der von einer imposanten Bogenbrücke mit einer Spannung von 172 m und einer unteren und einer oberen Fahrbahn,



Lissabon.

eine 60 m, die andere 10 m über dem Wasser, überspannt wird. Oporto ist der wichtigste Handelsplatz Portugals und der Mittelpunkt des Weinhandels, von dem aus besonders Portwein nach allen Ländern ausgeführt wird. Auch Korkeichenrinde wird viel verladen. — Die Häuser der Altstadt stehen an den steilen Felswänden dicht hinter- und terrassenförmig



Lissabon: Platz D. Pedro IV.

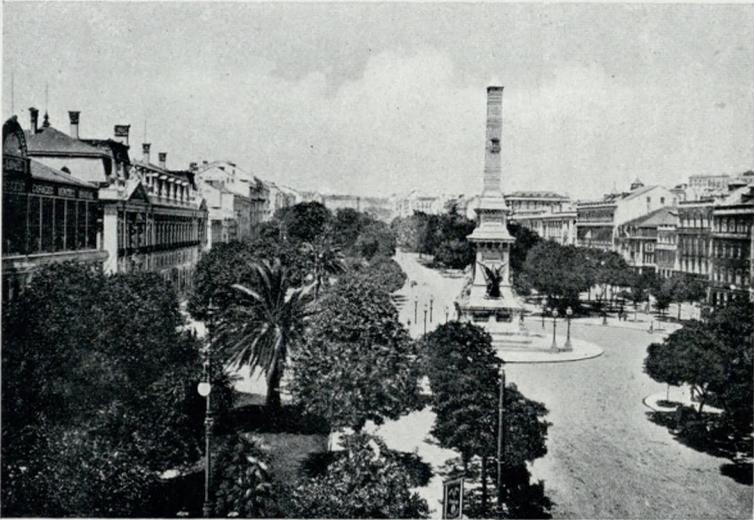
übereinander, in den neuen Stadtteilen trifft man viele schöne Villen mit Blumengärten. — Eine Anhöhe am rechten Flußufer trägt einen botanischen Garten, den Jardim da Cordoaria, der sich durch prachtvolle Bäume, Platanen, verschiedenartige Palmen und im Frühjahr durch einen Flor von Kamelien auszeichnet. Man hat von da eine prächtige Aussicht auf die malerische Stadt, den Hafen und die See. — Der Douro hat ziemlichen Tiefgang, so daß die meisten Seeschiffe dicht bei der Stadt ankern können; für ganz große Schiffe ist an der See ein besonderer Hafen angelegt.

Auf der Fahrt nach Lissabon trafen wir einen deutschsprechenden Weinhändler aus Oporto, welcher einige Jahre in Hamburg gewesen war und nun in Geschäften nach Rio de Janeiro in Südamerika ging.

Die Hauptstadt Portugals,

### Lissabon,

ist eine der reinlichsten Städte Südeuropas und erfreut sich



Lissabon: Avenida da Liberdade (Hauptpromenade).

einer vortrefflichen Kanalisation und zweier Wasserleitungen. Die Stadt breitet sich auf einem Hügelgelände aus, dessen Gestaltung auch bei der Bahnhofanlage zum Ausdruck kommt. Der Bahnhof liegt in mehreren Stockwerken übereinander. Man kommt in der Kopfstation im III. Stock an und wird mittels eines Aufzuges in die tiefer gelegenen Stockwerke befördert. Solche Aufzüge gibt es in der Stadt mehrere, die den Verkehr zwischen den höher und den tiefer gelegenen Stadtteilen vermitteln.



Die Altstadt ist eng und düster; der obere Teil Lissabons ist luftiger angelegt und wird von einer sehr breiten Hauptstraße durchzogen. In diesem Stadtteil befinden sich auch die großen Hotels und einige Maschinenläden.

Der Hafen, mit ausgedehnten Kai- und Dockanlagen, hat lebhaften Schiffsverkehr, ist aber nur für Schiffe mit mittlerem Tiefgange eingerichtet.



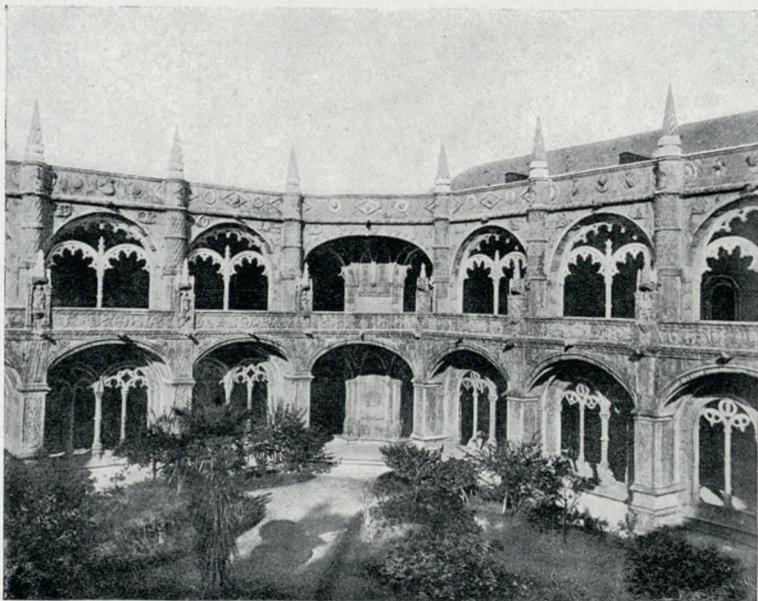
Lissabon: Palmenallee im Botanischen Garten.

In dem ältesten Stadtteil liegt das Castello de Sao Jorge, eine alte, maurische Feste, die freigegeben ist und jetzt als Kaserne und Militärgefängnis dient.

Das ehemalige Hieronymitenkloster, gegründet zu Ehren des Vasco da Gama, in der Vorstadt Belem mit dem um einen großen Hof angelegten Kreuzgang mit prächtigen Bogenwölbungen, zierlichen, kandelaberartigen Säulen und reichen Steinmetzarbeiten ist sehr schön. Der Säulenbau erinnert an denjenigen des Klosters Monreale auf der Anhöhe bei Palermo.

Zu dem Kloster gehört eine Kirche in reichstem Emanuelstil. Der eigenartige Baustil entwickelte sich unter Emanuel I. und bezeichnet die Höhe der portugiesischen Macht und der nationalen Baukunst. Bemerkenswert sind die hohen schlanken Säulen, deren Kapitäle in vielverzweigtes Geäste auslaufen.

In der Nähe von Lissabon liegt das Castello da Pena, die Sommerresidenz der Königin und der königlichen Prinzen.

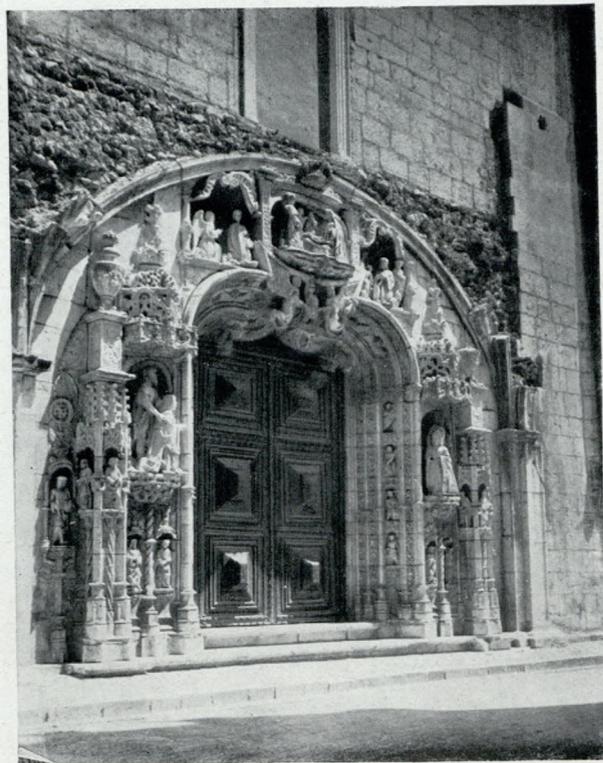


Belem: Klosterhof mit Kreuzgang.

Auf dem Wege dorthin kommt man an der langen gemauerten Wasserleitung vorüber, in welche in bestimmten Abständen Reinigungstürmchen eingebaut sind. Pena ist ein großartiger malerischer Bau in mittelalterlichem Burgenstil. Das Castello wurde Mitte des vorigen Jahrhunderts mit Benutzung eines alten Klosters errichtet. Es krönt einen steilen Felsgipfel, unten von einem Eichen- und Pinienwald eingefaßt, und gibt



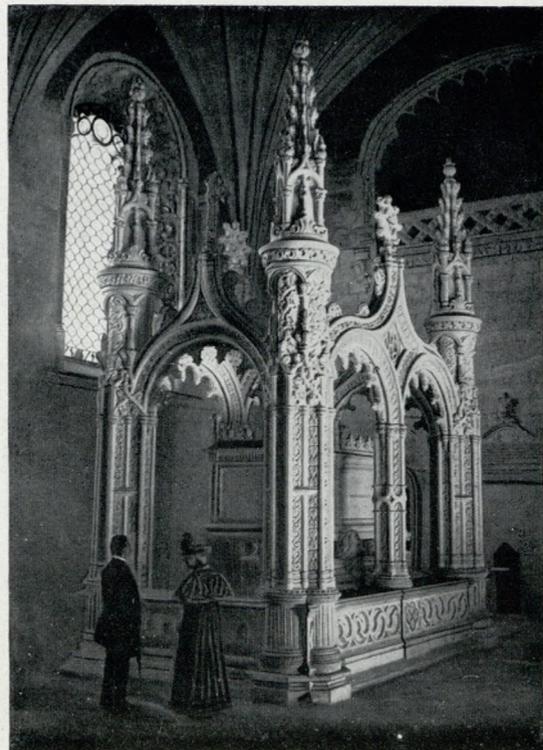
Kloster Belem: Hauptportal der Kirche Santa Maria.



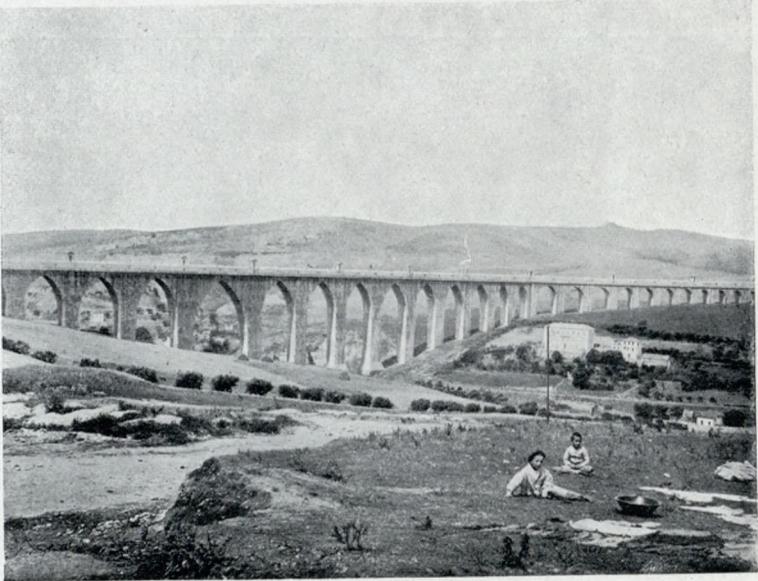
Kloster Belem: Westportal der Kirche Santa Maria.



Kloster Belem: Inneres der Kirche Santa Maria.



Kloster Belem: Gräbmal des Dichters und Geschichtschreibers Alexandre Herculano (1810–1877).



Lissabon: Wasserleitung.



Schloß Pena.

mit seinen Türmen, Zinnen, Erkern, Torbogen und der Zugbrücke ein Bild davon, wie unsere großen Burgen am Rhein vor ihrer Zerstörung ausgesehen haben mögen. Mit der Abwechslung im Grundriß und der Innengestaltung vereinigt sich der Wechsel in der entzückenden Aussicht auf die Vielgestaltung des Schlosses selbst, auf die waldigen Anhöhen, die weite Ebene und die dunkelblaue See.

Am Fuße des Schloßberges liegt das Besitztum des Engländer's Cook, eine großartige Villa mit vielen Kunstschätzen, umgeben von

einem in reizvoller Abwechslung auf Hügelgelände

ausgebreiteten Park, der in eine vielgliederte

und von einem Bach mit kaskadenartigem Wasserfall

und von einem Bach mit kaskadenartigem Wasserfall und kleinen Teichen

durchzogene Schlucht ausläuft.



Schloß Pena und die Maurenburg.

Der Park enthält seltene Pflanzen aus allen Weltteilen. Diese Pflanzen tragen aber, wie die meisten schönen Gewächse des Südens, trotz ihrer Pracht keine nützlichen Früchte.

In der Estrellakirche Lissabons liegt die wahnsinnige Königin Maria begraben, von der erzählt wird, daß sie den Sarg mit der einbalsamierten Leiche ihres Gemahls bei sich behalten und selbst auf Reisen mitgeführt habe.

Man bekommt von Lissabon den Eindruck einer modernen, wohlhabenden Residenzstadt und versteht eigentlich nicht recht, wie früher an der Börse soviel von den

„gefallenen Portugiesen“ (Staatspapieren) die Rede sein konnte.

Anfänglich ist man erstaunt über die hohen Preise, bis man sich daran gewöhnt hat, daß 1000 Reis nur den Wert von  $4\frac{1}{2}$  Mk. haben.



Erker Schloß Pena.

Das nächste „Vergnügen“, d. h. also eine Strapaze, war eine 26stündige ununterbrochene

Eisenbahnfahrt nach Sevilla. Die Fahrt geht durch einen hochgelegenen, wenig fruchtbaren Landstrich.

Zur Nachtzeit ist es der Höhenlage wegen kalt; auch am Tage ist es

für spanische Verhältnisse kühl, die Einheimischen laufen aber doch meist barfuß. Die Ansiedelung ist dünn. Nur selten trifft man einmal ein industrielles Unternehmen, eine Töpferei, und von dem Rauch der Kamine wird hier niemand belästigt, ebensowenig von den Abwässern der Fabriken. Unterwegs passiert man die spanische Grenze und kommt

endlich ermüdet in der alten Maurenstadt Sevilla an. Auf der Grenzstation begegnete mir ein deutscher Ingenieur der Firma R. Wolf, Magdeburg-Buckau, welcher Lokomobilen verkaufen wollte.

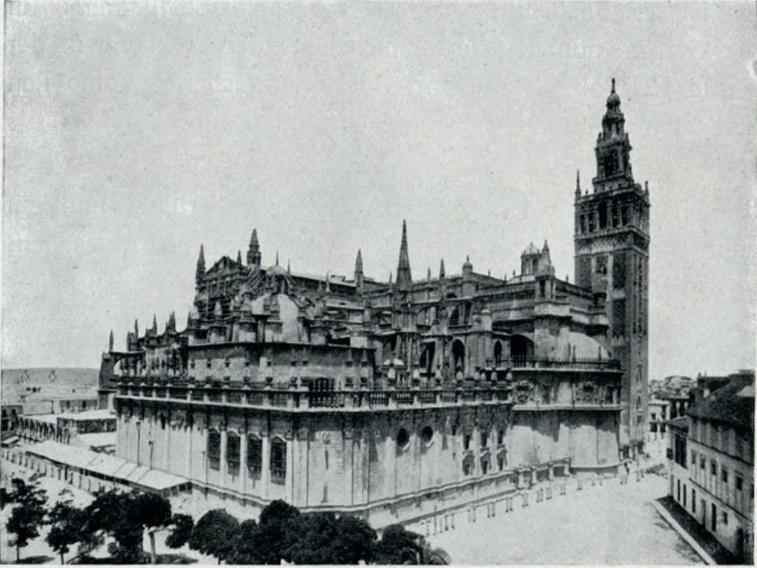
### Sevilla,

die Hauptstadt von Andalusien, ist sehr berühmt und ein altes Sprichwort sagt: „Wer Sevilla noch nicht gesehen,



Blick auf Sevilla vom Giraldaturm aus.

hat noch kein Wunder gesehen.“ Die Stadt ist unregelmäßig gebaut und besitzt in ihrer Gesamtheit noch stark maurisches Gepräge. Die Straßen sind sehr eng und schlecht gepflastert wie in Genua, aber doch besser wie in Jerusalem. Die meist hellgestrichenen Häuser haben eine einförmige Außenseite. Den Hauptschmuck der besseren Häuser bildet, wie in den Bauten der alten Römer, ein viereckiger plattenbelegter Hof mit ringsumlaufenden



Sevilla: Kathedrale.



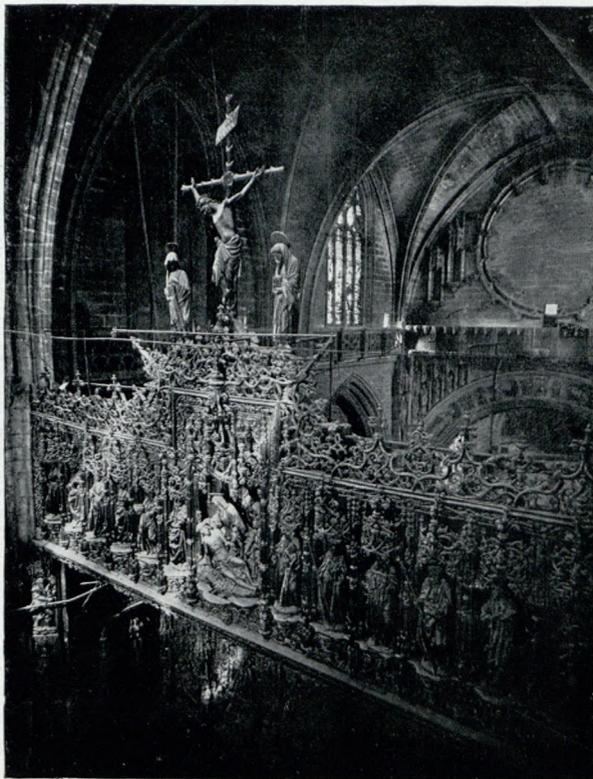
Sevilla: Inneres der Kathedrale.

Säulengängen, in welchem sich häufig Springbrunnen und Blumenschmuck befinden. Durch die durchbrochenen Eingangstüren kann man dieses freundliche Bild von der Straße aus sehen. Zur Abendzeit werden die Höfe durch Ampeln



Sevilla: Grabdenkmal des Kolumbus.

beleuchtet. Nicht alle Häuser können eine solche Zierde aufweisen und man trifft, wie überall im Süden, auch genug armselige Gebäude, deren Türen nur aus Schilfrohr oder Leinwand bestehen. Manche Häuser tragen ein Sonnendach auf vier Pfosten zum Schutze für die Bewohner, die während der Sonnenzeit frische Luft genießen wollen. Wenn man



Sevilla: Hochaltar in der Kathedrale.



Sevilla: Älteres Schiff der Kathedrale.

auf dem Wahrzeichen Sevillas, der berühmten maurischen Giralda, steht, so überblickt man eine Unzahl von grauen Bauklötzen, wie von der Erlöserkirche in Jerusalem aus. Der Turm ist bis zu seiner ersten Galerie auf einer in mehreren Absätzen emporführenden geneigten Ebene besteigbar, wie der eingestürzte Campanile in Venedig. Die Giralda bildet den Glockenturm der Kathedrale, welche sich an der Stelle



Sevilla: Außenmauer des Alkazars.

einer abgerissenen Moschee erhebt. Diese Kathedrale ist eines der größten und reichsten Gotteshäuser der ganzen Christenheit. Ihre Gesamtwirkung ist massiger als die des Kölner Domes. Das Innere ist trotz der Höhe der Einwölbung dunkel, die starken Säulen streben hoch an. Der Dom ist reich gegliedert und schließt viele Kapellen mit Grabdenkmälern ein.

Im südlichen Querschiff befindet sich in Bronze das Grabdenkmal des Kolumbus, ein Sarkophag, welcher auf einer

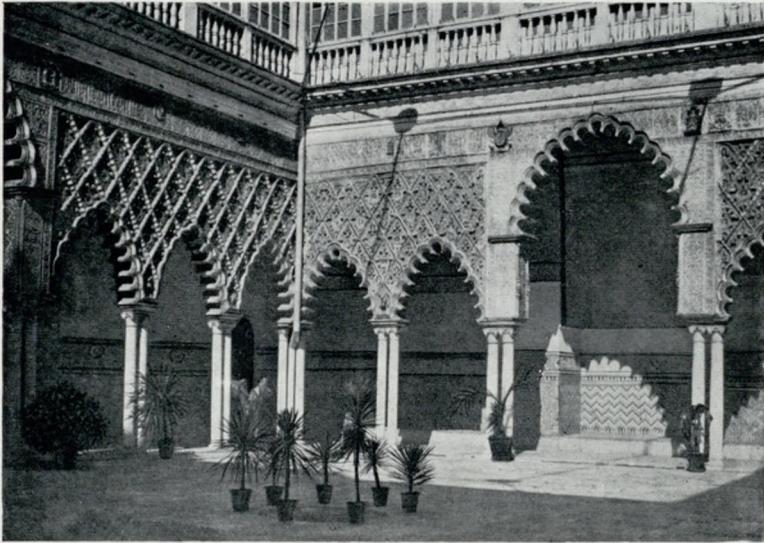
Bahre von vier Kolossalfiguren getragen wird. Die Kathedrale ist ein wahres Museum von Kunstschätzen, Gemälden und Meisterwerken der Gold- und Silberschmiedekunst. Auch die reich verzierten Schränke mit den kostbaren Meßgewändern verdienen Beachtung. Zu den Kirchenschätzen gehört unter anderm ein mehr als 3 m hoher, massiv silberner Turm von Meisterhand zur Aufbewahrung der Monstranz und ein



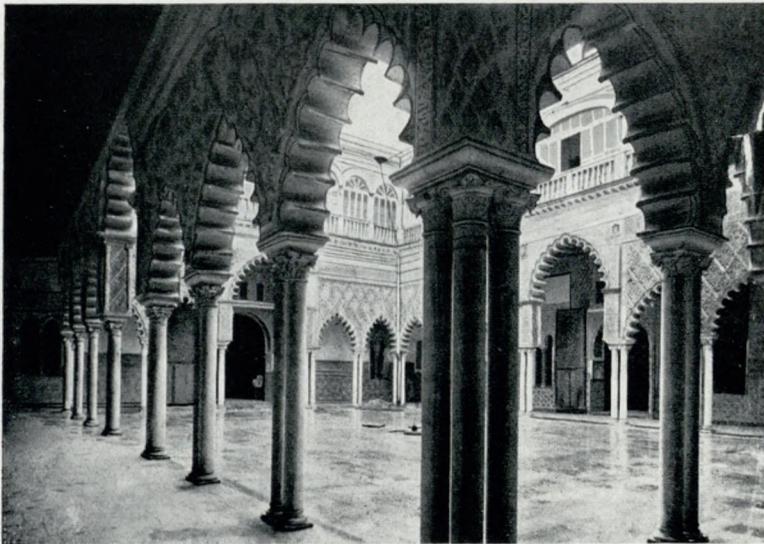
Sevilla: Hauptseite des inneren Alkazar.

massives Kreuz aus dem Golde, welches Kolumbus von seiner ersten Entdeckungsreise mitbrachte. Die große zweiteilige Orgel ist wegen ihrer Tonfülle berühmt.

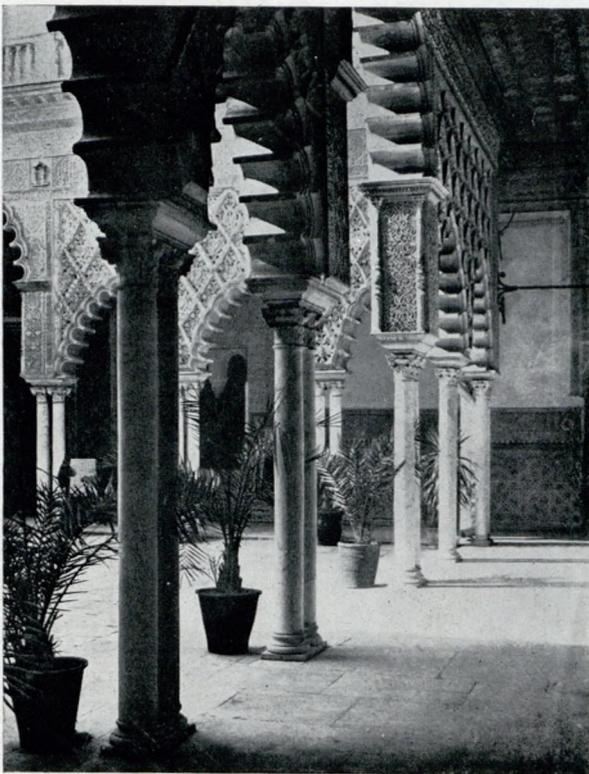
Der Kathedrale gegenüber liegt, von außen unscheinbar, der Alkazar, der Palast der maurischen Kalifen und christlichen Herrscher. Kahle, rechteckige Mauer Massen mit quadratischen, stumpfen Türmen, aber im Innern berückende Pracht. Um einen freien viereckigen Hof, in welchem früher schöne Wasser



Sevilla, Alkazar: Mädchenhof.



Sevilla, Alkazar: Mädchenhof.

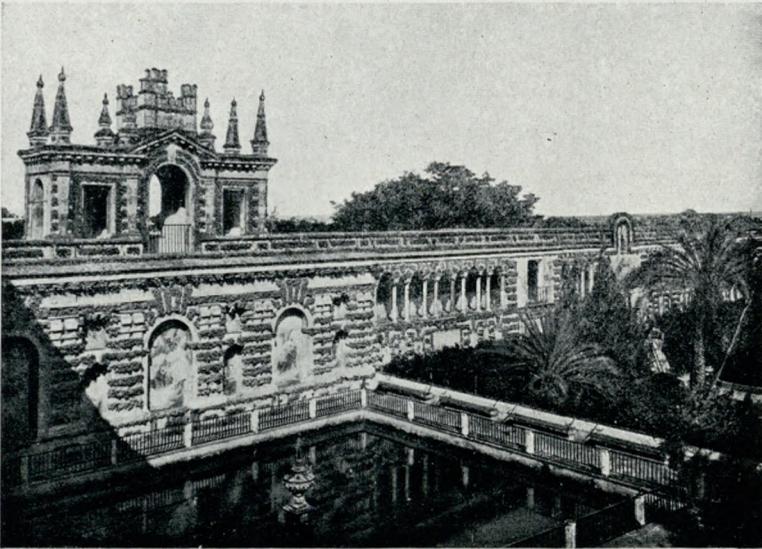


Sevilla, Alkazar: Mädchenhof.



Sevilla, Alkazar: Gesandtenaal und Puppenhof.

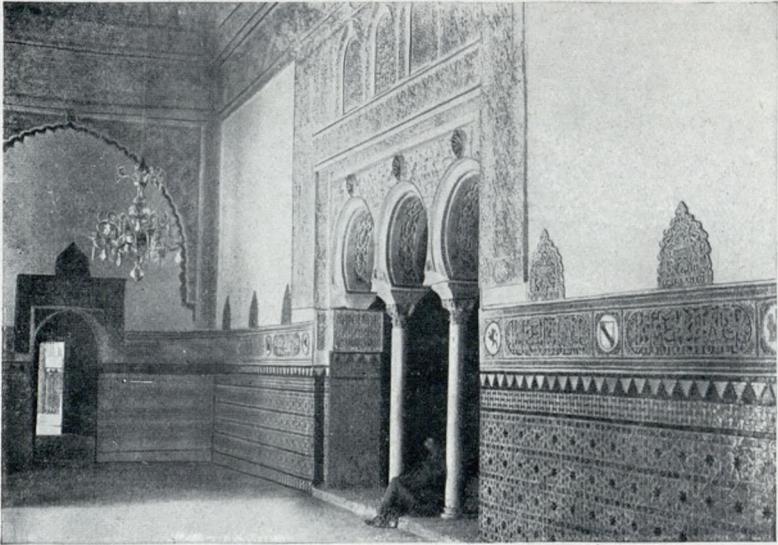
sprangen, Blumen prangten und malerische Gestalten lustwandelten, läuft die Hauptfassade des inneren Alkazar, ein reich gegliederter Bau mit weiten Säulengängen, deren Innenwände mit Mosaikplatten und einem prächtigen Fries aus teppichartigen Arabesken bekleidet sind. Die Decken sind mit zierlichen, mannigfaltigen Rosetten geschmückt. Das Ganze erzielt mit seiner wunderbaren, wechsellvollen



Sevilla, Alkazar: Galerie D. Pedro I.

Färbung in lebhaftem Rot, Blau und Gold eine eigenartige Wirkung. Von dieser Galerie zweigen wieder Gänge nach anderen Räumlichkeiten ab, deren Wände gleichfalls reichen Schmuck an farbigen Stuck- und Schnitzarbeiten besitzen und deren Wirkung früher durch Teppiche und farbenprächtige Behänge wohl noch erhöht wurde. Von den Räumen ist hervorzuheben der Mädchenhof, so genannt, weil den Kalifen dort alle Jahre die jungen Mädchen vorgestellt wurden,

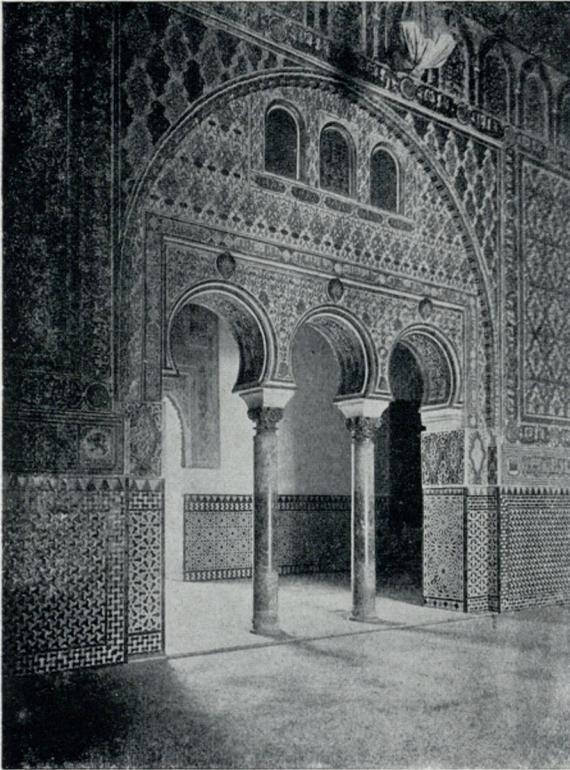
unter denen sie dann ihre Auswahl für den Harem trafen, ebenso der Gesandtensaal, in dem Kaiser Karl V. seine Hochzeit mit Isabella von Portugal feierte. Die Galerien und Kreuzgänge enden in Nischen mit Fenstern, die entzückende Ausblicke auf herrliche Gärten mit vielfarbigen Blumen, alten schattigen Bäumen, Grotten und schönen Springbrunnen bieten. In dem Garten befindet sich auch ein längliches,



Sevilla, Alkazar: Schlafzimmer der maurischen Könige.

von Bäumen beschattetes offenes Badebassin, und daran anstoßend ein gewölbtes Badehaus für die Odaliskten. Es wird erzählt, daß Don Pedro von einem geheimen Fenster aus dem Baden der Königin und der Hofdamen zusah während seine Hofleute aus Galanterie von dem Badewasser tranken. Man zeigt das Zimmer Peters des Grausamen, an dessen Eingang vier gemalte Totenköpfe auf die bestechlichen Richter, die der König hinrichten ließ, anspielen. Die Gänge des Gartens sind mit quadratischen Plättchen belegt, welche an

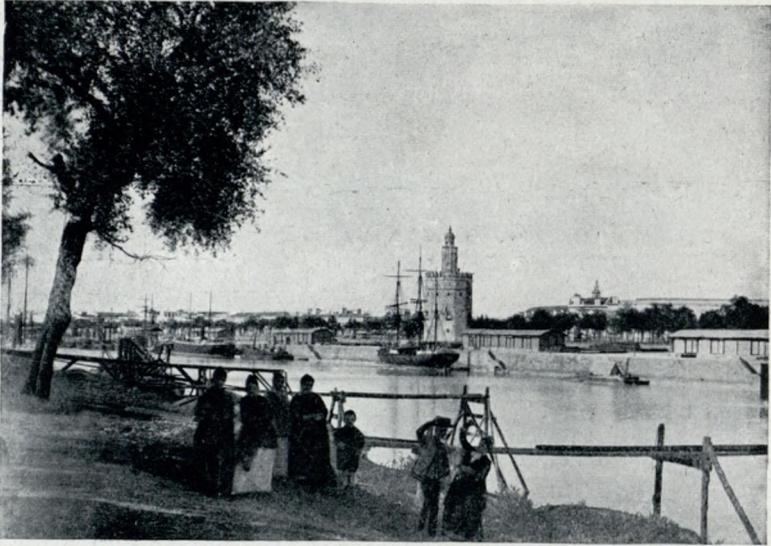
den Ecken zahlreiche Öffnungen bilden, die nach Umdrehung eines abseits liegenden Hahnes kleine Wasserstrahlen entströmen ließen und den Scherz gestatteten, die Damen bei ihren Spaziergängen mit einem aufsteigenden künstlichen



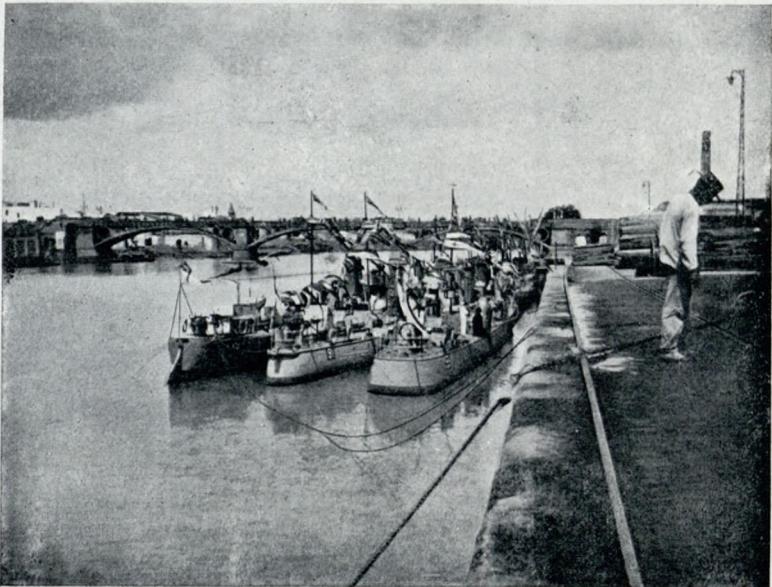
Sevilla, Alkazar: Schlafzimmer der maurischen Könige.

Regen zu überraschen. Die Frauengemächer befanden sich in den oberen Stockwerken und hatten nur Fenster nach den Hofräumen, so daß also die Frauen von der Außenwelt abgeschlossen waren.

Weitere Sehenswürdigkeiten sind das Rathaus und die Klubgebäude, sowie die vielen Gemälde berühmter Meister,

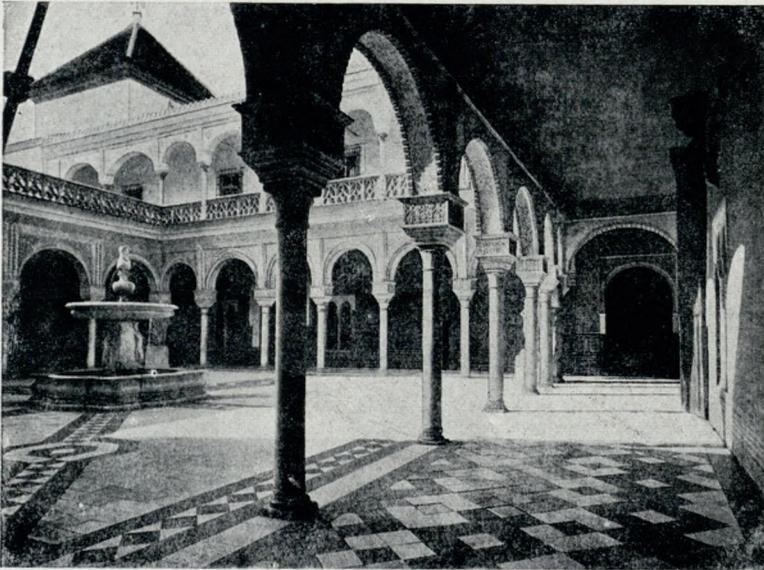


Sevilla: Hafen.



Sevilla: Hafen mit engl. Torpedobooten.

wie Murillo (berühmt sind seine hübschen Kinderköpfe aus dem untersten Volke von Sevilla) u. a., die in den Gemäldesammlungen und den zahlreichen Kirchen, in letzteren zum Teil noch an ihren ursprünglichen Plätzen, zu finden sind.\* Sevilla hat lebhaften Straßenverkehr, der sich besonders des Abends entfaltet. Dann finden in den Anlagen Korsofahrten statt, auf denen sich die feine Welt begegnet.



Sevilla: Hof im Hause des Pilatus.

In einer Restauration mit bayrischem Bier trifft man viele Deutsche. Wir besuchten auch ein Tanzlokal, in welchem von jungen Verkäuferinnen, Schneiderinnen u. a. aus der Stadt, keinen Berufstänzerinnen, in hübschen Kostümen spanische Nationaltänze mit Kastagnettenbegleitung temperamentvoll aufgeführt wurden.

\* Auswahl berühmter Gemälde siehe Anhang B.

Die Stadt liegt an dem Guadalquivir, etwa 90 km vom Meere entfernt, genießt aber trotzdem die Vorteile eines Seehafens, weil mit der Flut auch große Seeschiffe bis an die Kais gelangen können. Zurzeit unseres Besuches waren gerade sechs englische Torpedoboote da.

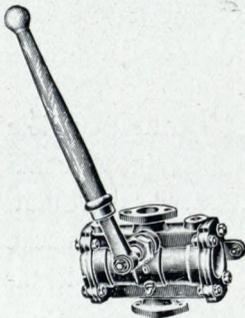
Auf dem Flusse werden hauptsächlich Wein, Orangen und andere Früchte, die in der Umgebung in reicher Fülle gedeihen, sowie Erze und Korkrinde verschifft.

Bei einem Gange durch die Stadt fand ich in einem Laden Frankenthaler Handpumpen, was mir viele Freude machte.

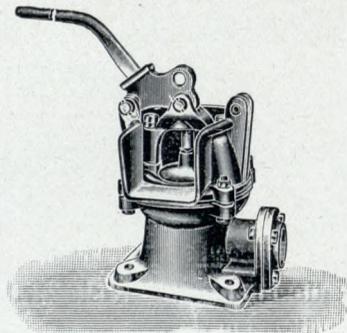
Ich hatte in Sevilla zum ersten Male Gelegenheit, einem wirklichen Stiergefächte beizuwohnen. Wohl hatte ich schon früher, und zwar auf der Weltausstellung in Paris im Jahre 1873, ein Stiergefächte gesehen, das aber unblutig verlief, weil die Hörner der Stiere, wie bei den Aufführungen in Portugal, mit Schutzbandagen umwickelt waren. Die Arena in Sevilla ist sehr groß und hat Raum für 14000 Zuschauer. Es drehte sich um eine Aufführung für einen Wohltätigkeitszweck, bei



Kleins  
Flügelpumpe.



Kleins Kolbenpumpe.



Kleins Diaphragmapumpe.

**Frankenthaler Handpumpen (Klein, Schanzlin & Becker).**

welcher drei berühmte Matadore mitwirkten. Die Plätze waren sehr rar und wir mußten für die vorderen Sitze 25 Peseten bezahlen.

Das größte industrielle Unternehmen am Platze ist die Tabaksmanufaktur, in welcher hauptsächlich Handarbeiterinnen beschäftigt werden, zurzeit etwa 5000. Viele der Arbeiterinnen nehmen ihre kleinen Kinder bis zum Alter von drei Jahren mit in den Arbeitssaal. Von Interesse ist ferner ein Elektrizitätswerk der A. E. G. in Berlin.

Sevilla liegt tief und warm, mit Sonnenschein auch zur Winterzeit. Von nun an bot die Reise angenehme Temperatur und südliche Vegetation.

Der Weg nach Malaga führt an alten, verlassenen, maurischen Festungsrüinen vorüber. Bei der Einfahrt in den Hafen kommt ein Hochofenwerk in Sicht nach Art der Werke in Stettin, Lübeck, Emden und Bremen (letzteres ist erst im Entstehen begriffen). Der Betrieb des Werkes in Malaga ruht zurzeit.

### Malaga\*

liegt malerisch auf Hügeln, welche die Ausläufer der Bergkette im Hintergrunde bilden, und wird im Rücken von den Resten einer Maurenfestung überragt. Überall leuchten reizende Villen, Palmen- und Blumengärten in noch reicherer Pracht als in Oporto hervor. Malaga ist der Sitz einer aufblühenden Zucker-, Eisen- und Baumwollindustrie. Der Handels- hafen war zurzeit unserer Anwesenheit nur schwach besucht. Frauen besorgten das Beladen und Löschen der Schiffe, während die Männer Zigaretten rauchend herumlungerten. An der Mole wurde uns die Stelle gezeigt, wo vor Jahren unser Schulschiff „Gneisenau“ strandete. Zur Erinnerung an

\* Gesamtansicht von Malaga siehe Anhang A.

die dabei umgekommenen Seeleute wurde auf dem englischen Friedhofe ein schönes Denkmal errichtet.

Der Wein von Malaga ist bekannt und wird stark ausgeführt, auch alle anderen südlichen Handelsgewächse gedeihen hier vorzüglich. In vielen Weinhandlungen ist ausgezeichnete Wein zu bekommen, die Sendungen werden aber auf dem Transport nach geschickter Anzapfung unter den Reifen durch Nachfüllen vielfach verwässert. Der Wein wird



Bauer aus Malaga.

oft noch nach alter Sitte in Schläuchen aus Fellen aufbewahrt und auf den Straßen transportiert. Diese Weinschläuche haben den Vorteil, daß sie sich der in ihnen enthaltenen Flüssigkeitsmenge anpassen und keine Hohlräume entstehen lassen. Es gibt hier auch ein kleines Bierlokal. In den Vergnügungslokalen wird neben spanischen Tänzen auch der Bauchtanz nach afrikanischem Muster aufgeführt.

Auch in Malaga steht der Wohlstand der Bevölkerung nicht mit der prächtigen Natur im Einklang und die Altstadt weist viele winkelige Gäßchen mit armer Bevölkerung auf.

Malaga hat ziemlich gleichmäßiges Klima und wäre als Winterkurort geeignet, wenn nicht Mängel, wie großer Staub und Straßenschmutz sowie ungenügende Wasserversorgung und Kanalisation, in Betracht zu ziehen wären.

Von hier aus führte uns die Reise auf ansteigendem Gelände an mehreren Zuckerfabriken vorüber nach dem Höhepunkt der Reise, der alten Maurenstadt

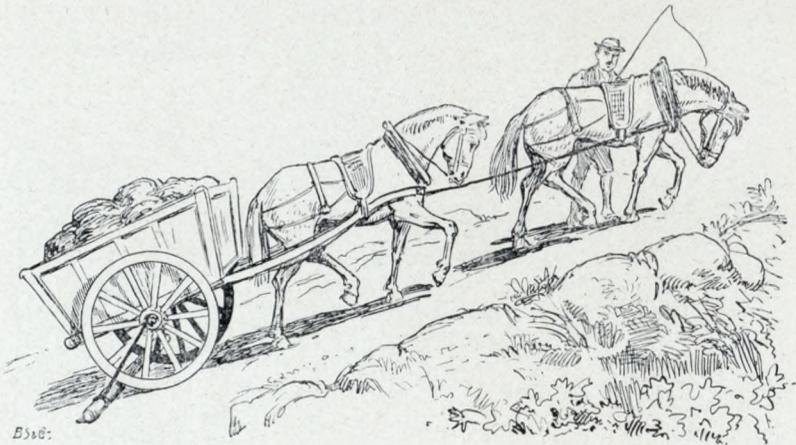


Gesamtansicht der Alhambra über Granada.

## Granada.

Granada, die einstige Hauptstadt des maurischen Königreichs, liegt höchst malerisch am Fuße der Ausläufer der Sierra Nevada, im Hintergrunde von den hohen Schneebergen begrenzt und von zwei Flüssen, dem Darro und dem Genil, durchströmt. Der Genil kommt von den Schneefeldern der Sierra Nevada und führt daher im Sommer meist mehr Wasser als im Winter. Die Stadt hatte in früheren Jahrhunderten reiche und wohlhabende Bevölkerung und

großes Ansehen. Mit dem Ende des Maurenreiches und dem Verfall Spaniens gingen aber auch der Wohlstand und die Bedeutung Granadas zurück und die Stadt ist heute nur noch ein Schattenbild ihrer einstigen Größe. Wo früher Prunk und Pracht herrschte, trifft man heute hungriges und bettelndes Gesindel, ja ein ganzer erhöhter Stadtteil Granadas, welcher einst von der maurischen Aristokratie bewohnt war, bildet heute das Quartier von Zigeunern. Vor 400 Jahren



Berganfahrender Wagen mit Schutz gegen Rücklauf.

soll Granada noch 500000 Einwohner gehabt haben, heute sind es nur noch etwa 75000. Das Hofleben hat aufgehört und Handel und Industrie haben sich nicht entwickelt. Davon bekommt man eine Probe, wenn man durch die Straßen geht. Hier und da kleine armselige Eisenläden, in welchen allenfalls Handpumpen und Hähne, aber keine Maschinen feilgeboten werden, während man in anderen Städten, z. B. in Lissabon, Madrid und Barcelona, Maschinenläden findet, welche denen in Deutschland ähnlich sind. Die Bevölkerung lebt hauptsächlich von den Fremden.

Die häufig sehr steilen Straßen haben die Fuhrwerksbesitzer auf eine eigenartige Idee zum Schutze ihrer Wagen gegen Rücklauf gebracht. Die bergauffahrenden Wagen schleifen eine dünne, lange Walze nach, welche sich beim

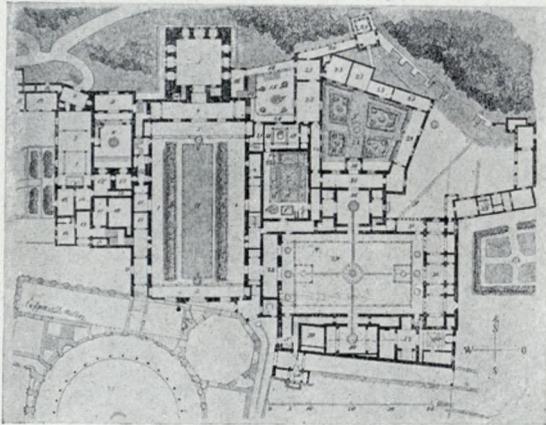


Kaskaden im Alhambrapark.

Nachlassen oder Versagen der Zugkraft unter die Wagenräder klemmt und so als eine zuverlässige Bremse wirkt.

Granada wird wegen der zahlreichen bedeutenden Erinnerungen an die Zeit der Maurenherrschaft häufig besucht. Das hervorragendste und beachtenswerteste Bauwerk jenes Zeitalters ist das maurische Königsschloß. Die Alhambra mit

ihren ausgedehnten Burg- und Schloßanlagen nimmt ein ganzes Bergplateau ein, das sich im Rücken der Stadt erhebt. Die Gärten, welche die einzelnen Teile der Alhambra trennen und umgeben, haben eine bevorzugte Lage, weil sie von den Abhängen der Sierra Nevada reichlich mit Wasser versorgt werden, sie zeichnen sich deshalb durch üppiges Grün aus. Die alten, mannigfaltigen Baumgruppen des Schloßberges erinnern an die Gärten von Heidelberg. Der Alhambrapark besteht fast ausschließlich aus Ulmen, deren Kronen ein



Granada: Grundriß der Alhambra.

einziges Dach bilden. Darunter nisten unzählige Nachtigallen. Die heutige Alhambra ist nicht nach einem einheitlichen Plan, sondern während der Regierungsjahre verschiedener maurischer Herrscher von 1232—1408 aufgeführt worden. Auch die späteren christlichen Könige haben an dem Ausbau mitgewirkt, so haben Karl V. und seine Nachfolger einen großen Palast im Renaissancestil bauen lassen, der aber nicht ganz vollendet wurde. Leider mußte ihm ein Teil der kunstvollen maurischen Bauten Platz machen. Der Palast Karls V. enthält eine prachtvolle, kreisförmige und gewölbte Galerie,

die nicht fertig geworden ist, weil ihre Standfestigkeit angeblich von Karl V. angezweifelt wurde, zu Unrecht, denn das Gewölbe ist auch heute noch gut erhalten, obwohl es ohne Dach geblieben ist. Charakteristisch sind die hufeisenförmigen Torbogen am Eingang der Burg.

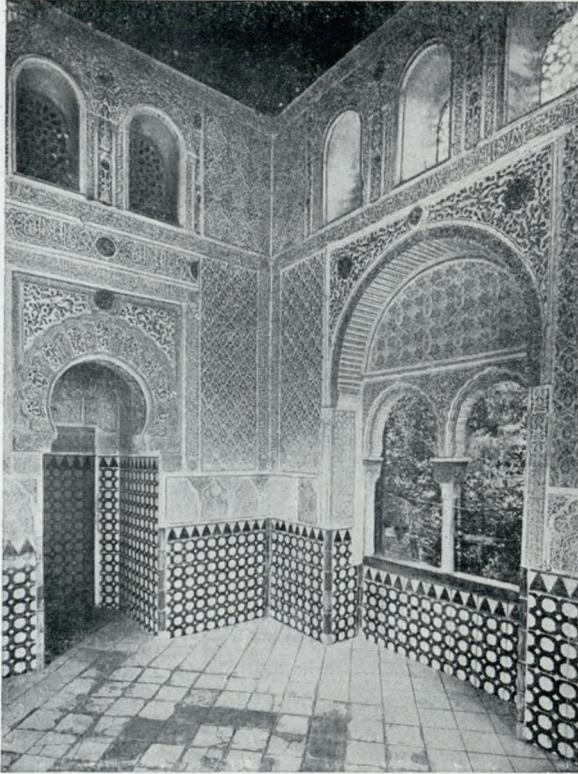
Die schönsten Räume des alten Palastes liegen in den Türmen, die innen großartig ausgeschmückt sind. Die alten



Alhambra: Reisegesellschaft im Säulenhof des Palastes Karls V.

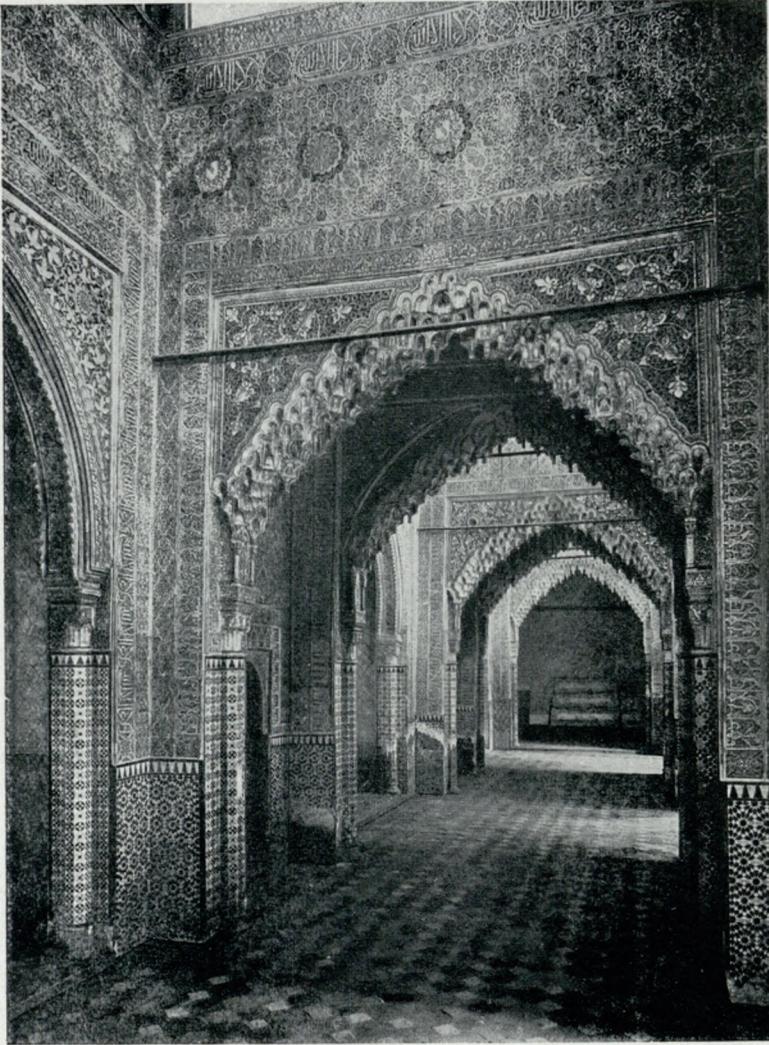
Mauren hatten eine erstaunliche Fertigkeit in der Ausschmückung und Ausstattung der Innenräume, aber sie besaßen nur bescheidene Kenntnisse der Malerei und Bildhauerei. Man muß sich darüber wundern, mit welchen einfachen Mitteln die Mauren solche Wirkungen hervorgebracht haben. Die Wände sind oft nur auf Täuschung berechnet und bestehen aus Holz und Gips von ungewöhnlicher Dauerhaftigkeit. Die Arabesken sind mittels Metallformen in den noch weichen Gips eingedrückt worden. In dem einen Saale

zählt man fast 200 verschiedene Muster, die zu einem Ganzen von prächtiger Wirkung vereinigt sind. Auch die durchbrochenen Muster und Stuckarbeiten sind auf dieselbe Weise entstanden und doch erscheint z. B. die durchbrochene Gips-

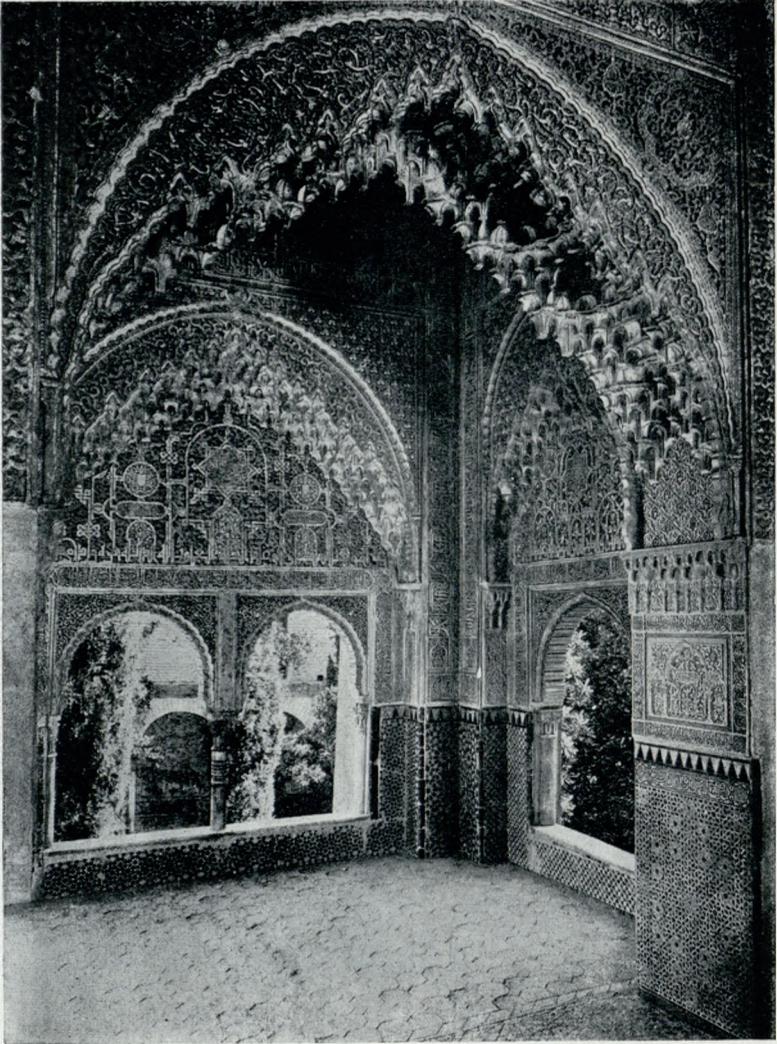


Alhambra: Bogenfenster in der Moschee.

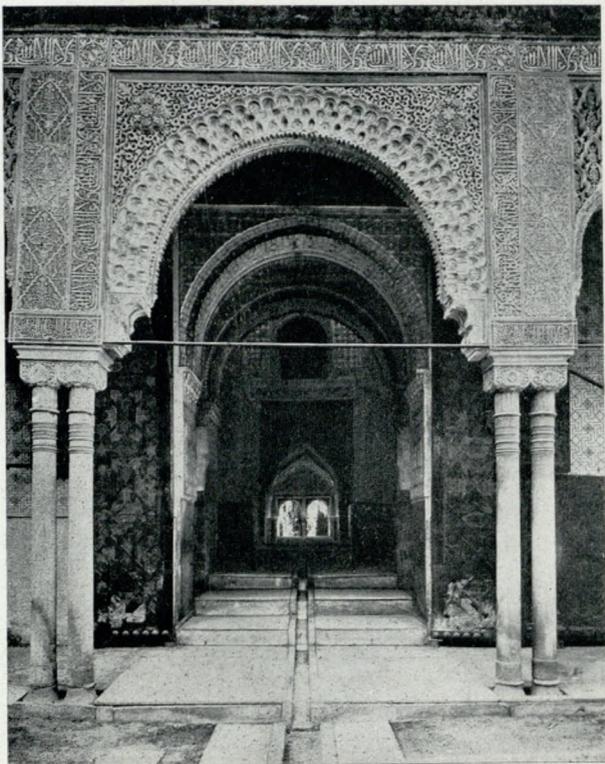
dekoration im Löwenhof wie aus Elfenbein geschnitzt. Manche Decken sind mit Zapfen aus Stuck geschmückt, die herunterhängen wie die Gebilde in Tropfsteinhöhlen. Leider haben die Gipsflächen ihre ursprüngliche Farbenpracht nicht mehr, und da auch die früher selbstverständliche reiche Dekoration



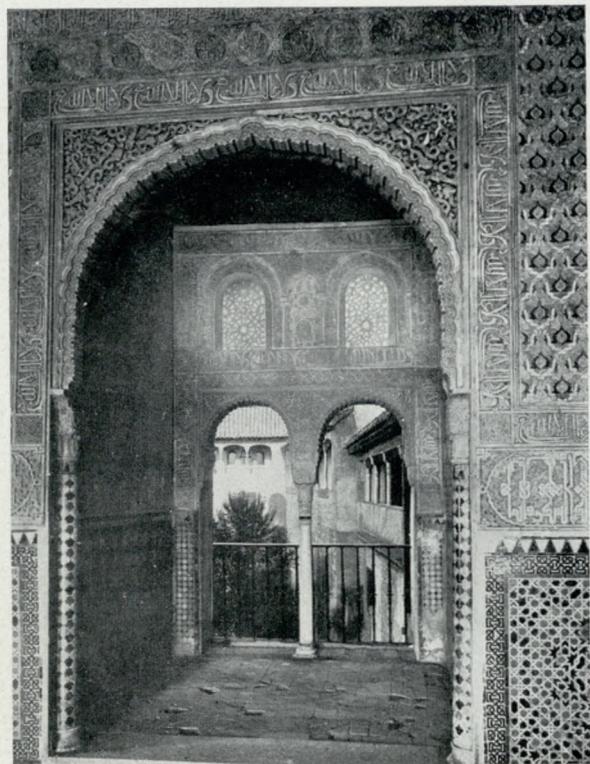
Alhambra: Saal der Gerechtigkeit (Gerichtssaal).



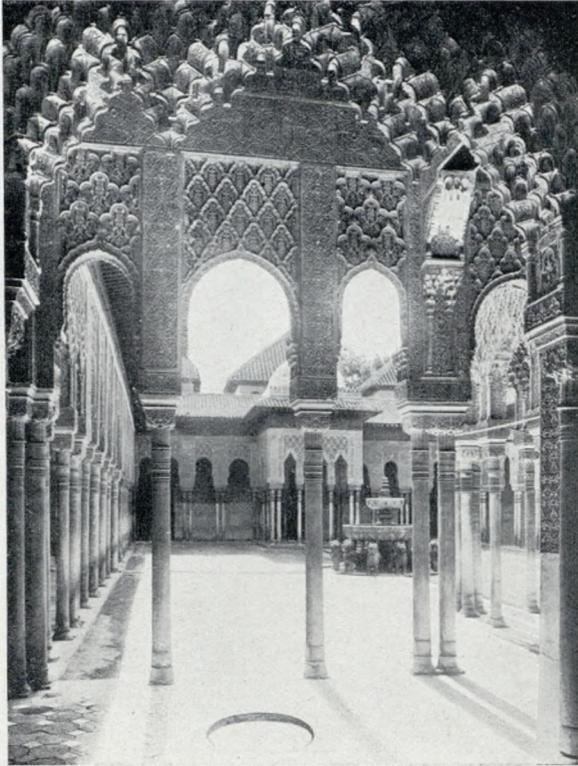
Alhambra: Erker der Frauengemächer mit Aussicht.



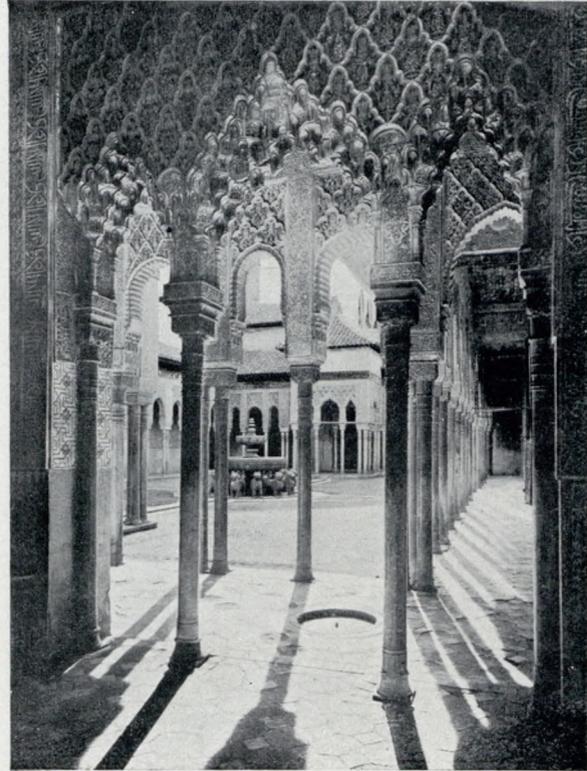
Alhambra: Eingang in den Saal der beiden Schwestern.



Alhambra: Saal der Gesandten.

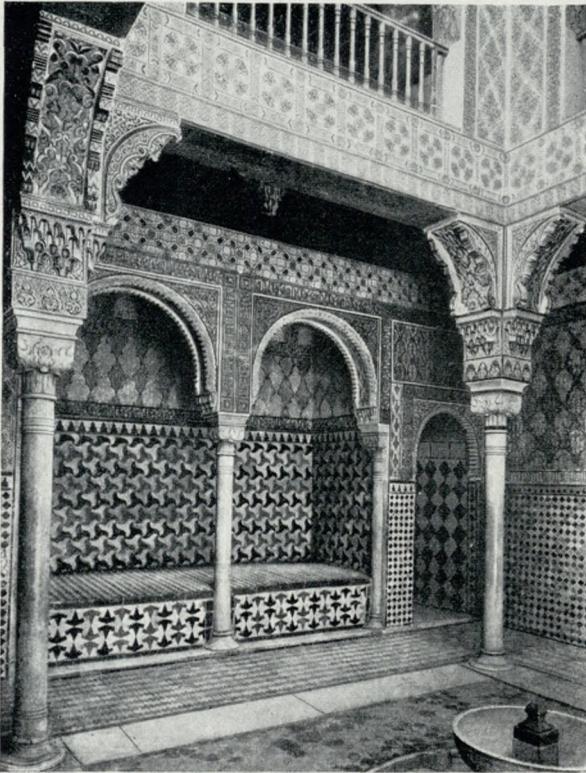


Alhambra: Löwenhof.



Alhambra: Löwenhof.

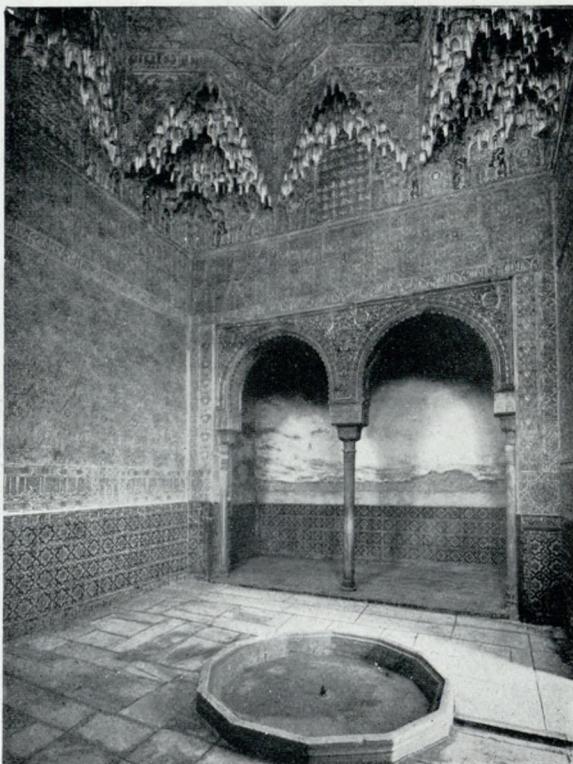
durch Vorhänge, Teppiche und Möbel fehlt, ist die Wirkung beeinträchtigt. Die Mosaikplättchen an den Wänden sind noch vorzüglich erhalten. Der Löwenhof hat seinen Namen von der großen Brunnenschale in der Mitte, die von zwölf



Maurische Bäder in der Alhambra (Auskleideraum).

unbeholfen gearbeiteten Löwen getragen wird. Erwähnenswert sind noch die schönen, vertieft liegenden, eingewölbten maurischen Dampfbäder in der Alhambra. Der Palast besaß getrennte Gebäudekomplexe für die Herrscher und das Hofgesinde.

In einem Saale, dem Saal der Abencerragen, erblickt man braune Flecken auf den Steinplatten des Bodens, welche nach der Sage von einem Blutbade herrühren, das ein Maurenherrscher unter einem mächtigen Adelsgeschlecht anrichtete.

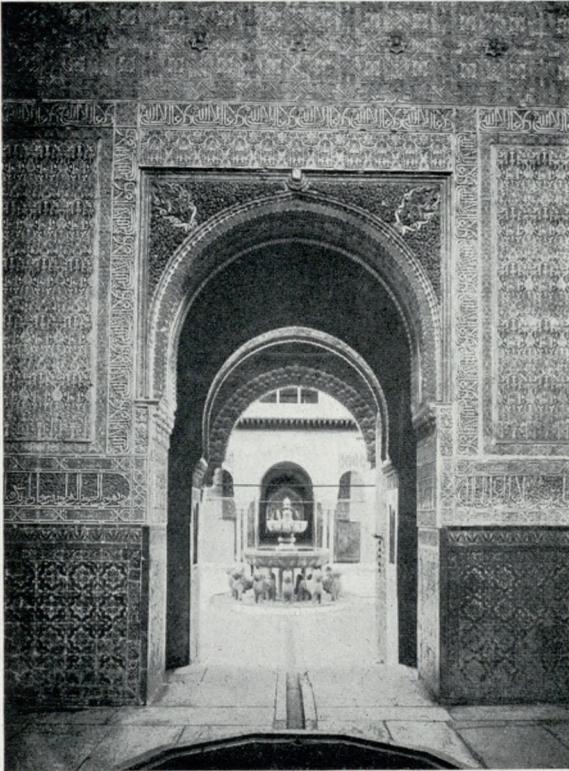


Alhambra: Saal der Abencerragen.

Ein Mitglied desselben soll ein Liebesverhältnis mit der Gattin des Fürsten unterhalten haben und zur Strafe mit seinem ganzen Geschlecht hingerichtet worden sein.

Die einzelnen Wohnhäuser und Galerien befinden sich in verschiedenen Höhenlagen und bieten einen großartigen, stets wechselnden Ausblick auf die Talrinne, die tiefer liegende

Stadt, die weite Ebene und das Schneegebirge im Rücken; Bäume und Blumen geben eine reiche Abwechslung, so daß man sich nicht sattsehen kann.



Alhambra: Saal der Abencerragen mit Blick in den Löwenhof.

Dies gilt auch von der ehemaligen Sommerresidenz der maurischen Herrscher, dem

### **Palacio de Generalife,**

welche an einem zweiten höheren Bergrücken, in einer

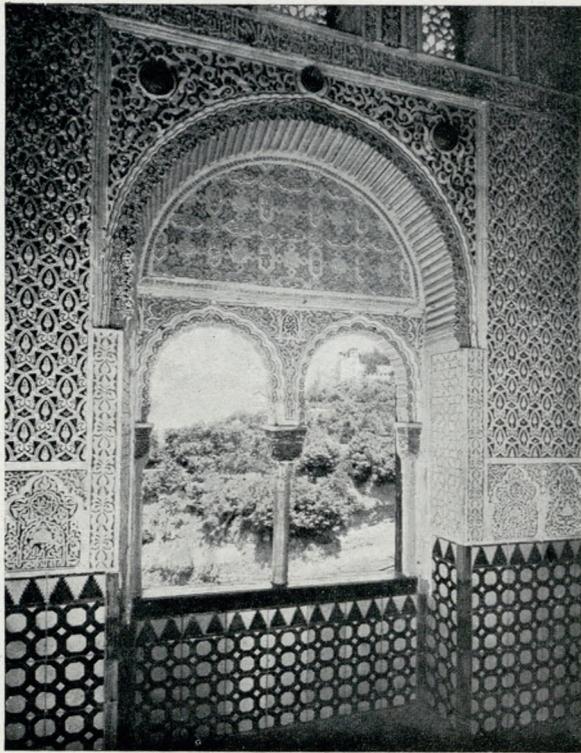
Entfernung von 1 km der Alhambra gegenüber terrassenförmig angelegt ist.

In Granada haben Natur und Kunst Wunderbares geschaffen. Die Prachtbauten der Mauren sind jetzt leider teilweise zerstört, unter anderen haben die Franzosen auch hier wie bei uns die Spuren ihrer mordbrennerischen Tätigkeit hinterlassen, und Spanien hat nie Geld, um nennenswertes für die Erhaltung der Kunstbauten zu tun.



Das Generalife.

Die Mauren wußten zu leben, aber sie wurden durch das Wohlleben verweichlicht und konnten darum den immer mächtiger andringenden Spaniern nicht standhalten. Der letzte Maurenfürst und Beherrscher Granadas nahm ein unrühmliches Ende und es wird berichtet, daß ihm seine Mutter, als er sich bei seinem Abzuge über die Sierra Nevada noch einmal tränenden Auges nach Granada umdrehte, spöttisch zugerufen haben soll: „Weine nicht wie ein Weib, da du nicht kämpfen mochtest wie ein Mann.“



Alhambra: Bogenfenster in der Moschee mit Aussicht auf das Generalife.



Generalife: Hof mit Wasserleitung.



Alhambra: Weinforte (ehemalige Weinniederlage).



Alhambra: Innere Ansicht vom Tor der Gerechtigkeit.

Sehenswert ist auch die schöne Kathedrale, welche wie die meisten Kirchen Spaniens als ein Siegesdenkmal des Christentums auf den Resten einer Moschee erbaut worden ist. Die Kathedrale ist sehr hell und besonders im Innern prächtig ausgestattet. Sie gilt als der schönste kirchliche Renaissancebau Spaniens.



Spanische Volkstypen bei Ronda.

Unser weiterer Reiseweg führte uns zunächst eine Strecke des Weges zurück bis nach Bobadilla. Von hier ging es über Ronda nach Algeciras.

### Ronda

ist eine sehr interessante Stadt, zu beiden Seiten einer 150 m tiefen und 90 m breiten Schlucht erbaut, welche von dem reißenden Guadalevin bei seinem Durchbruch durch den felsigen Gebirgsstock gebildet wird. Die steil abstürzende

und stets von Wasserstaub erfüllte Schlucht wird in schwindelnder Höhe von einer Brücke überspannt. Das mit hohem Gefälle zu Tal gehende Wasser treibt eine große Turbinenanlage, ähnlich der Anlage in Paderno in Oberitalien und gibt die Betriebskraft für mehrere Mühlen her.

Das kleine, freundliche Landstädtchen



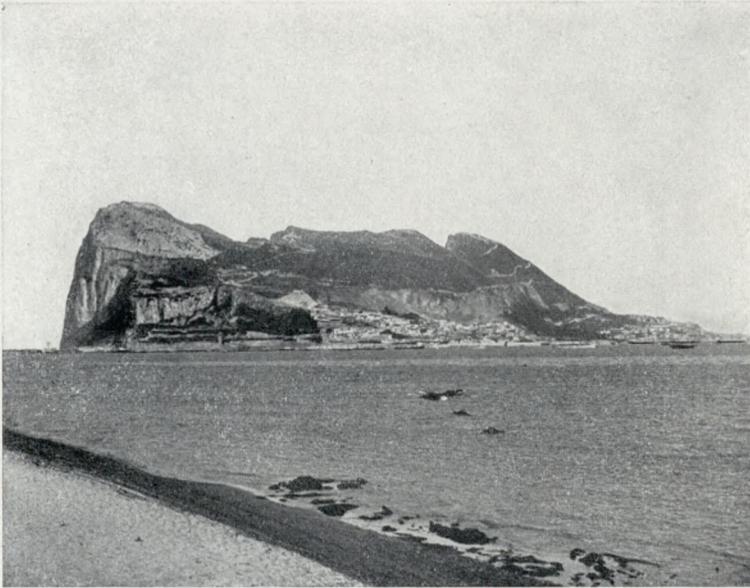
Hafen von Gibraltar.

### Algeciras

wird von Amerikanern und Engländern als Winterkurort viel besucht; indessen ist sein Name doch erst durch die Marokko-konferenz in weiteren Kreisen bekannt geworden. In der Nähe des Städtchens liegt in einem 20 Morgen großen Blumen-garten an der See, einem wunderbaren Fleckchen Erde, das beste Hotel Spaniens, Reina Christina, von dem aus man eine sehr schöne Aussicht auf das gegenüberliegende Gibraltar

und das afrikanische Ufer hat und in welchem die Gesandten der Konferenz logierten. Wir besichtigten auch das Rathaus, in welchem die Konferenz stattfand.

Die Stadt wird durch einen alten Aquädukt mit Wasser versorgt und die Hitze durch die kühlende Brise vom Meere her gemildert.



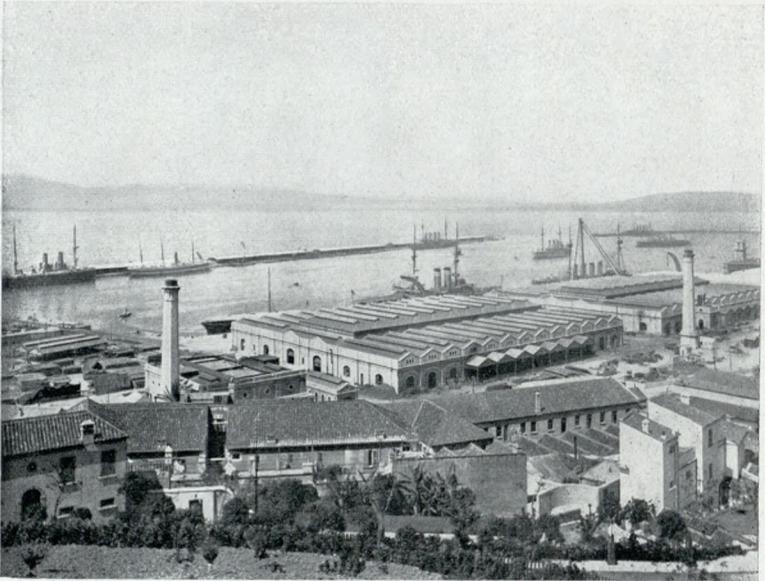
Felsen von Gibraltar.

Von Algeciras erreicht man mit dem Dampfschiff in einer halben Stunde den Felsen von

### **Gibraltar,**

der durch eine niedere Landzunge mit dem Festlande verbunden ist. Der gewaltige Felsblock ist etwa 5 km lang und 425 m hoch. Eine Drahtseilbahn führt hinauf und auf seinem höchsten Punkte befinden sich Signalapparate für die die Meerenge passierenden Schiffe. Seine Bedeutung liegt in

den starken Befestigungen durch die Engländer. Der Felsberg ist mit stark bewehrten, in den Fels eingehauenen Galerien und Kasematten besetzt, die bei einer Besetzung von 7000 Mann einen mächtigen Schutz für den englischen Kriegshafen und das Arsenal abgeben. Die Meerenge von Gibraltar kann freilich von der Festung allein nicht gesperrt werden,



Hafen von Gibraltar mit Arsenal.

weil die Entfernung bis zum afrikanischen Ufer zu groß ist; dies können aber die Kriegsschiffe bewirken, welche im Hafen und in der Festung Gibraltar einen Rückhalt haben, wie er besser nicht gewünscht werden kann. Gibraltar ist zugleich eine wichtige Kohlen- und Reparaturstation und sichert im Verein mit dem Stützpunkt auf Malta den Engländern die Herrschaft des Mittelmeers. Wie auf einer Reise durch England, so fühlt man auch in Gibraltar, wie weit uns die

Engländer zur See noch überlegen sind und wie sehr uns eine starke Flotte nottut. Gibraltar kam während des spanischen Erbfolgekrieges durch einen Handstreich in den Besitz der Engländer und wird von diesen wegen seiner außerordentlichen Bedeutung als Flottenstützpunkt stets zäh verteidigt werden. Die reinliche englische Stadt sticht sehr vorteilhaft



Gibraltar.

von den spanischen Plätzen ab. Die Vegetation ist hier sehr schön. Wir verproviantierten uns hier mit guten Zigarren.

Ein Ausflug von Gibraltar führte uns in etwa drei Stunden in eine neue Welt, in das auf afrikanischem Boden liegende

### **Tanger.**

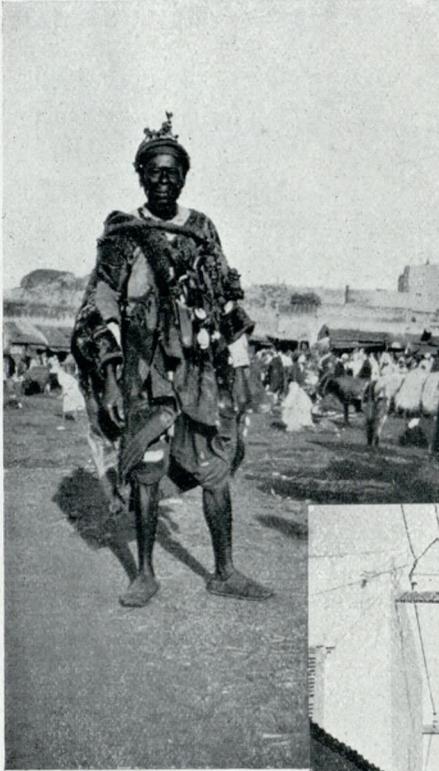
Schon in der Ferne sieht man die weißen Häuser von Tanger wie den hellfarbigen Steinbruch eines Hügels vor sich. In Tanger mit seinen 30000 Einwohnern herrscht echt afrikanisches



Tanger: 1. Bucht. — 2. Marktszene (Gemüse). — 3. Karawanserei.

Leben, mehr als in der Stadt Algier. Die Gassen sind eng, winkelig, schmutzig, dicht von drängenden farbigen Menschen gefüllt, ansteigend und daher nicht befahrbar; der ganze Lastenverkehr wird von Trägern und Eseln besorgt. Die Angehörigen der niederen Volksklassen, Afrikaner in allen Schattierungen, vom tiefsten Schwarz bis zum Hellgelb, laufen nur halbbekleidet herum. — Die Aufwartung in den Gasthäusern geschieht meist durch farbige Kellner. Der Hafenverkehr ist überall von großem Gedränge und Geschrei begleitet, das sehr oft zu tätlichem Streit führt. Man balgt sich eben dort statt zu disputieren. Beim Ausladen von Rindern im Hafen wird sehr einfach verfahren. Die Tiere werden aus den Kähnen ins Wasser getrieben und erreichen schwimmend das Land. Beim Ausbooten hatte einer unserer Reisegefährten einen Unfall. Er stellte sich auf den Sitz, glitt aus und stürzte auf den Boden des Kahns, wobei er sich das Wadenbein brach. Kaum war der Verunglückte, der übrigens des Spanischen mächtig war, im Hotel untergebracht, als sich auch schon ein arabischer Heilkünstler einstellte, der dann, als gleich darauf der herbeigerufene deutsche Arzt erschien, erklärte, daß er auf das glücklich gebotene „Geschäft“ nur verzichten wolle, wenn ihm eine Entschädigung von





Tanger: Marktkomiker.

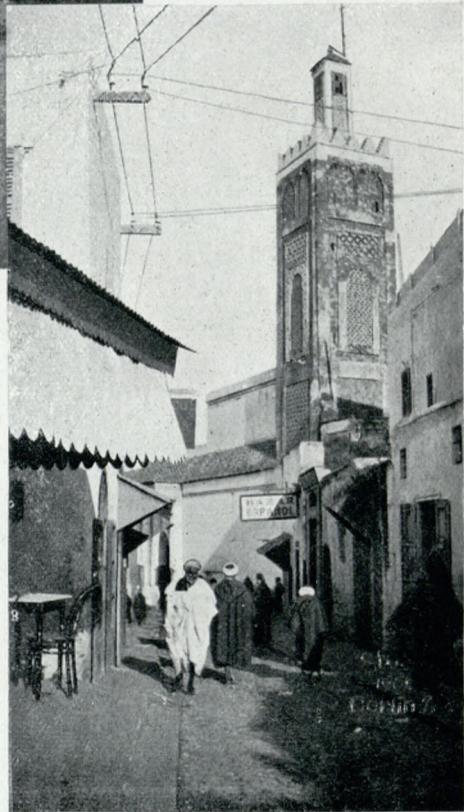
mindestens 50 Frcs. bewilligt werde.

Die Wasserversorgung Tangers ist sehr schlecht. Ich sah einen weiten Brunnen von 6 m Tiefe, auf dessen Boden Männer standen und mit Eimern das Wasser aus Lachen schöpften, wie es durchsickerte. An dem

Brunnenrande warteten viele Wasserträger auf die Füllung ihrer Gefäße.

Die marokkanischen Wachsoldaten lagen in schlechten Uniformen vor den Stadttoren disziplinos auf dem Erdboden.

Tanger: Die Moschee.



Die Gesandten der großen Nationen haben schöne Villen in Tanger. Während unseres Aufenthaltes in dem hübschen Garten unseres Geschäftsträgers, Legationsrat von Rosen, kam gerade der marokkanische Kriegsminister auf einem Maulesel mit einer Eskorte von etwa einem Dutzend schön uniformierter Marokkaner auf hübschen Pferden angeritten. Während der Minister sich in das Haus begab, stiegen die Soldaten ab und warfen sich sofort neben den Pferden in das Gras.

Auf dem Markte herrschte ein unbeschreibliches Gewimmel. Menschenmengen drängten sich auf dem Platze und feilschten erregt um Lebensmittel und kleine Gerätschaften. Des Abends saßen die Marokkaner dichtgedrängt in größeren Lokalen, um den Bauchtanz anzusehen, den ein halbes Dutzend Mädchen abwechselnd aufführten. Es gibt dort auch ein verhältnismäßig gutes Strandhotel, sowie eine Bierrestauration, welche von einem Wiener betrieben wird.

Die marokkanischen Regierungsgebäude liegen in einer Gruppe, der Kasba, beisammen und sind teilweise sehr vernachlässigt und zerfallen. Der Kadi hält seine Gerichtsverhandlungen in den Vormittagsstunden vor dem hufeisenförmig gewölbten maurischen Tore seines Geschäftshauses auf der Straße ab (wie dies früher auch in Granada geschehen ist).

Die Parteien erscheinen in langen Reihen hintereinander aufgestellt. Ein schriftliches Verfahren gibt es nicht; der Kadi hört die Parteien an und entscheidet sofort, der Schuldige wird sogleich in das daneben befindliche Gefängnis gestoßen und damit ist die Sache erledigt. — Prompte Justiz.

In dem Gefängnis laufen die zahlreichen Insassen wie in einer Menagerie bunt durcheinander und verkaufen durch

einen engen Schalter, durch den man ins Innere sehen kann, kleine Geräte.

Die Gefangenen bekommen nur Wasser; für die übrigen Bedürfnisse müssen Verwandte oder Freunde sorgen. Dabei kommt es oft vor, daß ein Gefangener von der Außenwelt vergessen wird und dann verhungert.

Die Damen unserer Reisegesellschaft hatten Gelegenheit, den Harem des Gouverneurs zu besuchen, während wir Männer nicht eingelassen wurden. Die Haremsdamen waren meist dick und aufgedunsen und bettelten die Besucher an.

Es ist den Mohammedanern verboten, sich abkonterfeien zu lassen. Als einer unserer Reisegefährten seinen photographischen Apparat auf ein Haus richtete, warfen die auf dem Dache beschäftigten Arbeiter mit Steinen nach uns.

Die deutsche Firma Holzmann erbaut in Tanger eine neue Hafenmole aus Zementblöcken. Kurz vor unserer Ankunft war eine Störung dadurch eingetreten, daß der Bauleitung das Dynamit gestohlen worden war. Dasselbe Dynamit wurde dann auf Umwegen wieder an die Firma verkauft.

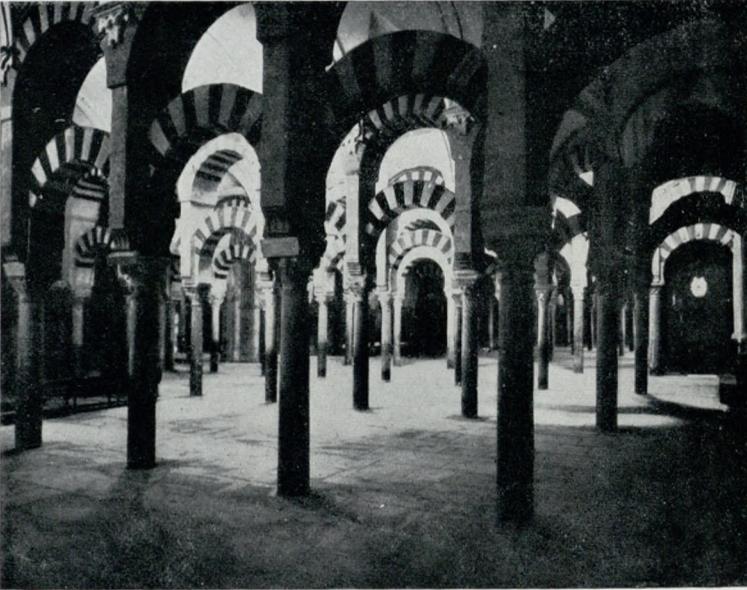
Herr Mannesmann aus Remscheid hielt sich dazumal auf längere Dauer in Tanger auf.

In den zahlreichen Basaren gibt es alle möglichen Reiseerinnerungen zu kaufen. Eine Spezialität sind Ledertaschen, die hier sehr geschickt gearbeitet und mit schönen Perlenstickereien verziert werden.

Marokko exportiert über Tanger zahlreiche Rinder und Felle. Es könnte auch Korkrinde ausführen, doch soll das Ablösen der Rinde gegen die religiösen Vorschriften verstoßen.

In Marokko ist für uns nicht viel zu holen, da die Einfuhr gering ist. Die Franzosen haben viel mehr und bessere

Kolonien als wir. Sie haben ihren Kolonialbesitz seit dem Jahre 1870 riesig vergrößert und werden keine Ruhe geben, bis sie Marokko zu Algier und Tunis hinzugefügt haben. Über kurz oder lang werden die Franzosen auch mit uns wieder anbändeln, sie werden aber bei unserer zunehmenden Bevölkerung mehr Bataillone finden, als ihnen lieb ist, und



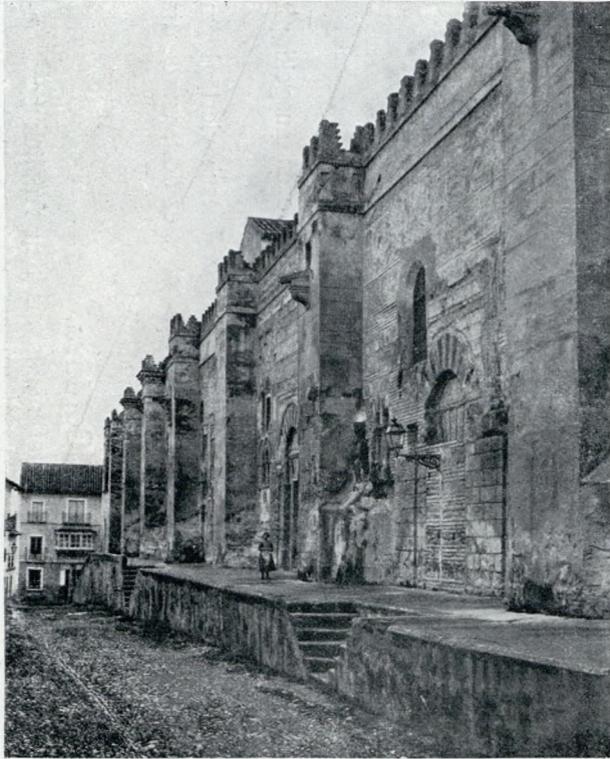
Cordova, Kathedrale: Inneres der Moschee.

es werden ihnen hoffentlich wieder die Hosen ausgeklopft werden.

Wir fuhren zurück nach Algeciras und nach viertägigem schönen Aufenthalt, während des Pfingstfestes dort, wurde die Reise nach Cordova angetreten.

### **Cordova.**

Cordova selbst bietet nichts als den Anblick herabgekommener Größe, und wer die Stadt mit großen Erwartungen

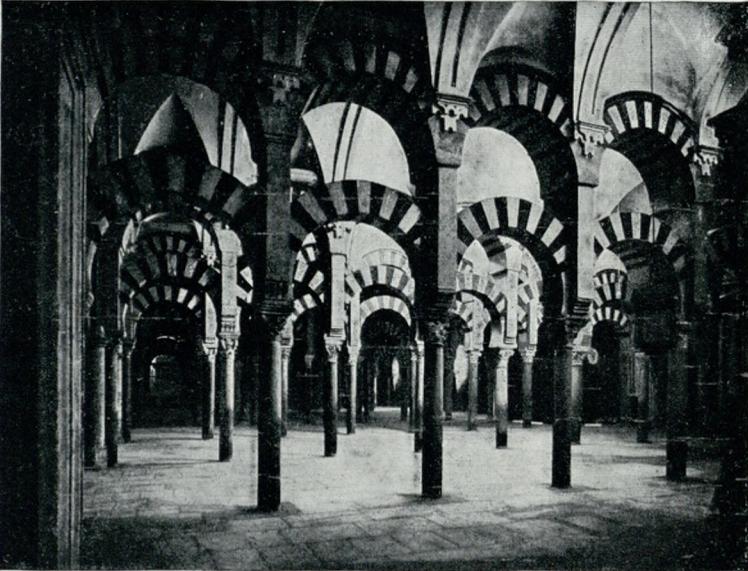


Cordova: Äußeres der Kathedrale.



Cordova, Kathedrale: Gnadentor.

betritt, wird enttäuscht sein; trotzdem lohnt der Besuch Cordovas und eine Besichtigung der alten Moschee, der jetzigen Kathedrale, entschädigt für alles übrige. Die Moschee in Cordova, in drei Abteilungen erbaut, ist die größte Schöpfung der Mauren auf dem Gebiete der religiösen Baukunst in Spanien und nach der Kaaba in Mekka die größte Moschee der



Cordova, Kathedrale: Inneres der Moschee.

Welt. Ihre Grundfläche ist so groß wie die Peterskirche samt ihrem Vorplatze in Rom. Sie macht mit ihren 860 Säulen, welche ein Gebälk tragen, von dem 7000 vergoldete Lampen herabhängen, und den schönen hufeisenförmigen Doppelbogen in wechselvoller Perspektive einen gewaltigen Eindruck, der leider durch eine Kirche beeinträchtigt wird, welche unter Karl V. zum Zeichen des Sieges des Christentums mitten in die Moschee hineingebaut worden ist. Obwohl Karl V. die



Cordova: Kapelle des S. Fernando.



Cordova, Kathedrale: Blick in die Capilla Villaviciosa.

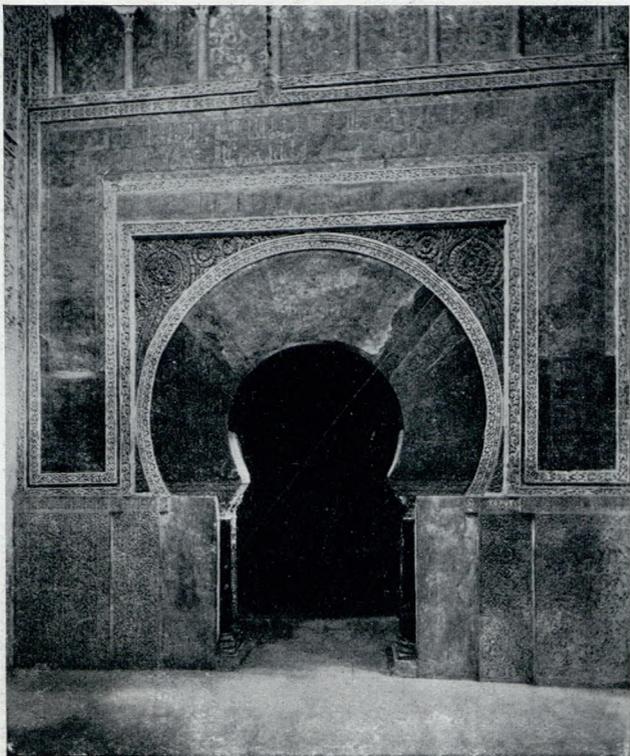
Genehmigung zur Vornahme des Einbaues erteilt hatte, so konnte er, als er des Werkes zum erstenmal ansichtig wurde, sich nicht enthalten, entrüstet auszurufen: „Ihr wollt etwas bauen, was man anderwärts auch finden kann, aber Ihr habt etwas zerstört, was einzig war in der Welt.“ An dem einen Ende der Moschee war in einer prachtvoll ausgeschmückten



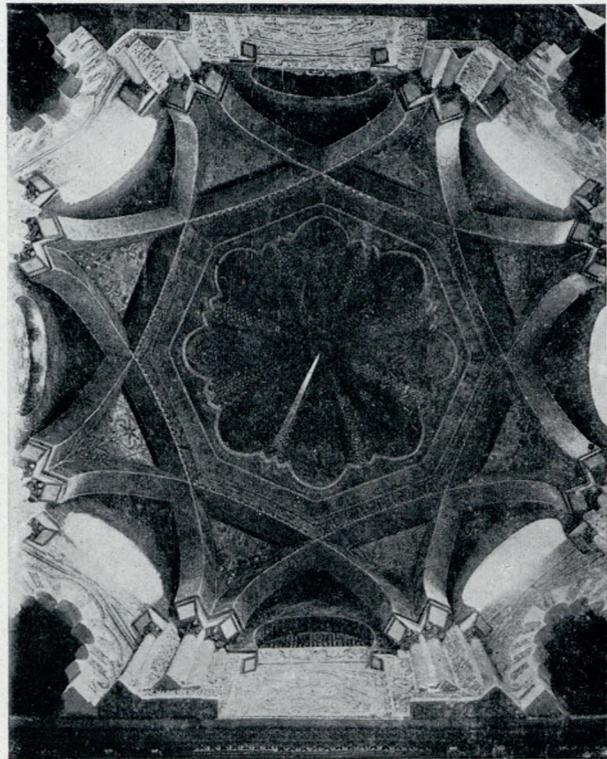
Cordova, Kathedrale: Inneres des Chors.

halbbogenförmigen Nische mit gerippter Decke der Koran auf einem Pult aufgelegt. Das Pult stand auf einer großen Granitplatte, auf welcher die zahlreichen Pilger auf den Knien um das Heiligtum herumrutschten, derart, daß die Platte gegenwärtig eine Vertiefung von etwa 3 cm aufweist.

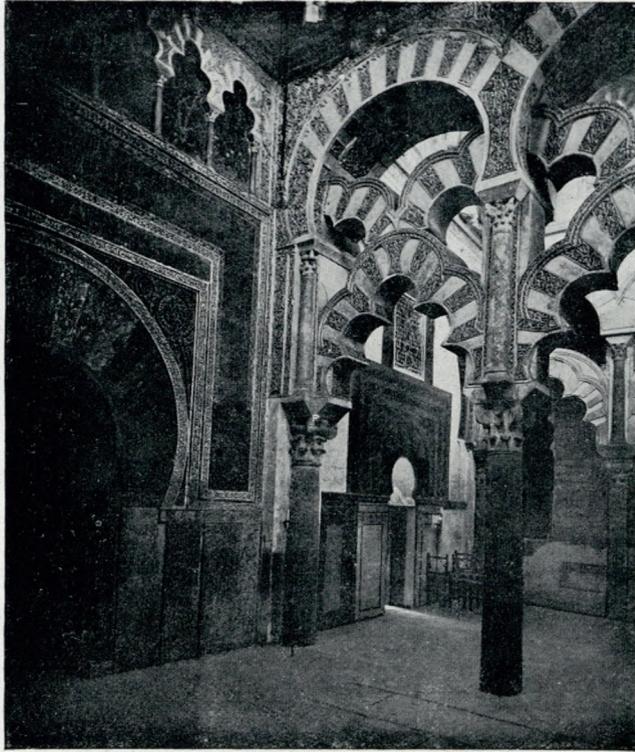
Der Guadalquivir wird in Cordova von einer alten maurischen Brücke auf römischen Fundamenten mit 16 Bogen



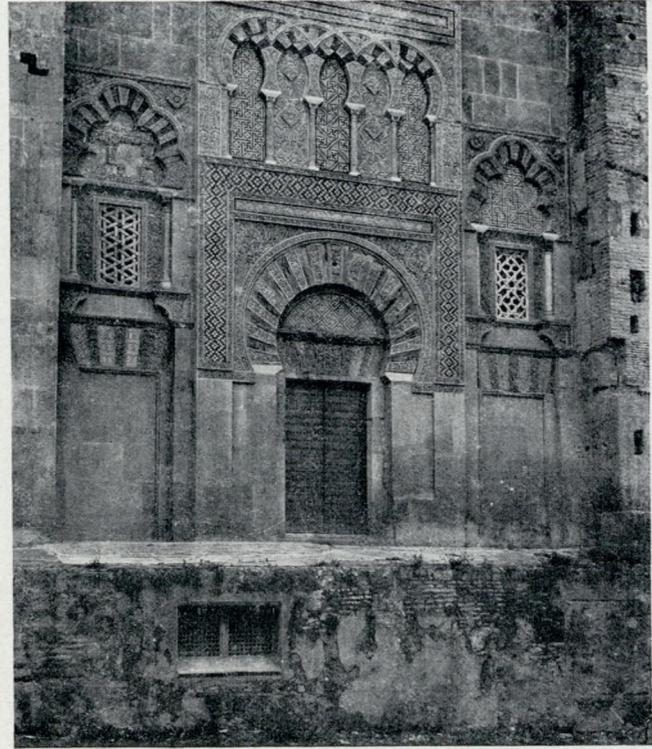
Cordova, Kathedrale: Gebetsnische, ursprünglich mit dem Koran.



Cordova, Kathedrale: Decke der Gebetsnische.



Cordova, Kathedrale: Gebetsnische und Inneres der Kapelle.



Cordova, Kathedrale: Arabische Architektur an der äußeren Hauptseite.



Cordova, Kathedrale: Inneres der Moschee.



Cordova: Haus des Don Jeronimo Páez mit Renaissanceportal.

überbrückt. In dem Flusse stehen noch massive, turmartige Gebäude, alte maurische Mühlen.

Unser nächstes Reiseziel war die Hauptstadt Spaniens,

### **Madrid.**

Madrid liegt auf einer steppenartigen, fast baumlosen Hochebene, fern von größeren Flüssen, am Horizont von einer



Cordova: Maurische Brücke auf römischen Fundamenten.

hohen Gebirgskette begrenzt, so daß seiner Entwicklung von der Natur große Schwierigkeiten in den Weg gelegt waren. Erst mit den Eisenbahnen sind regere Gewerbstätigkeit und lebhafter Handelsverkehr eingezogen. Die Stadt ist verhältnismäßig noch neu und eine politische Gründung; sie verdankt ihre Erhebung zur Hauptstadt ihrer Lage inmitten des geeinten spanischen Reiches. Der Fluß Manzanares hat keine große Bedeutung und ist im Sommer meist ausgetrocknet.

Das nicht sehr reichliche Nutzwasser fließt vom Gebirge zu. Madrid ist der Sitz der königlichen und der Zivilverwaltung. Es sind da ein großes Schloß, verschiedene Ministerien, die Banco de España, das Ständehaus u. a. Madrid ist auch reich an Museen aller Art, von denen besonders die berühmte große Bildergalerie Museo del Prado mit Gemälden von Murillo, Velazquez, Dürer, Rubens, v. Dyk\* und die Waffen-



Madrid: Banco de España.

sammlung Armeria mit alten geschichtlichen Waffenstücken, unter anderen einigen prächtigen, mit Gold eingelegten Rüstungen Karls V., berühmt sind.

In jüngster Zeit gehört zu den Sehenswürdigkeiten auch der Ort, wo das Bombenattentat auf das jungvermählte Königs-paar ausgeführt wurde.

\* Auswahl der berühmtesten Gemälde siehe Anhang B.

Der gewaltige Schloßbau entstammt der jüngsten Vergangenheit. Er erhebt sich auf der Höhe über dem Manzanares, auf der einst der maurische Palast und dann das abgebrannte Schloß Philipps II. gestanden haben, und bedeckt eine Grundfläche von 22500 Quadratmetern.

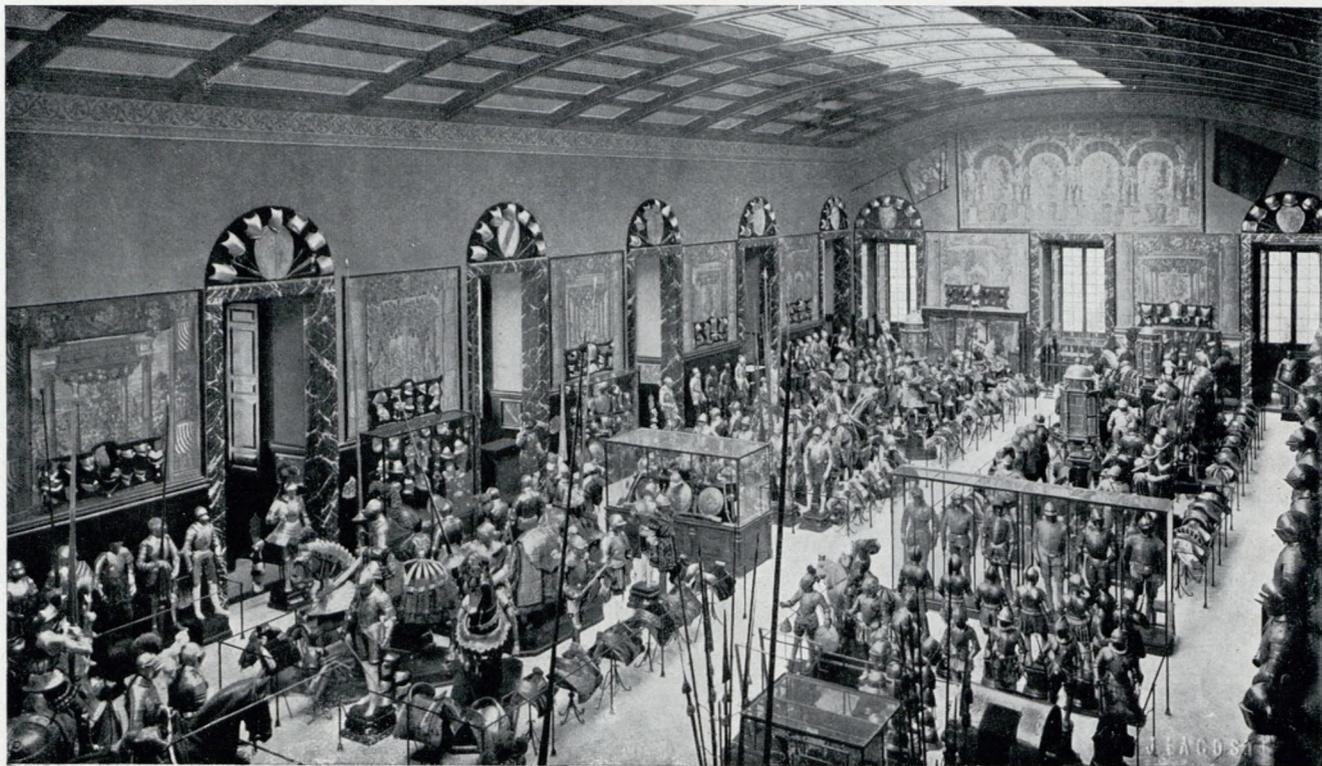
Die Schloßgebäude umfassen sechs Stockwerke mit einer Durchschnittsgesamthöhe von 50 m. Das Innere der Paläste



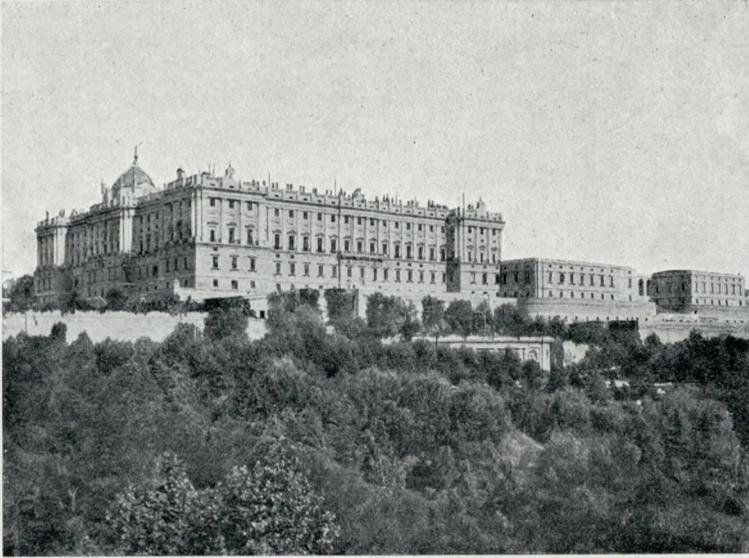
Madrid: Salon del Prado.

ist nur selten zu besichtigen, so daß von ihrer Pracht nichts weiter berichtet werden kann, als daß der Bau, die innere Ausstattung eingerechnet, etwa 60000000 M. gekostet haben soll. Vor dem Schloß breitet sich die Plaza del Oriente aus, der größte Platz Madrids, mit schönen Anlagen, einem prächtigen Reiterdenkmal Philipps II. und 44 Standbildern westgotischer und spanischer Könige.

Ein buntes, interessantes Bild gibt während der Anwesenheit des Hofes der täglich 11 Uhr morgens stattfindende



Waffensammlung Armeria.

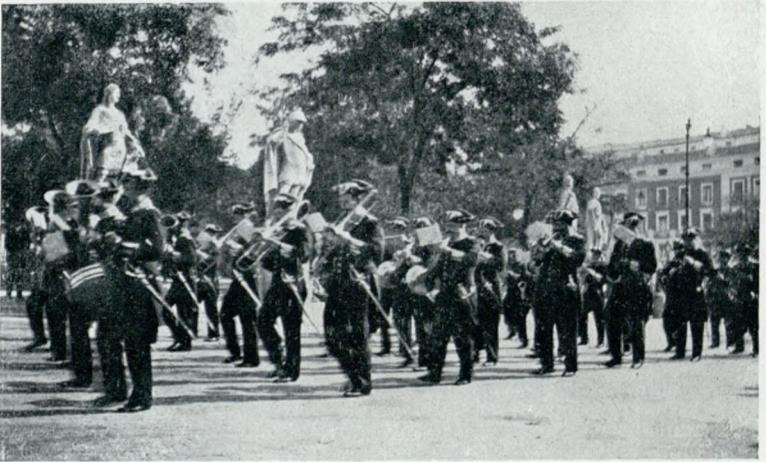


Madrid: Schloß.



Madrid: Schloß.

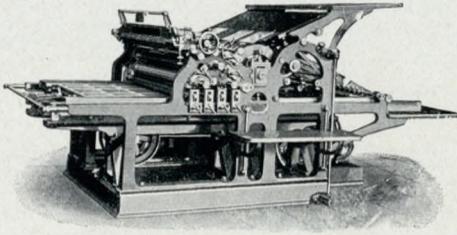
Aufzug der Schloßwache. Man macht sich meistens ein falsches Bild von dem spanischen Militär; den wohlgestalteten



Aufzug der Schloßwache.

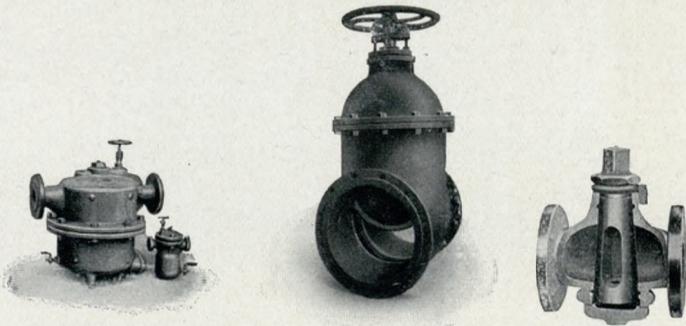
Soldaten in ihren sauberen, kleidsamen Uniformen ist nichts von der Lotterei anzusehen, die angeblich in der spanischen

Armee herrscht. Ich hatte Gelegenheit auch in anderen Städten Militär zu sehen und bekam auch dort einen günstigen Eindruck. Die Madrider Wachtparade bietet für uns Deutsche insofern etwas Neues, als auch die Artillerie aufzieht und die Schloßwache mit Hellebarden in mittelalterlicher Tracht im langsamen, gespreizten, feierlichen spanischen Schritt unter Musikbegleitung anmarschiert kommt.



Frankenthaler Schnellpresse (Albert & Cie.).

Nach der Einführung der Eisenbahnen hat Madrid auch für den Vertrieb ausländischer Erzeugnisse an Bedeutung gewonnen, da die einzelnen Absatzgebiete von hier verhältnismäßig leicht zu erreichen sind.



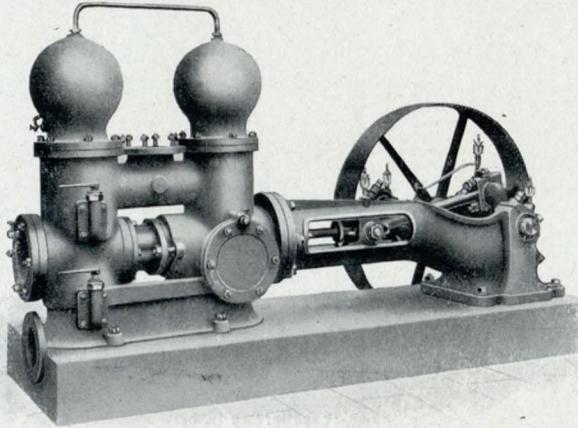
Kleins Kondenstöpfe.

Kleins Absperrschieber. Kleins selbstdicht. Hähne.

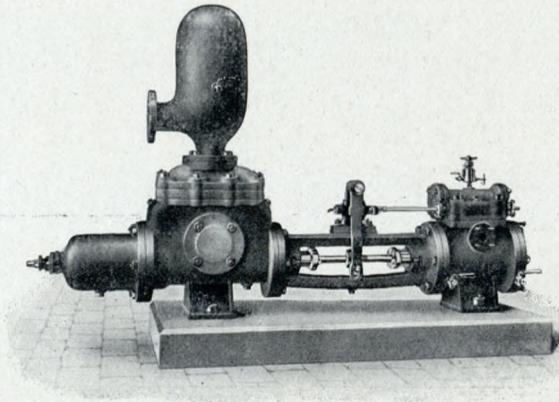
**Frankenthaler Armaturen (Klein, Schanzlin & Becker).**

Von Madrid aus werden abgesetzt: Lokomotiven, Lokomobilen, Gasmaschinen, Schnellpressen, Pumpen,

Armaturen usw., letztere drei Artikel werden auch aus der Pfalz aus Frankenthal hier eingeführt. Die Vertretungen der Importeure liegen vielfach in deutschen Händen.



Liegende Unapumpe.



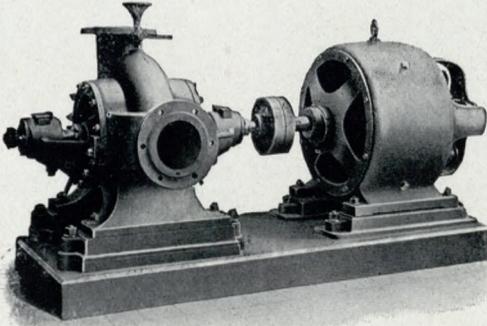
Simplexpumpe.

**Frankenthaler Pumpen (Klein, Schanzlin & Becker).**

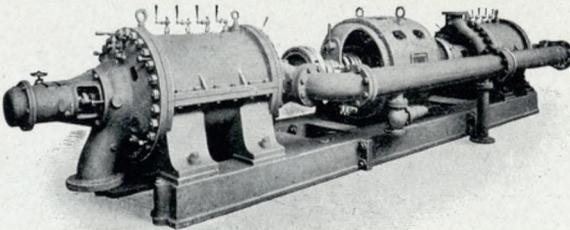
Erwähnenswert sind die Läden, unter anderen von Borsig und von Orenstein & Koppel in Berlin.

Die Stadt ist regelmäßig gebaut, mit breiten Straßen,

Parkanlagen und Korsoalleen, welche der feinen Welt zum Stelldichein dienen, ähnlich wie in Neapel. Besonders in den Abendstunden sieht man hier die Aristokratie in großartigen



Niederdruck - Zentrifugalpumpe.



Hochdruck - Zentrifugalpumpe.

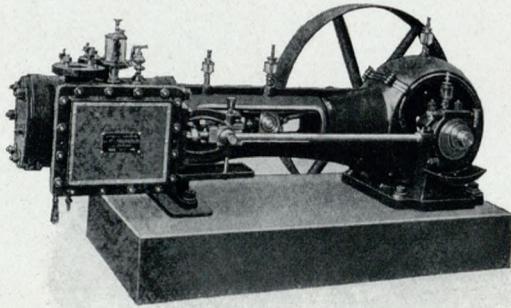
**Frankenthaler Pumpen (Klein, Schanzlin & Becker).**

Toiletten und mit vielen, ausnehmend schönen Pferden paradiere.

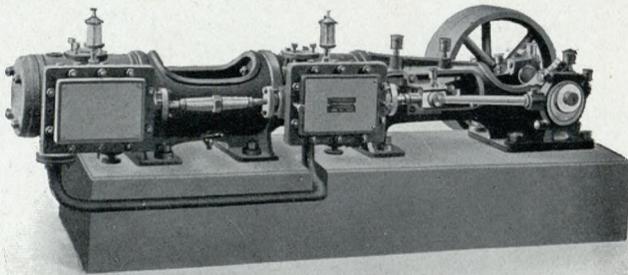
Die Hotels sind mittelmäßig und nicht so großartig wie in Barcelona. In einem feinen, großen Restaurant ist bayrisches Bier zu haben. Das Hauptleben konzentriert sich auf

der Plaza del Sol, in deren Nähe sich auch die meisten Hotels befinden.

Madrid verwendet in ausgedehntem Maße elektrischen Strom, welcher von mehreren Werken geliefert wird, zu



Kompressor.



Vakuumpumpe für  $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{4}$  mm Luftleere.

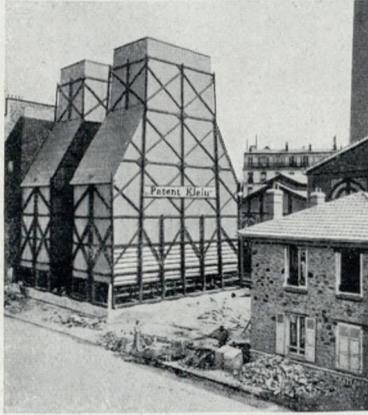
**Frankenthaler Pumpen (Klein, Schanzlin & Becker).**

Beleuchtungs- und anderen Zwecken. Die acht Elektrizitätswerke erkennt man schon von weitem an den von Deutschen errichteten, aus Frankenthal stammenden Gradiertürmen.

In Fabrikation und Handel steht Madrid Barcelona weit nach.

Etwa zwei Stunden von Madrid liegt der Eskorial, ein gewaltiges Bauwerk, welches ein königliches Palais, eine Bildergalerie, eine berühmte Bibliothek, eine Kaserne, ein Gymnasium und ein Kloster vereinigt. Der Eskorial hat eine ganz bedeutende Größe, 206 m

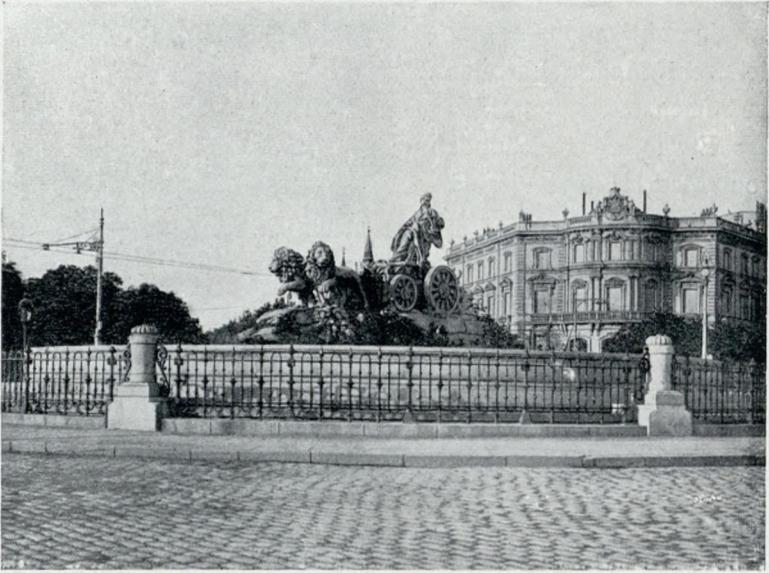
Länge, 161 m Breite, er enthält beispielsweise mehrere tausend Fenster und Türen, der Bau allein kostete 17 000 000 M., aber seine größte Sehenswürdigkeit ist das unterirdische Mausoleum für die königliche Familie, welches sich unter der eingebauten Kirche befindet. In einem achteckigen trockenen Raum aus geschliffenem mit Gold verziertem



Frankenthaler Gradiertürme  
(Klein, Schanzlin & Becker).



Madrid: Eskorial.



Madrid: Fuente de Cibelas (Brunnen der Kybele).



Madrid: Arena für Stierkämpfe.

Marmor sind sämtliche Könige und Königinnen seit Karl V. beigesetzt. (Für den jetzigen König steht auch schon der Sarg bereit, um den letzten Platz auszufüllen.) Dem Eingange des Grabgewölbes gegenüber erhebt sich der Altar, links von ihm sind in vier Reihen übereinander in Nischen die Sarkophage der Könige, rechts die der Königinnen angeordnet. Bevor man in das Königsmausoleum eintritt, zweigt



Madrid: Straßenleben.

die Gruft der königlichen Prinzen und Prinzessinnen ab, ein langer unterirdischer trockener Gang, in dem die Sarkophage stehen. Unter anderen wurde hier Don Carlos, der Sohn Philipps II., beigesetzt.

Philipp II., der Bauleiter des Eskorials, in welchem er später gestorben ist, hatte sich neben dem Hochaltar eine dunkle Klausur errichten lassen, von wo aus er durch ein kleines Fenster die Messe mit anhören konnte. Neben



Mausoleum für die königliche Familie im Eskorial.



Philipp II. als Bauleiter des Eskorials.



Bronzestatue Don Carlos V. mit Familie.



Bronzestatue Philipps II. mit Familie.

befanden sich seine Nebenräume, welche sehr bescheiden eingerichtet waren.

Zu beiden Seiten des Hauptaltars in der Schloßkirche stehen vergoldete Bronzefiguren der Stifter des Eskorials, einerseits Karl V. mit seiner Familie und andererseits Philipp II. mit seinen Angehörigen.

Berühmt ist die in der Bibliothek aufbewahrte Sammlung sehr seltener und kostbarer alter geschriebener und bemalter Bücher.

In einer halben Stunde erreicht man mit der Bahn von Madrid aus Toledo.



Bibliothek im Eskorial.

### Toledo,

einst der Mittelpunkt der kirchlichen Macht des Landes und die Stadt der berühmten Waffenschmiede, ist sehr sehenswert. Die alte Maurenfestung Toledo liegt auf einem steilen Granitfelsen

am Tajo, der die Stadt zu etwa zwei Dritteln umspült, so daß die Feste ähnlich von der Natur geschützt war wie Jerusalem. Heute würde dieser Schutz indes keine große Bedeutung mehr haben, weil die Stadt von den gegenüberliegenden Uferhöhen leicht beschossen werden könnte, ähnlich wie Rothenburg an der Tauber. Die hohen Böschungen der Stadt nach dem Flusse zu, mit einem Kranz gotisch-maurischer Befestigungen, sind mit einer Menge grauen Schuttes bedeckt.

Die Stadt, deren Einwohnerzahl im Laufe der Jahrhunderte von angeblich 200 000 auf etwa 25 000 zurückgegangen ist, besaß früher großen Reichtum und weist auch heute noch Zeugen ihrer großen Vergangenheit auf. Mehrere Zeitalter haben in Toledo ihre Spuren hinterlassen; hier findet man alte maurische Brücken und dort einen kleinen israelitischen Tempel aus dem 3. Jahrhundert mit einer eigenen Architektur, wie man sie in Palästina sieht, hier wieder ein Tor aus der Zeit Karls V., dessen Spuren man überall wahrnimmt, u. ä. m.



Tajotal bei Toledo.

Auch Toledo besitzt eine mächtige Kathedrale mit vielen Sehenswürdigkeiten und reichem Kirchenschatz. Von dem Domschatz ist besonders ein fast 3 m hoher und 172 kg schwerer Turm aus vergoldetem Silber erwähnenswert; die fast 2 kg schwere Monstranz darin ist aus dem Golde gemacht, welches Kolumbus von seiner ersten Amerikafahrt mitgebracht hat. Die Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters ist dadurch bemerkenswert, daß an ihrer Außenseite viele Handfesseln von Christen angebracht sind, welche aus

den Händen der Mauren befreit wurden. Dieses Kloster enthält auch einen alten und neuerdings restau-

Wandbekleidung in der Synagoge zu Toledo.



Portal des Hospitals S. Cruz zu Toledo.

rierten Kreuzgang, der mit seinen prächtigen

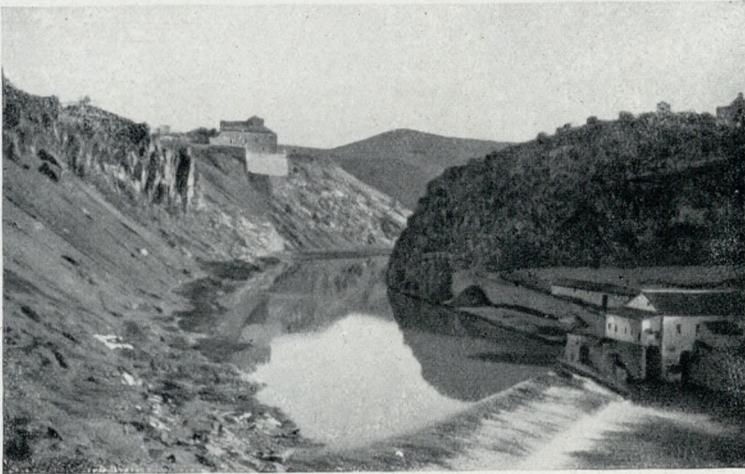


Toledo.

Gewölben, Säulen und Bildhauerarbeiten eine großartige Wirkung ausübt.

Das Palais der christlichen Könige, das auf dem höchsten Punkte von Toledo liegt, ist leider teilweise zerstört. Es dient jetzt als Kadettenanstalt. Auf dem Marktplatze und in den Cafés treiben sich viele spazierende Kadetten herum.

In Toledo befindet sich noch ein geistliches Stift für



Partie im Tajotal.

Angehörige des Adels, mit einem großen, hohen, prachtvoll geschnitzten Kreuzgang.

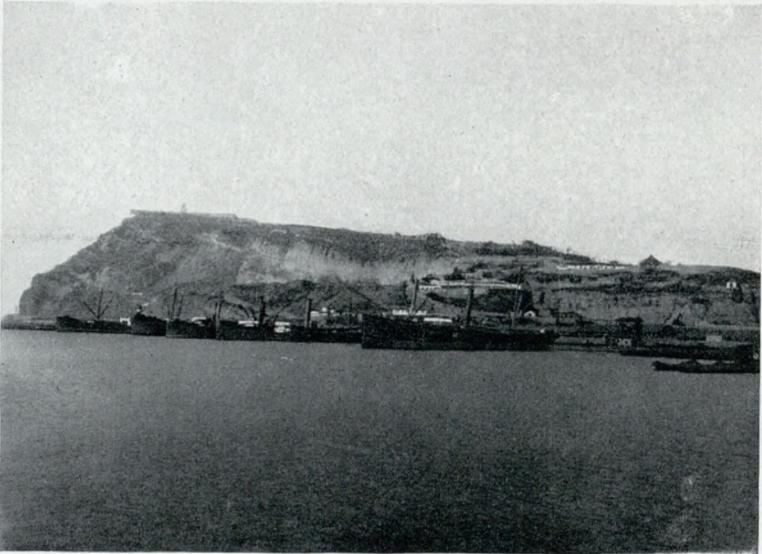
Der älteste und bedeutendste Gewerbebetrieb ist die Schwertfabrikation. Die Toledaner Klingen waren schon im Altertum berühmt. Am Tajoufer liegt eine staatliche Waffenfabrik. Die Waffenschmiede treiben ihre Kunst mit ziemlicher Geheimnistuerei und vererben ihre Kniffe von Geschlecht zu Geschlecht. Die fertig geschmiedeten Klingen und mancherlei Gefäße und Geräte werden häufig in äußerst geschickter Weise durch eingesetzte andersfarbige Metalle verziert. Der

Rohstahl wird zu einem großen Teile aus Deutschland bezogen.

Wenn Madrid die politische Macht an sich gezogen hat, so gilt

### **Barcelona,**

die Hauptstadt von Catalonien, als die bedeutendste Handels- und Industriestadt Spaniens.\*



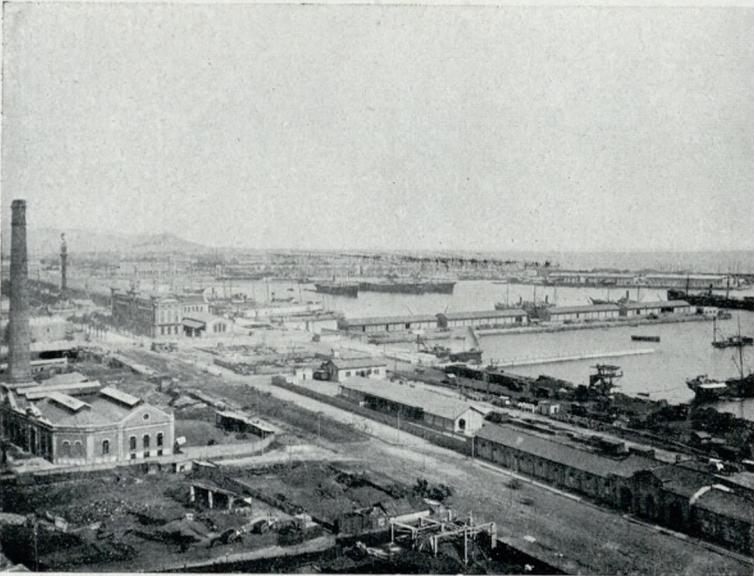
Barcelona: Außenhafen mit dem Montjuich und dem Castillo de Montjuich.

Das Leben in Barcelona ähnelt dem in den großen französischen Städten. Der wachsende Gewerbefleiß und der ausgedehnte Handel haben der Bevölkerung wieder Wohlstand zugeführt und ihre Steuerkraft erhöht, und man hört oft Klagen darüber, daß Barcelona die Steuern für die übrigen Landesteile mit aufbringen muß. Man ist republikanisch

\* Gesamtansicht von Barcelona siehe Anhang A.

gesinnt und demonstriert gegen die königliche Regierung öfter durch Bombenanschläge.

Der Hafen ist groß, jedoch für die heutigen Schiffsriesen nicht mehr tief genug; es wird deshalb schon seit Jahren an der Erweiterung gearbeitet. Der Hafenverkehr ist sehr lebhaft und läßt sich etwa mit dem von Marseille ver-



Barcelona: Binnenhafen mit Paseo de Colon und Kolombusdenkmal.

gleichen, bleibt aber hinter dem Hamburgs weit zurück. Die Kais, welche den Hafen umziehen, geben mit ihren Palmenalleen prächtige Promenaden ab. Den Abschluß der Paseo de Colon (Kolumbuspromenade) bildet auf freiem Platz das 60 m hohe Kolombusdenkmal. Ein von acht Bronzelöwen und allegorischen Figuren umgebener Unterbau trägt eine hohe eiserne Säule, die von einer großen vergoldeten Kugel und einer 7 m hohen Kolombusstatue gekrönt wird. Ein Personenaufzug führt im Innern bis in die Kugel hinauf.

Von hier aus führt die Rambla, eine prächtige mit doppelten Palmenreihen bepflanzte Straße, durch die Altstadt.

In der Nähe des Hafens und des Bahnhofes stehen schöne Hotels, wie man sie in bedeutenden Handelsstädten



Barcelona: Kolumbusdenkmal.

findet, großartiger als in der Residenzstadt Madrid. Ein großes Restaurant schenkt bayrisches Bier aus.

Die Altstadt ist noch recht gedrückt angelegt und enthält viele hohe, eng beieinander stehende Häuser, so daß manche Straßen nur selten Sonne bekommen; dagegen

werden die neueren Stadtteile von vielen breiten Straßen mit Baumalleen und getrennten Wegen für Droschken und Lastwagen durchzogen. Auch in Barcelona findet man Häuser mit dem quadratischen Schmuckhof im Innern. Eine Patia besitzt einen sehr seltenen und eigenartigen Schmuck, einen uralten starken Weinbaum, der mit seinem Reben- und Blätter-



Barcelona: Straßenleben.

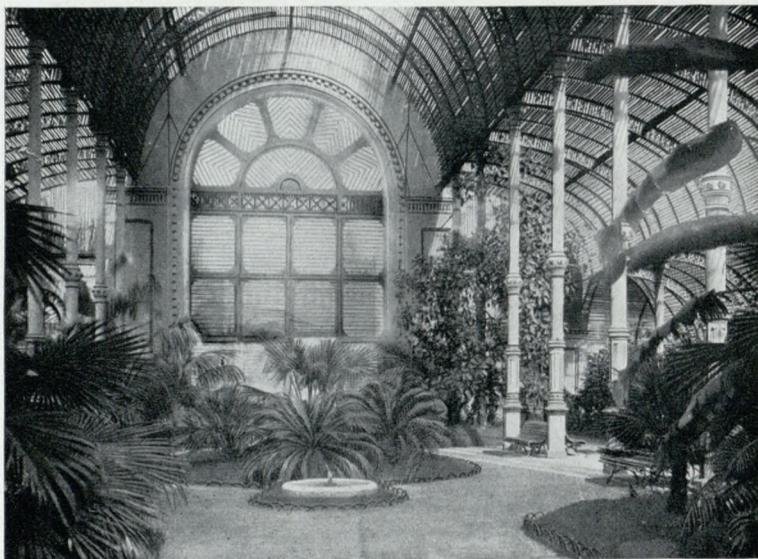
gewirr die Wände mit dichtem Grün bekleidet und eine stattliche Laube bildet.

An der Stelle der geschleiften Zitadelle wurde ein schöner städtischer Park eingerichtet, der mit seinen Anlagen, breiten Baumgängen, Blumenbeeten, seltenen Pflanzen und hübschen Wasserbecken einen Raum von fast 30 ha bedeckt.

Die Ecken an den neuen Straßenkreuzungen sind stets abgerundet, was sehr vorteilhaft erscheint. In diesen Straßen sind große Maschinenläden zu finden; von deutschen Fabrikaten

trifft man unter anderm Deutzer Gasmotoren und die Fabrikate von Gebrüder Körting. In den Vorstädten und in den Nachbarorten herrscht lebhafte Fabrikätigkeit und man sieht daselbst viele Kamine wie bei uns in Frankenthal.

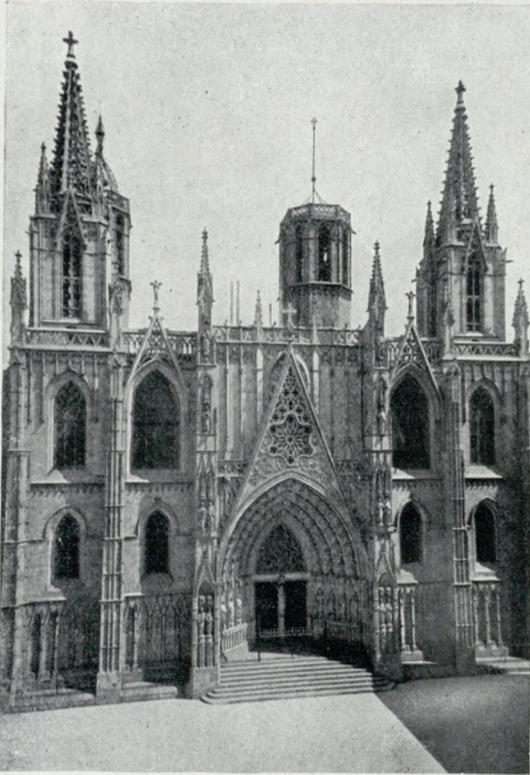
Zahlreiche Villen und hübsche Gärten an den Bergabhängen erhöhen die Anmut der Landschaft, auf die man von der höchsten Erhebung im Nordwesten der Stadt, dem



Barcelona: Gewächshaus im städtischen Park.

Tibidabo, einen entzückenden Ausblick hat. Dieser Berg trägt außer dem Aussichtsturm auch eine Sternwarte und den Wasserturm für eine der beiden Leitungen, welche Barcelona mit ausreichendem und gutem Wasser versorgen; eine Drahtseilbahn führt auf den Gipfel. (Die beiden Wasserleitungen werden von einer französischen und einer spanischen Gesellschaft betrieben, welche letztere vorgehende Wasseruhren besitzen soll und darum nicht gern benutzt wird.)

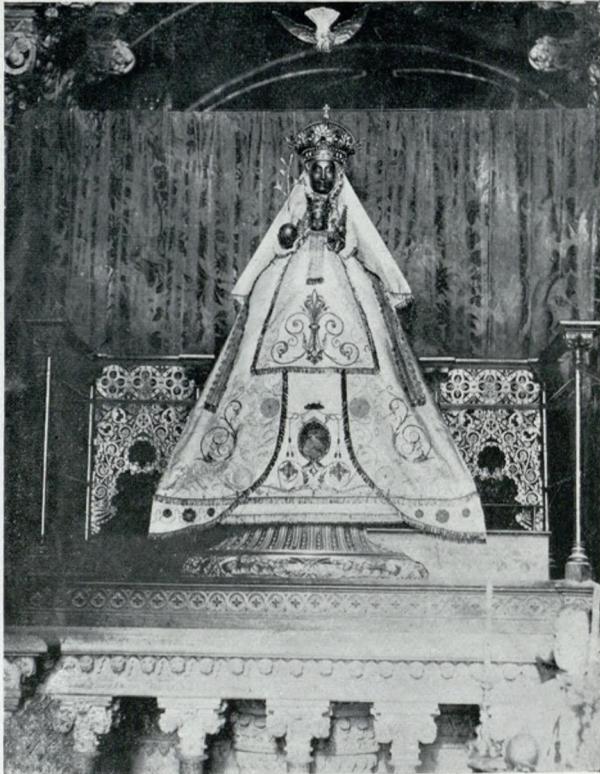
Barcelona mit seiner großen Kathedrale und den zahlreichen Kirchen ist gut religiös. Das hinderte aber nicht, daß mir bei einer großen Prozession die Uhr gestohlen wurde, wie im Jahre vorher auf der Mailänder Ausstellung. Die



Barcelona: Kathedrale.

Prozession gewährte im übrigen einen prächtigen Anblick und zog mit den vorangetragenen zwei hölzernen männlichen und weiblichen Kolossalstatuen, ihren vielen bunten Trachten und Uniformen der Staats- und Gemeindebeamten sowie des ausrückenden Militärs aller Waffengattungen als ein reiches und eindrucksvolles Bild an uns vorüber.

Wer in Barcelona ist, darf nicht versäumen, dem sagenhaften Montserrat mit seinem weitberühmten Kloster und Wallfahrtsort einen Besuch abzustatten. Das Kloster ist mit der Zahnradbahn, die von einer Vollbahn abzweigt, in etwa



Schwarze Muttergottes von Montserrat.

zwei Stunden zu erreichen. Seine Gründung erfolgte zu Ehren eines wunderläitigen Marienbildes. Auf dem Hauptaltar der innen ganz vergoldeten Klosterkirche thront, von brennenden Kerzen umgeben, das altersschwarze Holzbild der heiligen Jungfrau in Naturgröße, die sog. schwarze Muttergottes von Montserrat, der Sage nach ein Werk des Apostels

Lukas. Das Bildnis ist mit Goldgewändern und Edelsteinen geschmückt und soll wundertätig sein. In der Kapelle hängen auch die vielen Andenken Geheilter, wie Krücken u. a. Von dem Klostergarten genießt man eine großartige Aussicht in die Berge und die weite tiefliegende Ebene und auf das Mittelmeer.

Der Montserrat ist mit vielen Sagen verknüpft, unter



Blick von Montserrat in die Ebene.

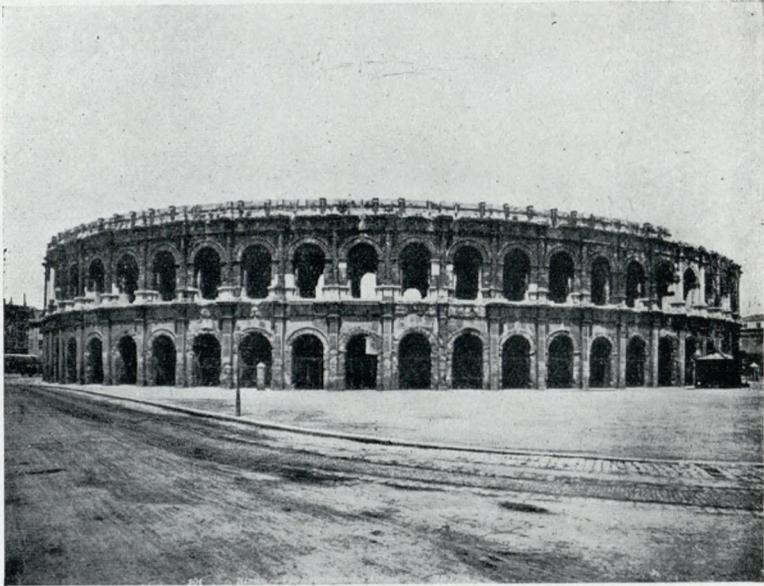
andern soll er mit dem Monsalwatsch, auf dem sich die Burg des heiligen Grals befand, identisch sein. Das Gestein des hohen, aus der Gebirgsmasse emporragenden Bergstockes ist vulkanisch und seine Färbung und Gestaltung erinnert an die Dolomiten bei Bozen. In zwei Drittel der Höhe liegt das Kloster.

An der Bergbahn nach dem Montserrat hatte sich ein Bahnwärter einen Spaß geleistet, indem er seinen Hund schön uniformierte und mit einer Fahnenstange die Honneurs machen

ließ, was die Reisenden natürlich sehr belustigte. Man warf dem Hund zahlreiche Kupfermünzen zu, die derselbe nach der Vorbeifahrt seinem Herrn apportierte.

Nach dem Besuche Barcelonas mußte die Heimreise angetreten werden. Die erste Rast wurde auf französischem Boden, in

### Nîmes

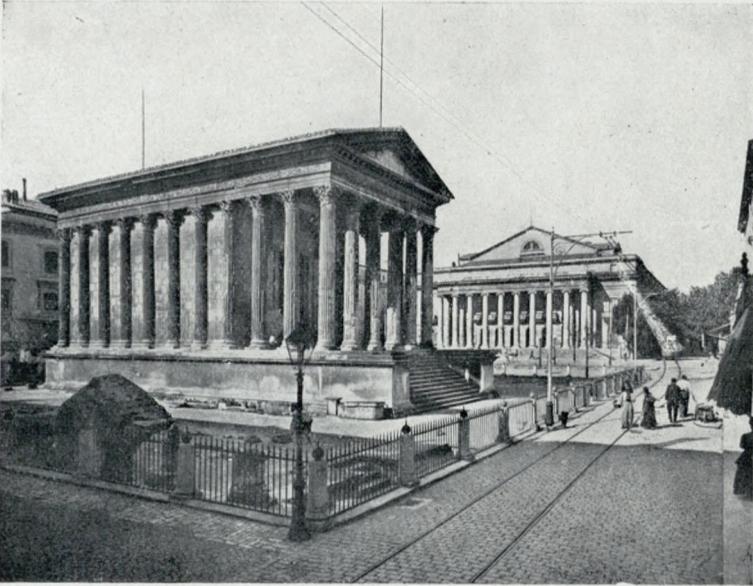


Arena, Nîmes.

gemacht, welches besonders wegen seiner alten römischen Arena berühmt ist. Das großartige, ehrwürdige Bauwerk ist aus Quadern aufgeführt und macht einen gewaltigen Eindruck, zumal es im Gegensatz z. B. zu dem Kolosseum in Rom und der Arena in Verona fast vollständig erhalten ist. Die Außenwände ruhen unten auf schweren Säulenwänden mit darüberliegenden Bogen. Etwa auf einem Drittel des Umfanges des oberen Randes sind die Umfassungsmauern,

jedoch nur etwa 1 m tief, beschädigt, aber die Sitze des Amphitheaters sind noch erhalten und die Arena wurde zurzeit unseres Besuches für eine Protestversammlung der Winzer benutzt.

Die ganze ebene Umgebung von Nîmes ist bis über die spanische Grenze hinaus fast ohne Unterbrechung mit

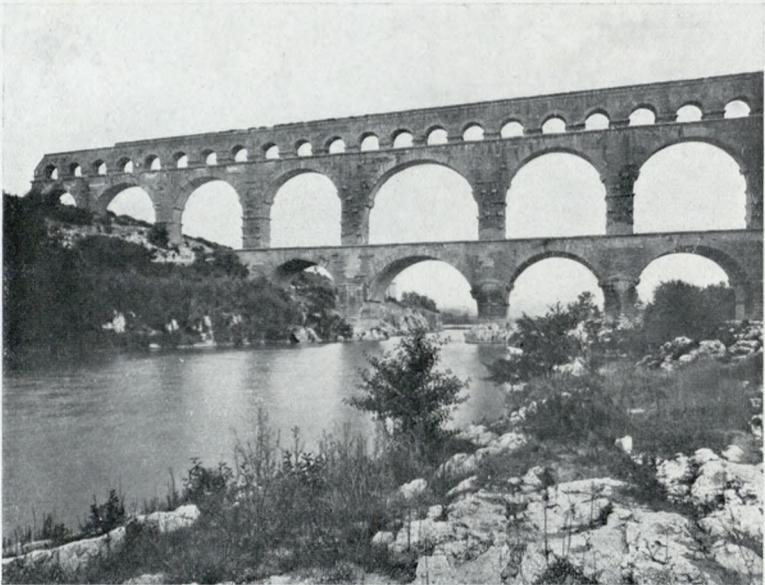


Nîmes: Alter Tempel und Theater.

Weinreben bepflanzt. Der Wein ist hier spottbillig und die Produzenten sollen, wie mir von einem meiner Kunden gesagt wurde, für den Hektoliter nur 5 Frcs. bekommen. In Nîmes steht die Weinschmiererei in voller Blüte und ist so eingerissen, daß die Weinhändler den Zusatz von Wasser und andere Manipulationen nicht einmal mehr als strafbar betrachten.

Nîmes besitzt noch Überreste eines römischen Tempels sowie eines alten römischen Bades. Die gehauenen Steine des letzteren passen genau aufeinander und sind z. B. ohne Mörtel zu einem dauerhaften Gewölbe zusammengefügt, welches sich bis jetzt noch nicht gerührt hat.

Man wird unwillkürlich mit Staunen und Ehrfurcht

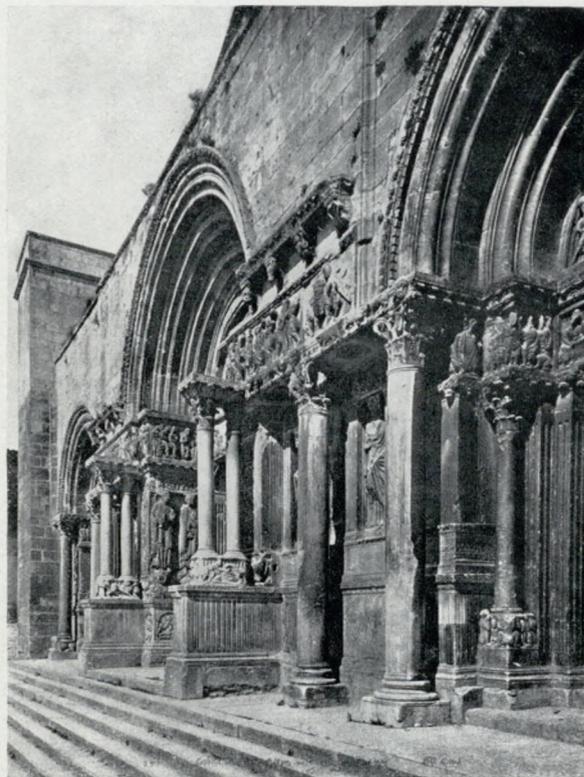


Nîmes: Römische Wasserleitung.

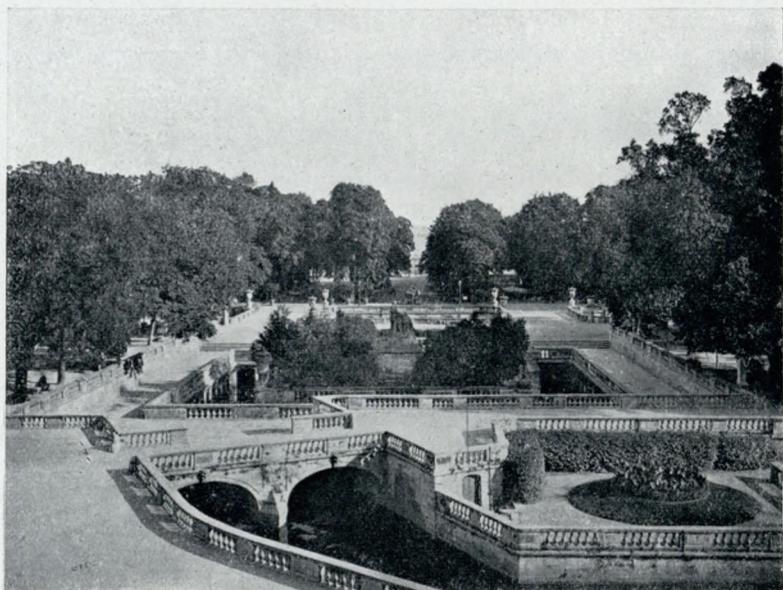
erfüllt, wenn man die über die ganze Alte Welt zerstreuten Reste der römischen Kolossalbauten zu sehen bekommt, sei es bei uns oder in Frankreich, in Spanien, in Algier, in Palästina, in der Türkei oder in Italien selbst. Die meisten der Bauwerke würden der Zeit und Witterung getrotzt haben, wie man an der Arena in Nîmes sieht, wenn sie nicht gewaltsam durch Menschenhand zerstört worden wären.



Nîmes: Tempel der Diana.



Portal der Kirche des heiligen Ägidius bei Nîmes.



Nîmes: Le Jardin de la Fontaine.



Nîmes: Place de l'Esplanade.

Nicht weit von Nîmes liegt

### **Avignon,**

die alte Stadt der Päpste und eine frühere Festung, von der auch heute noch die Mauern und Türme vorhanden sind.

Der Papstpalast selbst, der auf einer Anhöhe an der Rhone liegt, ist eine starke Burg. Auch die in den Palast

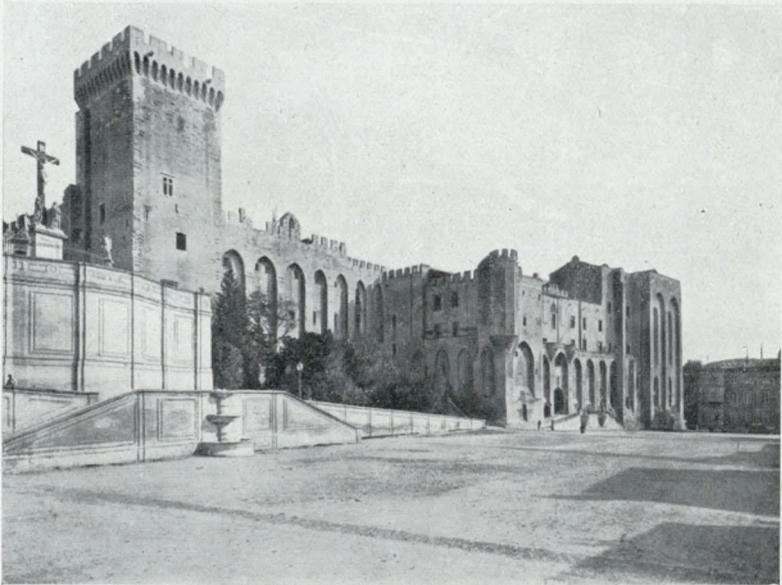


Avignon mit Blick auf das Papstschloß.

eingebaute alte Kirche macht den Eindruck eines Rittersaales, nach Art des Saales der Maltheserritter auf Malta. Alles ist wuchtig. Dicke Mauern, schwere Tore, kleine Fenster und die Lage der Burg auf der Höhe an der Rhone verliehen ihr hohen Schutz gegen Angriffe und lassen einen Vergleich mit der Festigkeit der Engelsburg in Rom zu. Den Statuen im Palast sind teilweise die Köpfe abgeschlagen und man erlebt hier das Schauspiel, daß die Franzosen ihre eigenen Kunstwerke ihrer Zerstörungswut zum Opfer gebracht haben.

Von Avignon aus liefen lange Zeit viele Fäden der Geschichte nach den christlichen Ländern. Auch heute noch steht die Stadt stark unter kirchlichem Einfluß.

Die weitere Reise führte über Lyon, eine große Industriestadt an der Rhone, nach Genf.



Papstpalast Avignon.

## Genf

ist eine schöne, internationale Stadt mit guten Hotels und wird viel von Touristen besucht. Für Ingenieure ist eine große Turbinenanlage für Wasserhebung und Erzeugung von Elektrizität von Interesse.

In Genf und in den Orten an den Ufern des großen Sees befinden sich viele Pensionate; die Stadt ist auch der Sitz einer bedeutenden Uhrenindustrie. Das Panorama mit dem schneebedeckten Montblanc im Hintergrunde ist großartig.

Mit Genf nahm die an vielen schönen, interessanten Eindrücken reiche Spanienreise ihr Ende und die aus 20 Personen bestehende Reisegesellschaft löste sich in kleine Gruppen auf.



Avignon: Tal und Quellen bei Vacluse.

Ich eilte alsdann nach Hause und kehrte über Basel — Straßburg zu den

**Armaturen und Pumpen Frankenthals**  
zurück.

Verfasser befindet sich gegenwärtig auf einer Reise nach **Ostindien**  
und **Ceylon**.



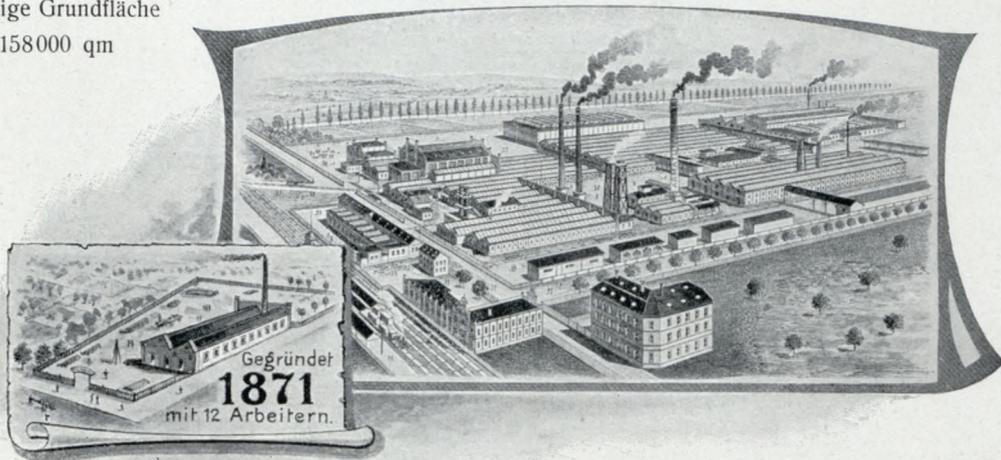
Maschinen- und Armaturfabrik  
vorm. Klein, Schanzlin & Becker, Frankenthal (Rheinpfalz).

Aktiengesellschaft seit 1887  Absatzgebiet alle Kulturländer

Höchste Auszeichnungen, Staatsmedaillen etc.

Personal 1871: 12 — 1908: 1200 Arbeiter und Beamte.

Heutige Grundfläche  
158000 qm



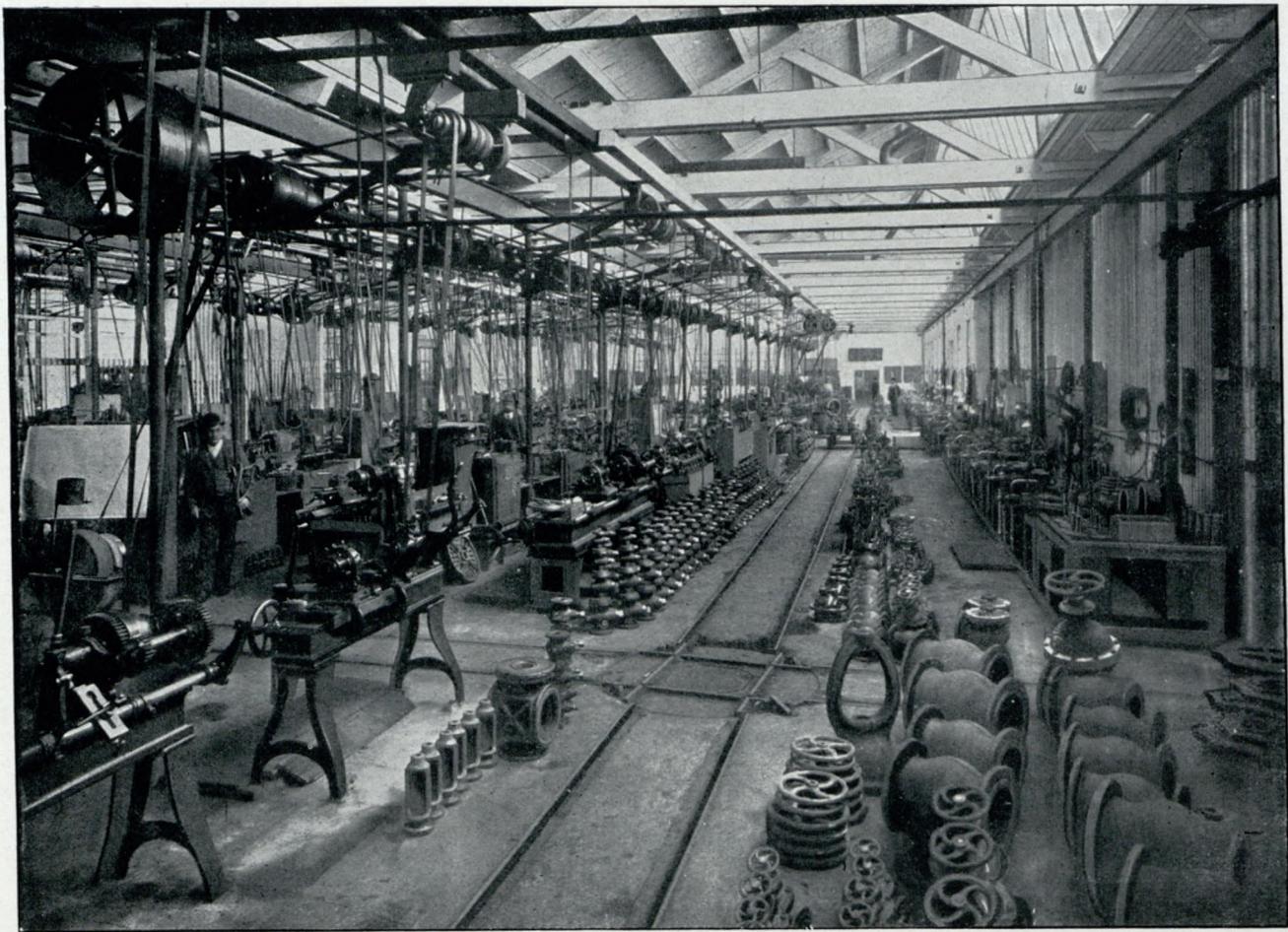


a) Bahnhof Frankenthal (links) mit Blick auf die Fabrik von Klein, Schanzlin & Becker (rechts).  
b) Blick auf die hinteren Fabrikräume mit Eisengießerei und Modellschuppen.





Abteil der Eisengießerei von Klein, Schanzlin & Becker.



Abteil der Armaturdreherei von Klein, Schanzlin & Becker.

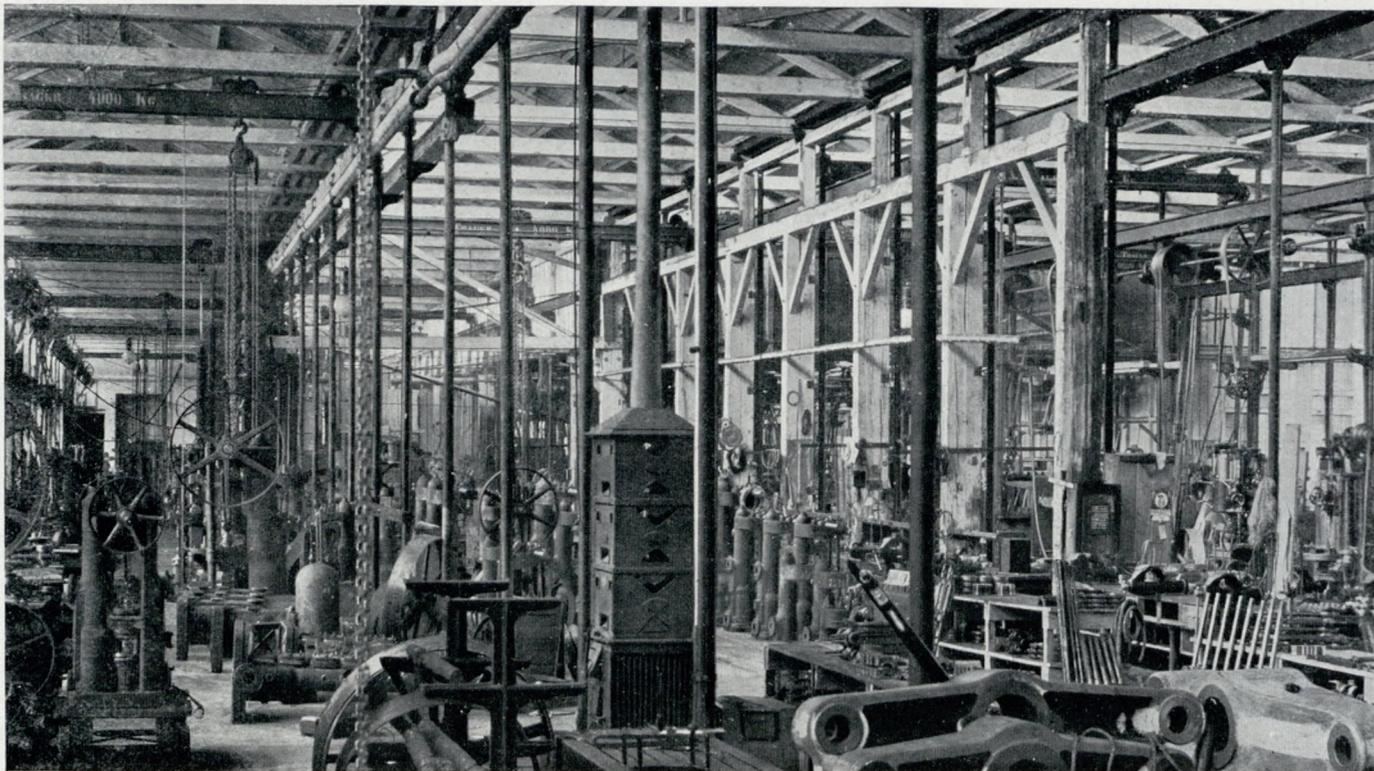


10 \*

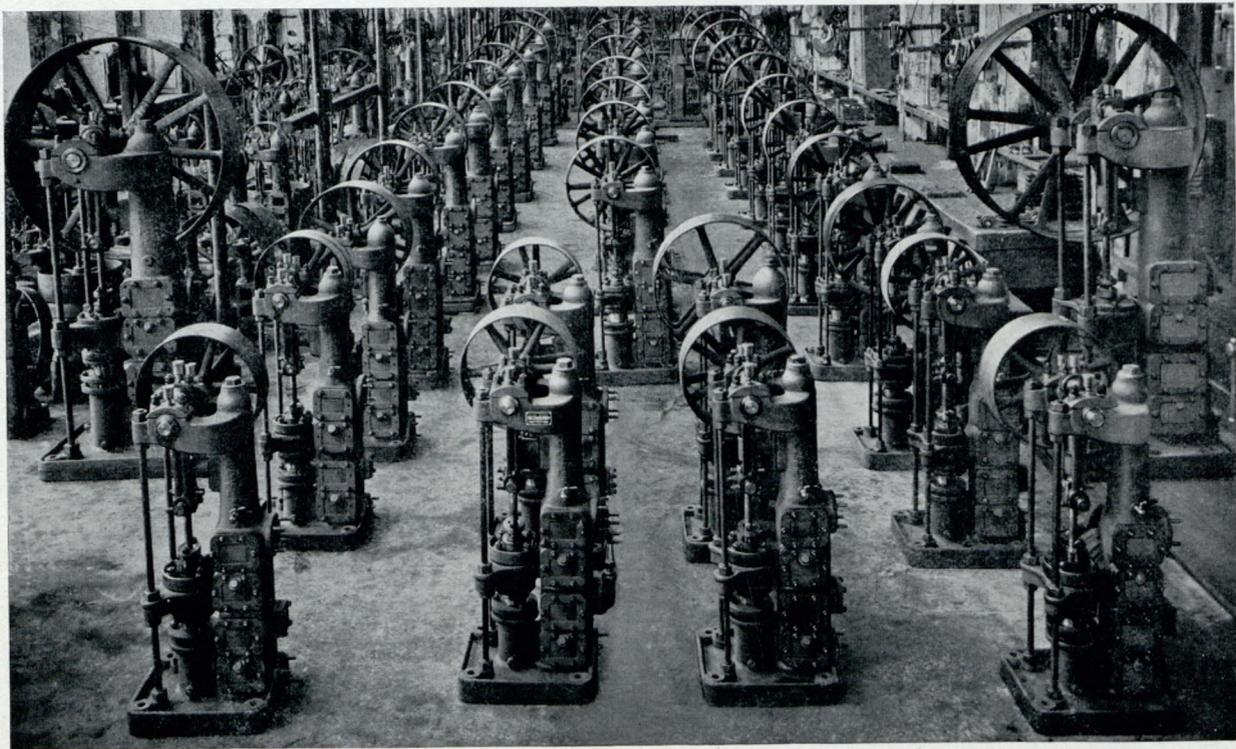
Abteil der Armaturschlosserei (Wasserarmatur) von Klein, Schanzlin & Becker.



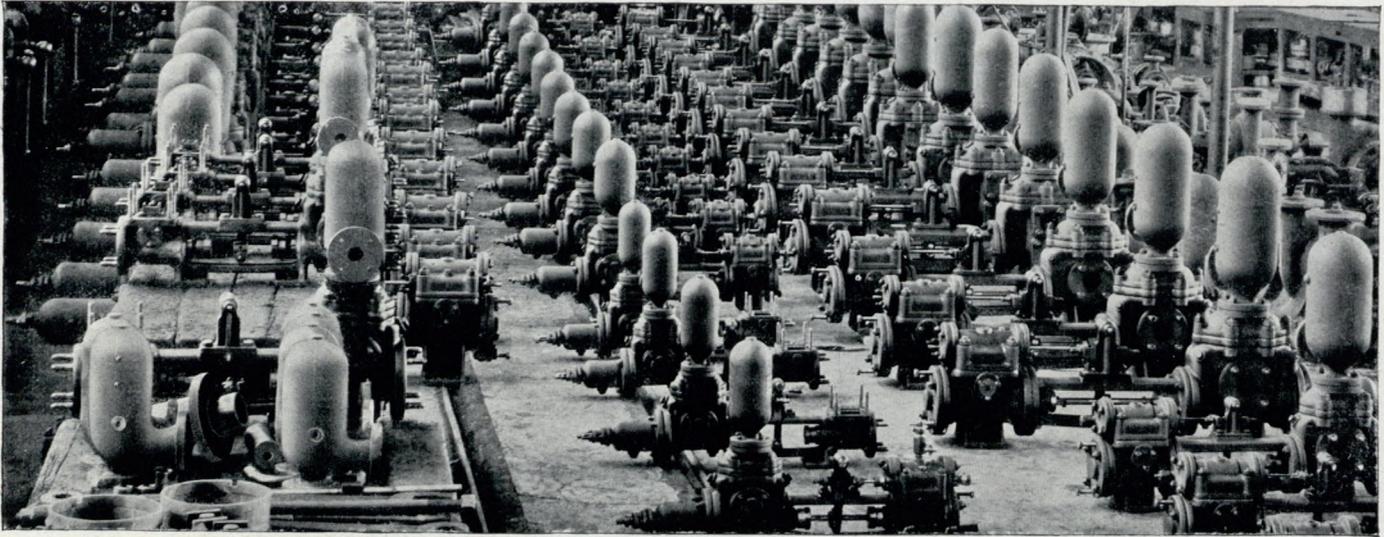
Abteil des Kondensstopflagers von Klein, Schanzlin & Becker.



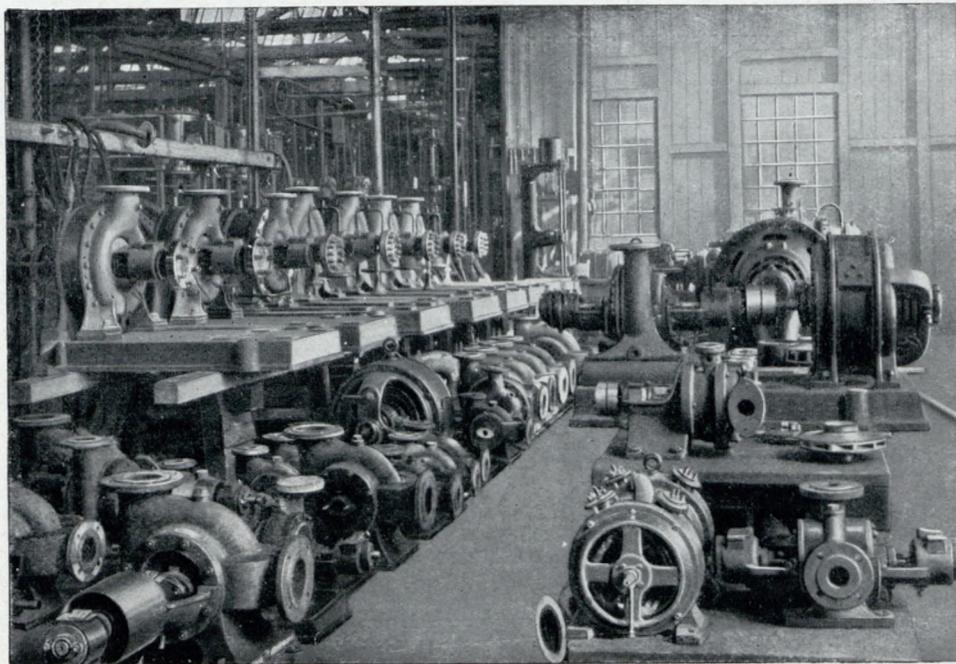
Abteil der Pumpenbauwerkstätte von Klein, Schanzlin & Becker.



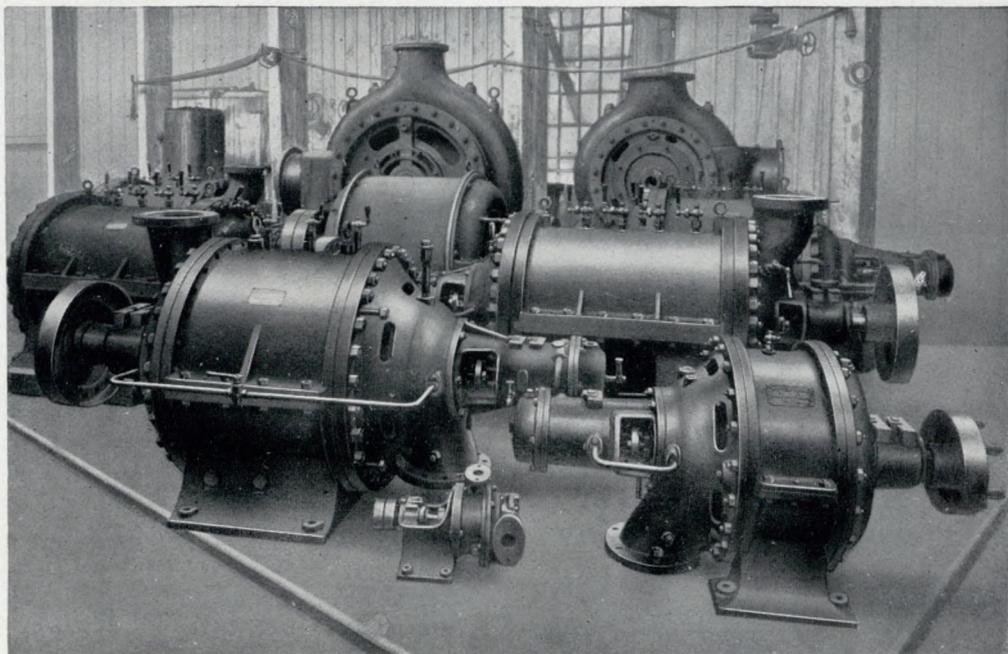
Spezialabteilung für Unapumpenbau von Klein, Schanzlin & Becker.



Spezialabteilung für Simplexpumpenbau von Klein, Schanzlin & Becker.



Spezialabteilung für Niederdruckzentrifugalpumpenbau von Klein, Schanzlin & Becker.



Spezialabteilung für Hochdruckzentrifugalpumpenbau von Klein, Schanzlin & Becker.



Spezialabteilung für Luftpumpenbau von Klein, Schanzlin & Becker.

# ANHANG A

mit Gesamtansichten von

**Malaga und Barcelona.**











Gesamtansicht von Malaga.



Gesamtansicht von Barcelona.



## ANHANG B.

Auswahl berühmter Gemälde aus den Museen in

Madrid und Sevilla.





Madrid, Museo del Prado: Velazquez, Las Meninas (Velazquez im Begriff Philipp IV. und seine Gemahlin Marianne zu malen, die nur in einem Spiegel sichtbar sind, während neben ihm die kleine Prinzessin Margarete von Hofmeister, Hofdamen und Zwergen unterhalten wird).



Madrid, Museo del Prado: Velazquez, Übergabe von Breda.



Madrid, Museo del Prado: Velazquez, Königin Margareta von Österreich,  
Gemahlin Philipps III.



Madrid, Museo del Prado: Velazquez, Königin Elisabeth von Bourbon,  
erste Gemahlin Philipps IV.



Madrid, Museo del Prado: Velázquez, König Philipp III.



Madrid, Museo del Prado: Velazquez, Reiterbild des Conde Duque de Olivares,  
Minister König Philipps IV.



Madrid, Museo del Prado: Velázquez, Reiterbild des jungen Prinzen Baltasar Carlos, in der Ferne die Höhen um den Eskorial.



Madrid, Museo del Prado: Velázquez, Marianne  
von Österreich, zweite Gemahlin Philipps IV.



Madrid, Museo del Prado: Velázquez, spanischer  
Volkstypus.



Madrid, Museo del Prado: Tizian, Venus ergötzt sich am Spiel eines jungen Mannes.



Madrid, Museo del Prado: Velazquez, Die Schmiede des Vulkan.



Madrid, Museo del Prado: Rubens, Nymphen und Satyrn.



Madrid, Museo del Prado: Rubens, Die drei Grazien.



Madrid, Museo del Prado: Rubens, Das Urteil des Paris.



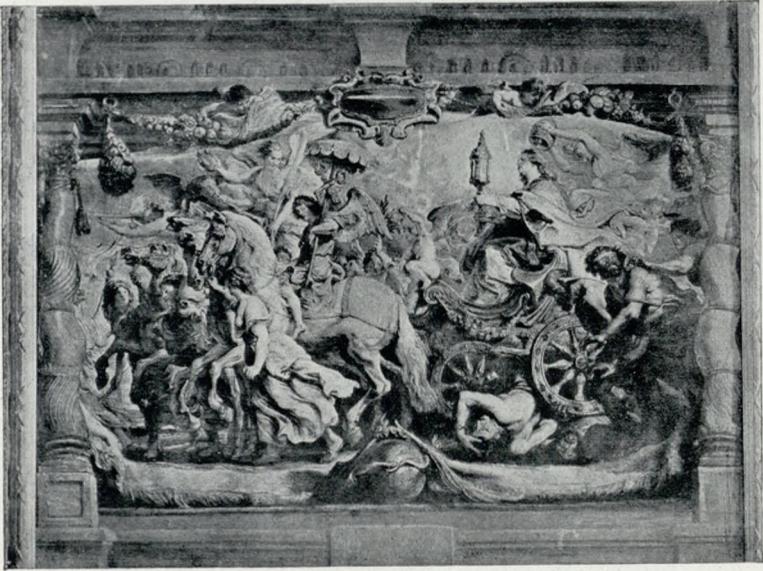
Madrid, Museo del Prado: Rubens, Der Fehltritt der Kallisto.



Madrid, Museo del Prado: N. Poussin, Parnaß.



Madrid, Museo del Prado: P. Veronese, Susanna.



Madrid, Museo del Prado: Rubens, Allegorie zur Verherrlichung der christl. Religion.



Madrid, Museo del Prado: Raffael, Die Madonna mit dem Fisch.



Madrid, Museo del Prado: Raffael, Heilige Familie.



Madrid, Museo del Prado: Murillo, Johannes der Täufer als Kind.



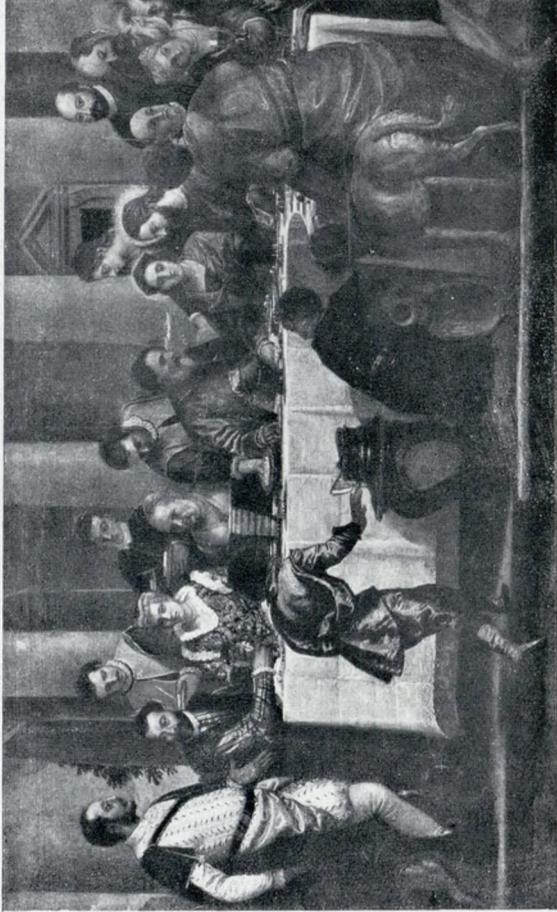
Madrid, Museo del Prado: Murillo, Der göttliche Hirte.



Madrid, Museo del Prado: Murillo, Die heiligen Kinder an der Quelle.



Madrid, Museo del Prado: Luini, Jesus und Johannes.



Madrid, Museo del Prado: P. Veronese, Die Hochzeit zu Kana.



Madrid, Museo del Prado: Bittende Magdalena.



Madrid, Museo del Prado: Raffael, Kreuztragung Jesu.



Madrid, Museo del Prado: Murillo, Vision des heiligen Bernhard.



Sevilla: Hospital de la Caridad. Murillo, Die wunderbare Speisung der 5000.



Sevilla, Hospital de la Caridad: Murillo, Moses schlägt Wasser aus dem Felsen.



Sevilla, Museo Provincial: Murillo, Die heilige Jungfrau mit dem Kinde.



Sevilla, Museo Provincial: Murillo, Heiliger Antonius von Padua mit dem Christkind.

F. A. Brockhaus, Leipzig.







4532

